190. Montag, den 16. August 1869. 190.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der **Posener Zeitung** sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz,** Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.),** Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler,** Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander;** in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel;** in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **D. Kempner;** in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler;** in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse;** in Berlin: **A. Retemeyer,** Schloßplatz; **H. Albrecht,** Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.;** in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund;** in Frankfurt a. M. **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Amtliches.

Berlin, 14. August. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gen.-Major z. D. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, zuletzt Kommandant von Frankfurt a. M., den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär, Kanzlei-Rath Bieber zu Wolmirstedt, den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem Direktor der Frankeschen Stiftungen zu Halle a. S., Prof. Dr. Kramer, und dem Haupt-Steueramts-Rendanten, Rechnungs-Rath Krieg zu Wesel, den Kronen-Orden III. Kl.; dem Schullehrer und Küster Dreyer zu Eimke, Amts Oldenstadt, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Maschinenheizer Biersack zu Brandenburg a. H. die Rettungs-Medaille am Bande; und dem als Hilfsarbeiter bei dem Evangelischen Ober-Kirchen-Rath beschäftigten Geh. Rechnungs-Rath Wilken den Charakter als Geh. Reg.-Rath zu verleihen; der Wahl des Rektors Dr. Giesel in Leer zum Direktor der Realschule daselbst die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen; sowie dem Geh. Registrator bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Reich den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Pleßner zu Haynau ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Liegnitz mit Anweisung seines Wohnsitzes ebendaselbst versetzt worden.

Am Gymnasium zu Rendsburg ist der bisherige ordentliche Lehrer Gerstenberg zum Oberlehrer befördert worden.

Deutschland.

Berlin, 15. August. Wie aus telegraphischen Berichten zu ersehen ist, verweilt der König jetzt in Homburg, wohin derselbe am Sonnabend Nachmittag von Wiesbaden aus sich begeben hat. Sonnabend Vormittag fand Empfang des Handelsministers und des Majors v. Versen statt, welcher wieder in den aktiven Dienst getreten ist. Gegen Mittag machte der König eine Fahrt durch die Anlagen. Um 2 Uhr 50 Min. traf derselbe in Frankfurt a. M. ein. Von dem General-Adjutanten v. Treskow, dem Oberst-Lieutenant Grafen Lehndorf und dem Hofmarschall Grafen Perponcher begleitet, wurde der König am Bahnhofe von dem General v. Boyen, dem Polizeipräsidenten v. Madai und den beiden Bürgermeistern Mumm und Berg empfangen. Nach einer kurzen Unterhaltung mit den Anwesenden fuhr der König mittelst Extrazuges nach Homburg weiter und traf dort um 3½ Uhr ein; auf dem Bahnhofe war eine zahlreiche Menschenmenge anwesend, welche den König mit lebhaftem Jubel empfing. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Regierungspräsident Graf Hardenberg und die beiden Bürgermeister von Frankfurt a. M., Mumm und Berg, sind zur königlichen Tafel geladen. Morgen begiebt sich Se. Maj. zur Truppenbesichtigung nach Hanau.

— Die bereits telegraphisch im Auszuge mitgetheilte preußische Depesche an den Herrn v. Werther in Wien, welche für das angebliche österreichische Entgegenkommen des Grafen v. Beust Beweise fordert, lautet:

Berlin, den 4. Aug. Ueber die Mittheilungen, welche der Herr Reichskanzler dem Budgetausschusse der cisleithanischen Delegation am 23. und der Sektion der ungarischen Delegation für Aeußeres am 26. v. Mts. gemacht hat, sind Berichte in die europäische Presse gelangt, die mehr oder weniger umständlich, aber darin übereinstimmend sind, daß der Herr Reichskanzler sich auch über das Verhalten der preußischen Regierung gegenüber Oesterreich und über ihre Stellung zu Süddeutschland ausgesprochen habe. Gegen Ew. 2c. hat derselbe, wie ich aus Ihrem gefälligen Berichte vom 27. v. Mts. ersehe, in einer vertraulichen Unterredung sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Delegirten den Beschluß gefaßt hätten, seine Mittheilungen unveröffentlicht zu lassen, was die Folge haben werde, daß dieselben entstellt und stückweise in das Publikum gelangten. Auch wir, wenn schon unbekannt mit dem Geschäftsgange der Delegationen und mit der Entstehungsart dieses Beschlusses, können nicht umhin, ein ungewöhnliches Verfahren darin zu erkennen, daß amtliche Aeußerungen über eine fremde Regierung, welche die Orientirung der Volksvertretung und eine Wirkung auf die öffentliche Meinung zum Zweck haben, in Formen kundbar gemacht werden, welche den Herrn Reichskanzler selbst eine Entstellung des Gesagten voraussetzen lassen. — In Betreff des einen Punktes, nämlich unsere Stellung zu Süddeutschland, dürfen wir die Zeitungen als gut unterrichtet über die Erklärungen des Hrn. Reichskanzlers ersehen, da derselbe ihre Angaben gegen Ew. 2c. bestätigt und motivirt hat. Ich meine die Aeußerung des Herrn Kanzlers, daß er die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen den Delegationen um deshalb unbefriedigend bezeichnet habe, weil Preußen durch Schließung der Schutz- und Trutzbündnisse mit den süddeutschen Staaten den Prager Frieden Oesterreich gegenüber von Anbeginn alterirt habe; diese Wirkung der bezeichneten Bündnisse war ihrerzeit von uns nicht bestritten, ja, wir können fast sagen, stillschweigend zugegeben worden. Ich ersuche Ew. 2c. ganz ergebenst, den Herrn Reichskanzler darauf aufmerksam machen zu wollen, daß wir bisher niemals Veranlassung gehabt haben, dieser seiner Auffassung zu begegnen und daß der Prager Friede alsomit nichts enthält, was auch nur einen Vorwand dazu beten könnte, den souveränen Staaten Süddeutschlands oder uns volle Freiheit, einen jeden Vertrag, welcher beiden Theilen zusagen möchte, einzugehen, im Mindesten zu verschränken. Im Gegentheil, der Prager Friede enthält sogar am Schlusse des 4. Art. die Aufforderung, eine nationale Verbindung der süddeutschen Staaten mit Norddeutschland zum Gegenstande näherer Verständigung zu machen, gegen welche Beschränkungen des souveränen Rechts beliebige Verträge mit einander zu schließen, hat der Prager Friede weder für uns noch für die süddeutschen Staaten geschaffen. Die Angabe des Herrn Reichskanzler, daß die Bündnisse mit dem Friedensvertrage im Widerspruch ständen, als eine unbegründete ausdrücklich zu bezeichnen, lag bisher für uns bei dem klaren Wortlaut des Friedensvertrages kein Anlaß vor; nachdem aber der Herr Graf v. Beust keinen Anstand genommen, ihnen selbst gegenüber jene Behauptung aufzustellen, der Ew. 2c., wie ich voraussetze, sofort persönlich entgegengetreten sind, so wird es nothwendig, der Zurückweisung derselben eine amtliche Form zu geben. — Den Delegationen gegenüber hat der Herr Reichskanzler, nach den Berichten der Zeitungen, einen zweiten Grund für das von ihm als unbefriedigend betrachtete Verhältniß zu Preußen angeführt. Die „Debatte" z. B. resumirt seine Aeußerung in folgender, mit den uns sonst gerüchtweise zugekommenen Nachrichten übereinstimmender Fassung: „er habe sich stets redlich bemüht, mit diesem Nachbarlande nicht blos dem Wesen nach Frieden und Freundschaft zu bewahren, sondern auch in den äußeren Formen engere Beziehungen herbeizuführen. Dies sei jedoch bis jetzt trotz aller Bemühungen nicht gelungen, da man diesen seinen Bestrebungen von Seiten Preußens nicht entgegenkomme." Nach einer andern Version ist die Lage Oesterreichs als die eines Mannes bezeichnet worden, dessen zur Freundschaft dargereichte Hand keine Entgegnung finde. — Ich muß bekennen, daß diese Angaben mich mit Erstaunen erfüllt haben. Obschon sie in Verbindung mit der ersten, nach dem Zugeständniß des Grafen Beust richtigen, von allen Berichterstattern reproduzirt worden, so scheint es mir doch ganz unmöglich, daß der Herr Reichskanzler sich in dieser Weise ausgesprochen haben sollte, da mir nicht bekannt ist, daß uns von dem kaiserlichen Kabinet auch nur die leiseste Andeutung, welche auf eine Absicht, uns entgegenzukommen, schließen ließe, geschweige denn ein Entgegenkommen wirklich bekundet worden ist. Wir haben nicht den Beruf, nach den Gründen der Zurückhaltung zu forschen, welche die Politik Oesterreichs unter Leitung des Herrn Grafen Beust Norddeutschland gegenüber beobachtet, und welche sich durch die Thatsache charakterisiren, daß Graf Wimpffen seit dem Frühjahr 1868 niemals den Wunsch nach einer Unterredung mit dem Grafen Bismarck geäußert, also auch eine solche in dieser ganzen Zeit nicht gehabt hat. Es läßt sich nicht annehmen, daß ein so absoluter Verzicht auf jeden geschäftlichen Verkehr mit dem Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten, während Ew. 2c. Ihrerseits die Beziehungen regelmäßig mit dem Grafen Beust unterhielten, nicht auf ausdrücklicher Weisung des letzteren beruhen sollte. Auch aus seinen diplomatischen Veröffentlichungen erinnere ich mich keiner für Preußen entgegenkommenden, oder auch nur wohlwollenden Aeußerung des Herrn Reichskanzler. Sollte derselbe Mittheilungen beabsichtigt haben, die uns nicht zugegangen sind, oder sollte der Ausdruck seines Willens uns nicht unverfälscht erreicht haben, so denke ich, daß er gern einen Anlaß ergreifen würde, um entweder den bisher nicht an uns gelangten Ausdruck seines wohlwollenden Entgegenkommens uns nachträglich durch Ew. Exzellenz zu übermitteln, oder um zu konstatiren, daß die Veröffentlichungen über seine Aeußerungen in den Delegationen unrichtig sind. Es würde sich dann herausstellen, daß diese falschen Angaben einen Theil jener, von dem Herrn Kanzler gewiß ebenso wie von uns verurtheilten Bestrebungen bilden, zwischen zwei Rittern, die in friedlichem und freundschaftlichem Verkehr zu leben, ziemlich einstimmig wünschen, Verdächtigung und Mißtrauen hervorzurufen. — Ich glaube, der Herr Reichskanzler wird Ew. 2c. dankbar sein, die Gelegenheit zu einer Aussprache in diesem Sinne zu finden, und ich ersuche Ew. 2c. daher ganz ergebenst, ihm diesen Erlaß vorlesen und eine Abschrift desselben behändigen zu wollen. Ueber seine Erwiderung sehe ich Ihrem gefälligen Bericht entgegen. gez. v. Thile.

— Ueber das Ergebniß der Arbeiten der seit 3 Monaten in München versammelten Bundes-Liquidations-Kommission sagt das neue Heft der hiesigen Militärischen Blätter:

„Unserer Ansicht nach ist diese Uebereinkunft als erster Schritt auf der Bahn nationaler Vertheidigungs-Einrichtungen nicht allzu hoch anzuschlagen. Sie trägt den Stempel des Kompromisses an der Stirn und zeugt keineswegs von voller Hingebung Süddeutschlands an die gemeinsame Sache des Vaterlandes. Zunächst mußte Preußen offenbar, um überhaupt etwas zu Stande zu bringen, Mainz auf gleiche Linie mit den übrigen süddeutschen Festungen stellen. Wird es dafür auch in der süddeutschen Festungs-Kommission vertreten sein? Wenn nicht, so blieben die norddeutsch-preußischen Bevollmächtigten bei den jährlichen Festungs-Inspizirungen an und für sich schon in der Minorität und könnten höchstens als treibendes Agens noch eine ähnliche Bedeutung haben, wie sie in der alten Bundesfestungs-Kommission hatten. Dann ist nicht das ganze süddeutsche Festungswesen den Inspizirungen unterworfen, sondern nur die früheren Bundesfestungen; Germersheim und Ingolstadt bleiben ausgeschlossen; diese sollen also einer spezifisch baierschen Vertheidigung dienen. Endlich sind die Kosten der Instandhaltung der vier konvenzionellen Festungen (Mainz, Landau, Rastatt und Ulm) dem Territorialstaate überlassen ... Die Uebereinkunft hat ihre schwachen Seiten und ist weit davon entfernt, eine energische Aktion zur gemeinsamen Vertheidigung zwischen Nord und Süd einzuleiten. Höchstens dient sie dazu, die gemeinsamen militärischen Angelegenheiten wieder einigermaßen in Fluß zu bringen und vor gänzlicher Erstarrung zu schützen. Die Mission der gegenseitigen Militär-Bevollmächtigten bekommt einigen Halt, und für kriegerische Zeiten ist doch wenigstens ein Organ da, das den nationalen Standpunkt bei der Defensive wie bei der Offensive zu vertreten die Bestimmung hat." Nach der Uebereinkunft bleibt das bewegliche Eigenthum der ehemaligen Bundesfestungen gemeinschaftlich; jeder Staat trägt die Erhaltungs- und Ergänzungskosten; in jeder der vier Festungen wird jährlich eine Inspektion vorgenommen und zwar durch sieben Personen, einen bayerischen, würtembergischen und badischen höheren Offizier, einen höheren Artillerie- und einen höheren Ingenieur-Offizier des Norddeutschen Bundes, ein Mitglied der noch zu schaffenden süddeutschen Festungs-Kommission und den preußischen Militär-Bevollmächtigten am Sitze der Siebener-Kommission. Erscheint das Zusammenwirken Nord- und Süddeutschlands in Bezug auf das Defensivsystem wünschenswerth, so werden die bezüglichen Wünsche durch den Militär-Bevollmächtigten gegenseitig mitgetheilt. Im Falle der Nichtübereinstimmung haben die betreffenden Regierungen dem Militär-Bevollmächtigten ihre Gründe anzugeben.

Die Anträge, welche, wie wir kürzlich nach der „A. Ztg." mittheilten, von badischer Seite in der letzten Sitzung der Bundesliquidations-Kommission ganz unerwartet eingebracht wurden, beziehen sich nur auf einige minder wichtige Punkte; die desfalsigen von Baden erhobenen Bedenken sollen denn auch bereits als beseitigt erscheinen, und es soll mit Sicherheit anzunehmen sein, daß die Beschlüsse der Kommission nun auch in Karlsruhe ratifizirt werden, wie es seitens der andern Regierungen bereits der Fall ist. (Am 14. d. wurden der offiziösen „Corr. Hoffm." zufolge in München im Staatsministerium des Aeußern die Urkunden über die allseitige Genehmigung der in der Liquidations-Kommission am 6. Juli über die künftige Behandlung des gemeinschaftlichen Festungsmaterials gefaßten Beschlüsse ausgetauscht und sodann zwischen Bayern, Würtemberg und Baden die Ratifikationen über den Vertrag wegen Errichtung einer Festungs-Kommission ausgewechselt.)

— Durch Wolffs Telegraphenbureau ist an unsere Zeitung und andere Provinzialblätter die offenbar offiziöse Mittheilung gesandt worden, daß die Nachricht einiger Zeitungen, nach welcher das Kriegsministerium vor den nächsten Reichstag mit einer Nachtragsforderung von 5 Millionen treten wolle, durchaus grundlos sei. In der Presse wird diesem Dementi mit großem Mißtrauen begegnet. Die meisten Berliner Blätter, zu welchen die „Kreuzzeitung" nicht gehört, haben gar keine Notiz von diesem Kommunique genommen, und die „Börs. Z." bemerkt dazu:

So, wie geschehen, stellt man wichtige Nachrichten nicht in Abrede. Es ist der Bundeskanzler selbst gewesen, der das Publikum gegen Telegramme und namentlich gegen solche mit Argwohn erfüllt hat, die ohne Angabe ihrer Quelle versichern, sie kämen von unterrichteter Seite. Der Bundeskanzler identifizirte bekanntlich Telegramm und Lüge. So werden wir also anderweitiger Dementis gewärtig zu sein haben und zwar solcher, die auch in der Form korrekter gehalten sind, als das oben angeführte. Das „Kriegsministerium" kann vor den Reichstag mit Nachtragsforderungen nicht treten, denn der Bund hat keinen Kriegsminister. Es ist ferner möglich, daß sichs nicht um eine „Nachtragsforderung" des Bundeskanzlers handelt, und ebenso möglich ist, daß die 5 Millionen nicht zutreffen. Wichtig ist zu wissen, ob überhaupt eine Erhöhung des Bundesmilitäretats in dieser oder jener Form beabsichtigt wird oder nicht. Die Ausführungen der unabhängigen Presse haben das Resultat ergeben, daß das vielbesprochene Defizit nirgends anders als im Militäretat der Bundesarmee steckt. Es soll erst noch durch die Regierungsorgane der Nachweis geführt werden, daß dem nicht so sei. Die Zivilressorts Preußens haben das Gleichgewicht nicht gestört, und der angebliche Einnahme-Ausfall von beinahe elf Millionen gehört längst zu den überwundenen Standpunkten des Hrn. v. d. Heydt. Sind also überhaupt Verlegenheiten vorhanden, die durch außerordentliche Mittel ihre Beseitigung finden sollen, so bleibt nur übrig, den eisernen Etat für das Defizit verantwortlich zu machen, zumal es längst ein offenes Geheimniß ist, daß die 225 Thlr. pro Kopf der Armee zur Befriedigung der gesammten Armeebedürfnisse unzureichend sein sollen. Man gehe, wenn man wirksam berichtigen will, auf Details ein und glaube nicht, es genüge eine summarische Abfertigung der laut gewordenen Bedenken in der so eben beliebten Form. Kann nachgewiesen werden, daß die Angaben über beabsichtigte Erhöhungen des Militäretats „durchaus grundlos" seien, so wird Niemand mehr zufrieden sein als die preußische und die gesammte Norddeutsche Bevölkerung. Dann aber gebe man sich auch gleichzeitig die Mühe des Nachweises, wer das Defizit verschuldet hat. Ist der eiserne Etat an ihm nicht betheiligt, so haben wir überhaupt kein Defizit.

— Bei der Bearbeitung des Bundesstrafgesetzbuches kamen auch eine Reihe von Fragen zur Erörterung, welche vornehmlich dem Gebiete der gerichtlichen Medizin und deren Hilfswissenschaften angehören. Die „Korr. St." berichtet darüber:

Diese Fragen betreffen in erster Linie die Zurechnungsfähigkeit, die geminderte Zurechnungsfähigkeit, die Altersstufe, die widernatürliche Unzucht, den Mißbrauch jugendlicher Personen, den Kunstfehler der Aerzte, den Begriff des Ausdrucks „Gift", die Medizinalpfuscherei, die verweigerte Hilfe von Seiten der Aerzte. — Dem Justizminister Leonhardt erschien es im Interesse des unternommenen Gesetzgebungswerkes, die in dem Entwurf aufzunehmenden einschlagenden Bestimmungen auf die Vorschläge medizinischen Autoritäten gründen zu können. Er richtete deshalb am [illegible] August 1868 an den Minister der Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten v. Mühler das Ersuchen, die eben angeführten Fragen vom Standpunkte der medizinischen Wissenschaft, insbesondere dem der gerichtlichen Medizin prüfen zu lassen und ihm das Resultat dieser Prüfung mitzutheilen. — Auch die Petition der Berliner Aerzte gegen den § 200 des Strafgesetzbuches (Verweigerung ärztlicher Hilfe) ward dem Minister v. Mühler überwiesen. — Unterm 12. April 1869 hat nun der Kultusminister dem Justizminister das von der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen erstattete Gutachten, d. d. 24. März 1869, zugehen lassen. Dieses Gutachten ist auf Grund schriftlicher Vorträge mehrerer Referenten in vier Sitzungen berathen und beschlossen worden und ist unterzeichnet von den Herren: Lehnert, Jüngken, v. Horn, v. Langenbeck, Housselle, Martin, Virchow, Hofmann, Bardeleben, v. Skrzeczka.

— In sämmtlichen Staaten des Norddeutschen Bundes sind für die Zivilversorgung der Militär-Invaliden und der Kapitulanten vom Feldwebel abwärts nach einigen Abänderungen nunmehr folgende Bestimmungen in Anwendung zu bringen:

In Bezug auf den Anspruch auf die Versorgung im Zivildienste ist in jedem Bundesstaate jeder Militäranwärter als Inländer zu behandeln, wie auch die Erwerbung der Eigenschaft als Militäranwärter für alle Militärpersonen der Bundesarmee von der Erfüllung derselben Bedingung abhängig ist. — Der Ausweis als Militäranwärter wird geführt durch ein von der zuständigen Militärbehörde auszufertigendes Legitimationspapier: Zivilversorgungsschein, Zivilanstellungsschein, bedingter Zivilversorgungsschein. Bei den Staatsbehörden und den der Verwaltung resp. Aufsicht des Bundes unterstellten Dienstzweigen, jedoch ausschließlich des Forstdienstes, werden die Subaltern- und Unterbeamtenstellen entweder ausschließlich oder zur Hälfte mit Militäranwärtern besetzt. Nach Maßgabe der darüber bestehenden Vorschriften kann der Nachweis der Qualifikation des Militäranwärters für die von ihm beanspruchte Stelle verlangt werden. Das Generalkommando wird, bevor eine den Militäranwärtern vorbehaltene Stelle mit einem Nichtversorgungsberechtigten besetzt wird zur Namhaftmachung von berechtigten Bewerbern aufgefordert werden. Das Bundeskanzleramt erhält alljährlich eine Nachweisung über die Zahl der mit Militäranwärtern besetzten Stellen.

— Der Berner „Bunde" meldet: „Im Schlußprotokoll zum schweizerisch-deutschen Handelsvertrag ist eine Verständigung über die Kontrollmaßregeln vorbehalten, welche mit Rücksicht auf die im Art. 5 des Vertrages vorgesehenen Zollerleichterungen zum Schutze gegen Mißbräuche in Anwendung kommen sollen. Das Norddeutsche Bundeskanzleramt hat für diese Vereinbarung die Abhaltung einer Konferenz vorgeschlagen und als Abgeordneten des Zollvereins an dieselbe den geheimen Regierungsrath Herrn v. Lessing bezeichnet. Seinerseits hat der Bundesrath den gemachten Vorschlag angenommen und zum eidg. Abgeordneten Herrn Oberzolldirektor Meyer ernannt."

— Die „Zeidl. Korr." empfiehlt zwei unzweifelhafte Mittel, dergleichen Unglücksfälle, wie den im Plauenschen Grunde, seltener zu machen. Das erste sei ein Norddeutsches Bundesgesetz, welches die Eigenthümer der Bergwerke den Verwundeten oder den Hinterbliebenen Derer, welche im Bergwerke verunglücken, unbedingt regreßpflichtig macht. Zweitens hätten wir uns nach dem Vorbilde des englischen Parlaments eingehender mit den Ursachen derjenigen Unglücksfälle zu beschäftigen und wenigstens diejenigen Vorkehrungen zu treffen, welche die Erfahrung bereits als bewährt an die Hand gegeben hat. Es stimme schlecht zusammen, aus Humanitätsrücksichten die Todesstrafe abzuschaffen und dann über die fahrlässige Tödtung von 300 Menschen mit einer empfindsamen Phrase zur Tagesordnung überzugehen.

— Wie es scheint, geht man diesseits mit der Absicht um,

die Post-Sparkassen nach englischem Muster auch bei uns einzuführen. Wenigstens soll sich das Bundeskanzleramt und die General-Postdirektion eingehend mit dieser Frage beschäftigen.

— Der Präsident des Bundeskanzleramtes, Wirkl. Geh. Rath Delbrück, ist, wie die „Kr.-Ztg." hört, nach Varzin abgereist, woselbst er jedoch nur einen Tag zu bleiben gedenkt. In den nächsten Tagen will er dann eine Erholungsreise antreten, doch wird er wegen dringender Geschäfte nur kurze Zeit abwesend sein.

— Wie das „Berl. Korresp.-Bureau" aus sicherer Quelle hört, hat S. M. der König in Folge der Ereignisse auf kirchlich-katholischem Gebiete, welche sich in Berlin und neuerdings auch in Düsseldorf zugetragen haben, durch das Geheime Zivilkabinet Bericht eingefordert, sowohl von dem hiesigen Polizeipräsidium über die Vorgänge, welche sich bei der mehrerwähnten Einweihungsfeierlichkeit des Klosters in Moabit und den in den darauf folgenden Tagen angeblich stattgehabten Störungen vor dem Kloster, als auch von dem Polizeidirektorium zu Düsseldorf über die Ereignisse, welche in dem dortigen Dominikanerkloster vorgekommen und den Erlaß eines Steckbriefes hinter dem Pater Cuchem zur Folge gehabt haben.

— Nach der neuen Subhastations-Ordnung vom 15. März d. J. werden bei Subhastationen nicht mehr in allen Fällen den Kassen und Anstalten, welchen das Grundstück zu Abgaben und Leistungen verpflichtet ist, vom Gerichte Mittheilungen gemacht. Deshalb sind die betreffenden Behörden veranlaßt worden, durch genaue Durchsicht der Amtsblätter sich Kenntniß von den Subhastationen zu verschaffen, um die fiskalischen Rechte gehörig wahrzunehmen. Diese Maßregel wird indessen, wie regierungsseitig mitgetheilt worden, unter Umständen nicht genügen, da bei Gegenständen geringeren Werthes der Richter von der Bekanntmachung durch das Amtsblatt absehen und diese Veröffentlichungsweise durch Aushang in der Ortsgemeinde in welcher das Grundstück liegt, ersetzen kann. Der Finanzminister hat demgemäß, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, veranlaßt, daß die Landräthe die Ortserheber u. s. w. anweisen möchten, in der letzten Kolonne der monatlich an die Kreiskasse einzusendenden Nachweisungen der Grund- und Gebäudesteuerreste bei den einzelnen Restanten eine Anzeige über etwaige Einleitung der Subhastation des betreffenden Grundstücks erstatten zu lassen, und hinzugefügt, daß diese Anordnung zweckmäßig auch auf die Reste von Domänen-Amortisations-Renten auszudehnen sei, so weit die Rentenpflicht im Hypothekenbuche nicht vermerkt sein sollte.

— In einem Reskript des Finanzministers an die Regierungen wird der Wunsch ausgesprochen, daß auf geeignete Weise zur Kenntniß weiterer Kreise gebracht werde, daß Private, Gemeinden und Korporationen, welche selbst Waldungen besitzen, oder größere Anpflanzungen vorzunehmen beabsichtigen, Pflanzen zum Selbstkostenpreise aus den Staatsforsten erhalten können, ohne aber dadurch Anlaß zur Spekulation bezüglich des Pflanzenwiederverkaufs zu geben. Es wird dabei auf eine frühere Verfügung hingewiesen, wonach die Regierungen ermächtigt worden sind, in den Staatsforsten überall da, wo ein Bedürfniß waltet, eine genügende Menge von Pflanzenmaterial, sei es in den vorhandenen Saat- und Pflanzschulen, sei es durch Anlage besonderer Saat- und Pflanzschulen aus dem gewöhnlichen Kulturfond erziehen zu lassen, um die Pflanzen zum Selbstkostenpreise an Privatwaldbesitzer oder auch an solche Gemeinden und Körperschaften auf Erfordern abzugeben, welche die Gelegenheit oder Mittel nicht besitzen, sich die erforderlichen Pflanzen selbst ziehen zu können und um ferner zur Bepflanzung der öffentlichen Straßen geeignetes Pflanzenmaterial in allen Staatssaat- und Pflanzenschulen zur Abgabe gegen Erstattung des Selbstkostenpreises bereit zu halten.

— Nach der neuen Aichordnung für den Norddeutschen Bund ist für das Material der Gewichtsstücke bestimmt, daß Platin, Silber, Messing, Bronze, Argentan und Metallmischungen, welche in Bezug auf Härte und Oxidirbarkeit den angeführten Metallen ähnlich sind, für Gewichtsstücke aller Größen, Gußeisen bis einschließlich zum Fünfzig-Grammstücke hinab, Alluminium für Centigramm- und Milligrammstücke Verwendung finden können. Als unzulässige Gewichte werden insbesondere solche als weichen und unbeständigen Metallen, z. B. Blei, Zinn, Zink ɔc. und ähnlich beschaffenen Metallmischungen bezeichnet; ebenso nicht gehörig abgeputzte und von Formsand nicht gereinigte; an der Oberfläche größere Poren oder Blasenräume zeigende, auch wenn diese durch Kitt, Zink, Blei u. s. w. ausgefüllt sind; unterhalb mit einem vorspringenden Rande gegossene oder zur Herstellung eines solchen ausgedrehte; mit beweglichen Handhaben, angeschraubten Knöpfen versehene, Einsetzgewichte, bei welchen nicht jedes einzelne Stück die erforderliche Bezeichnung trägt.

— Durch die mit dem 1. d. M. eingeführte Frankirung telegraphischer Depeschen mit Freimarken ist das bis dahin gestattet gewesene Verfahren, wonach von Aufgebern häufiger Depeschen Geldvorschüsse bei den Telegraphenstationen niedergelegt werden konnten, aufgehoben worden, weil durch die Frankirungsmarken den Aufgebern das Mittel geboten ist, die aufzugebenden Depeschen selbst zu frankiren.

— In Folge der durch die Gewerbeordnung und bereits durch das vorjährige Nothgesetz aufgehobenen Prüfungspflicht der Bauhandwerker ist jede polizeiliche Kontrole in Wegfall gekommen, und es mußten alle deshalb in dieser Richtung ergangenen Polizeiverordnungen aufgehoben werden. Dagegen ist, der „Köln Ztg." zufolge, ausdrücklich einzuschärfen, daß die gewerbesteuerlichen Pflichten von der Neuerung ganz unberührt geblieben sind, so daß jeder, welcher den selbstständigen Betrieb als Maurer, Zimmerer, Steinhauer, Schiefer- oder Ziegeldecker, Mühlen- oder Brunnenbauer beginnen will, bei Strafe verpflichtet ist, der geordneten Behörde davon Anzeige zu machen, damit er zur Gewerbesteuer herangezogen werden kann.

— Am Freitag früh sind, wie man der „Zeidl. Korresp." mittheilt, vier Mitglieder des demokratischen Arbeitervereins von der Kriminalpolizei sistirt, weil in der letzten Vereinsversammlung Majestäts-Beleidigungen und aufrührerische Reden gefallen sein sollen. Aus der „Zukunft" erfährt man darüber Folgendes:

Am letzten Dienstag hielt der Lehrer Kwasilewski im demokratischen Arbeiterverein einen Vortrag über französische Zustände. Bei dieser Gelegenheit sprach auch der Mitarbeiter der „Zukunft", Herr Wenzel, einige Worte. Herr Wenzel wurde Morgens 6¾ Uhr auf Grund einer Verfügung der Staatsanwaltschaft durch einen Kriminalkommissarius aus dem Bette geholt und zunächst nach dem Bureau der Kriminalpolizei gebracht. Nachdem er hier etwa 2 Stunden vergeblich auf irgend eine Mittheilung über den Grund der Verhaftung gewartet, wurde er nach den Räumlichkeiten des Kriminalgerichts geführt, wo man ihn aus einem Bureau in das andere eskortirte und ihm schließlich als Aufenthalt einen halbdunkeln zum Gefängniß führenden Korridor anwies. Hier blieb er noch 3 Stunden detinirt, bis ihm nach wiederholten vergeblichen Reklamationen angezeigt wurde, daß er sich nunmehr wieder ruhig nach Hause begeben dürfe, da ein Verhör an diesem Tage nicht mehr stattfinden werde. Auf das Verlangen, trotzdem vor den Untersuchungsrichter geführt zu werden, wurde ihm erklärt, die mit der Vernehmung beauftragten Beamten hätten sich bereits nach Hause begeben, wahrscheinlich werde man ihm in den nächsten Tagen eine schriftliche Vorladung zugehen lassen. In ganz gleicher Weise soll mit Herrn Kwasilewski verfahren worden sein. Ein Sozialdemokrat, Herr Vogel, sitzt noch in Haft. Wo bleiben da, frägt die „Zukunft, in Preußen die Garantien für die persönliche Freiheit, wie für das Eigenthum, das ebenfalls gefährdet ist, wenn auf diese Weise ein Bürger seiner Freiheit beraubt und seinem Berufe entzogen werden kann.

— Gegen die damaligen Verleger des „B.- u. B.-Fr." Büttler und Käswurm wurde von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, weil angeblich der von ihnen geforderte Nachweis des Verfassers eines Artikels nicht geführt sein sollte. Der Artikel sollte Beleidigung des Hauses der Abgeordneten enthalten haben. Die Kammer, ohne deren Genehmigung eine Verfolgung nicht eintreten darf, hatte jene versagt. Unter Verwerfung des Einwandes, daß in diesem Falle die Verleger auch nicht die Verpflichtung hätten, den Verfasser nachzuweisen, verurtheilte der Appellationsrichter aus § 35 des Preßgesetzes, erkannte auch auf Vernichtung des Blattes. Auf eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Plenum des k. Obertribunals unterm 7. November vorigen Jahres unter Berücksichtigung des obigen Einwandes das Appellations Urtheil vernichtet, die Angeklagten freigesprochen, dagegen die Vernichtung der Schrift aufrecht erhalten. Das k. Obertribunal nimmt an, daß die Berechtigung der Kammer, die Verfolgung des Verfassers eines beleidigenden Zeitungsartikels zu versagen, sich nur auf die Person des Verfassers, aber nicht auf das Schriftstück selbst erstrecke. Das Gericht erster Instanz hatte überhaupt in dem betreffenden Artikel keine Beleidigung gefunden und deshalb freigesprochen. So ist zu lesen im Januarhefte des Archivs für preußisches Strafrecht von Goldtammer, worin das Erkenntniß des Obertribunals abgedruckt ist.

— Aus den jetzt gedruckt erschienenen Kreissynodalberichten von Berlin hebt die „Volks.-Z." hervor, daß in dem letzten Jahre durchschnittlich auf zehn Trauungen eine Ehescheidung kam, und daß nahezu einem Drittel der getrauten Bräute das Tragen des Kranzes bei der Trauung vom Geistlichen verwehrt wurde. Der Besuch der Kirchen Seitens Erwachsener ist in stetiger Abnahme begriffen und bezifferte sich durchschnittlich auf etwa 4 pZt. der kirchenbesuchungsfähigen Gemeindemitglieder. Erheblich zugenommen hat dagegen der (mittelst Kommunalschulzwanges bewirkte) Besuch der Kindergottesdienste. Die Zahl der Abendmahlstheilnehmer variirte zwischen drei im mindestens und dreißig Prozent im höchsten Falle bei den verschiedenen Gemeinden, und von erwachsenen Verstorbenen erfuhren im Durchschnitt etwa 20 pZt., also der fünfte Theil, eine kirchliche Leichenbegleitung. Als eine eigenthümliche Erscheinnng ist hierbei die Thatsache hervorzuheben, daß der kirchliche Sinn in demselben Maße schwächer zu werden scheint. in welchem der Wohnsitz der Gemeinde vom Mittelpunkt der Stadt sich entfernt.

— In Schleswig-Holstein ist, wie man von verschiedenen Seiten hört, neuerdings eine alte Verordnung wieder ans Tageslicht gezogen worden, die keineswegs dazu angethan ist, dem Regimente, von welchem sie ausgeht, Sympathien zu erwecken. Die Verordnung nämlich, welche den Polizei-Beamten der Herzogthümer aufs Neue eingeschärft wurde, verbietet Zivilpolizeibeamten kategorisch die Verhaftung von Soldaten aller Grade, wenn sie die Uniform tragen, oder sich als Militärs ausweisen können. Ein Offizier soll jener Verordnung zufolge selbst dann, wenn er bei einem Vergehen auf frischer That betreten ist, nur verhaftet werden dürfen, wenn es auf jede andere Weise unmöglich wäre, sich seiner Person zu vergewissern. Dazu bemerkt die „Börs.-Z.":

Man sieht es der Verordnung an, daß sie nicht gerade aus einer Zeit stammt, die durch liberale Tendenzen glänzte, und daß sie einen zahmeren und lammfrommeren Bürgerstand voraussetzt, als derselbe unter dem Einfluß des sich hebenden Wohlstandes in Deutschland sich entwickelt hat. Jene Bestimmung wird namentlich bei Konflikten zwischen Zivil und Militär praktisch werden. Sie kann kaum eine zweckentsprechende genannt werden, da die Möglichkeit einzelner Konflikte jedenfalls vorhanden ist und eintretenden Falls bedrohte Zivilpersonen sich so auf den sehr gefährlichen Boden der Selbsthilfe gestellt sehen könnten. Wird ihnen doch durch jene Verordnung der unmittelbare Schutz ihrer natürlichen Sicherheitsbehörde entzogen. Einschreitende Patrouillen werden, dem innersten Wesen der menschlichen Natur entsprechend, nicht gerade durch musterhafte Unparteilichkeit sich auszeichnen, und wenn es endlich des Soldaten nicht würdig ist, von einem Zivilwachmann verhaftet zu werden, so dürfte andererseits auch der Bürger auf das ihm verliehene Privilegium, auch von Militärpersonen arretirt werden zu dürfen, sich nichts Besonderes einbilden.

— Ueber die projekirte Errichtung einer Navigationsschule in Altona erfährt der „A. Merk.", daß die Regierung sich in einem Schreiben an den Magistrat gewandt habe mit der Anfrage, ob die Stadt geneigt sei, wenn die Regierung mit der Errichtung einer Navigationsschule in Altona vorgehe. sich an dem Unternehmen in entsprechender Weise zu betheiligen. In Deputirtenkreisen soll man sehr bereitwillig sein, diese Angelegenheit nach Kräften zu fördern, sei es durch Bewilligung von Geldmitteln, sei es durch unentgeltliche Ueberlassung eines passenden Platzes; jedoch dürfte abzuwarten sein, welche Anforderungen die Regierung stellen zu müssen glaubt, ehe ein fester Beschluß in dieser Richtung gefaßt werden kann.

Aus **Kulm**, 12. August, schreibt der „Gr. Ges." über die Lubliner Unionsfeier:

Als Festgabe ist unter der polnischen Bevölkerung eine Geldsammlung für die in bedrängten Verhältnissen lebenden Hinterbliebenen des litthauisch-polnischen Dichters Wladislaus Syrokoml veranstaltet worden. Hr. v. Czarlinski in Zakrzewko bei Thorn hat das Schatzmeisteramt übernommen. In der Festausgabe seines „Przyjaciel ludu", an dessen Spitze sich der Wortlaut der Urkunde befindet, wodurch König Sigismund August die Union vollzog, hat sich Hr. Danielewski bemüht, von polnisch-nationalen Phantasiegemälden und von Seitenhieben auf das deutsche Element Abstand zu nehmen. Dagegen hat er in einer längeren Abhandlung seine Landsleute ermahnt, sich einer strengeren Gesittung zu befleißigen und in ehrlicher Einigkeit mit dem Nächsten, wozu wir deutschen Mitbewohner doch hoffentlich auch gehören, zu leben. Wir glauben, daß auch nur in dieser Art und Weise unseren polnischen Mitbewohnern wahrhaft gedient werden kann. Die Vereinigung des Großherzogthums Litthauen mit dem damals weit höher kultivirten Polen war allerdings ein bedeutendes historisches Ereigniß. Heutzutage sollte es das Bestreben der Polen sein, eine aufrichtige Union mit dem intelligenten Deutschthum ernstlich anzubahnen.

Königsberg, 13. August. Die beiden letzten Nummern des hiesigen Amtsblattes für den Königsberger Regierungsbezirk bringen wieder 127 resp. 116 Subhastations-Patente. Die Zahlen, welche auch anderwärts ein gewichtiges Zeichen der Noth der Grundbesitzer waren, sind für uns von um so größerer Bedeutung, als in dieser Provinz der ländliche Grundbesitz sich in den Händen einer verhältnißmäßig kleinen Minorität befindet. Wir können überhaupt getrost sagen, daß ein großer Theil unserer

---

Doktor Isonards Herzensnöthe.

Novellistische Studie aus der Normandie.

Von Ad. Waldmüller (Ed. Duboc).

(Fortsetzung.)

Es war ein Hochzeitsmorgen, so schön, so frisch, so duftig, so voll Sonnenschein und Vogelsang, wie ihn nur je die Phantasie einer seligen Braut, eines übervergnügten Bräutigams — denn vrgnügter ist am Hochzeitsmorgen zumeist der Bräutigam — ersinnen hätte können.

Die Fontaine, obschon über Nacht nicht zur Ruhe gekommen, plätscherte die muntersten Weisen. Die Blätter der Bäume säuselten, wie vor Lust und Frühlingsentzücken. Die Schwalben kreisten hoch im Blauen und vor Doktor Isonards Fenster hatte der Blüthenschnee eines Schwarzdorns wiederum das summende Volk der Bienen zu emsigem Suchen und Sammeln herangelockt.

Der Bräutigam selber stand in seinem türkischen Schlafrock am Fenster. Aber das Kleid des Behagens harmonirte wenig mit dem strengen Ausdruck seiner Mienen und seine Augen blickten überwach.

Er hatte bis zum Morgen am Bette seines schwerkranken Freundes, des Maire, gesessen. Doch das war seines Amts und solche Strapatzen griffen ihn nicht an Was ihn mürbe gemacht hatte, war das Grübeln gewesen, nicht nur über seinen Sohn, nein, auch über seine Braut.

Dizier trat herein und begann das Kaffeegeschirr fortzuräumen. „Wann wurde ich gestern Abend, um zum Maire zu fahren, aus dem Gartensaale abgerufen?" fragte der Doktor über die Achsel.

Dizier nannte die Minute; er war in Zeitangaben untrüglich.

„Mme. Houchard wollte den Boten des Maire selber nach dem Befinden seines Herrn ausfragen", rekapitulirte Doktor Isonard weiter; „und Du nahmst, wie Du es einmal nicht lassen kannst, die große Lampe zum Herumleuchten vom Tisch. Dann kleidetest Du mich oben an. Ging ich gleich darauf oder schlug ich nicht noch in einem medizinischen Buche nach?"

Dizier wies das Buch nach; es lag noch auf dem Tische.

„Ich trat schließlich einen Augenblick auf den Balkon hinaus", fuhr der Doktor fort, indem er seine Uhr zog und das Zifferblatt, als rede er mit diesem, streng inquirirend anblickte. „Wie viele Minuten können solcher Art im Ganzen verflossen sein?"

Dizier schielte erwägend nach der auf dem Schranke tickenden Pendeluhr hinüber, — „4 bis 4½ Minuten" schätzte er ab.

Hier trat eine Pause im Verhör ein. „Armer, armer Vater!" wiederholte der Doktor leise vor sich hin, aber nur wie einen Ausruf, den er von einem Andern vernommen hatte, denn in der That waren jene Worte gestern gerade in dem Augenblicke ausgestoßen worden, als der Doktor oberhalb der Freitreppe auf den Balkon hinausgetreten war.

Sie hatten ihn dennoch die ganze Nacht nicht losgelassen. Alles schien darin zu liegen, was seine Hoffnungen auf den heutigen Tag ins Scheitern schlug.

„Weiter", sagte er unwirsch. „Also 4 bis 4½ Minuten. Was folgte dann?"

„Sie gingen hinab, stiegen in den Wagen des Maire…"

„Und fuhren fort. Das weiß ich. Aber wo blieb Mme. Houchard?"

„Mlle. Melanie," verbesserte Dizier die chronologische Reihenfolge, „kam im selben Augenblick aus dem Gartensaal auf den Korridor…"

„Allein?"

„Allein. Und fragte nach ihrer Tante."

„Und diese?"

„Fanden wir im Billardzimmer mit dem Aufsetzen der Billardbälle beschäftigt."

„Hm," machte der Doktor und errieth ganz richtig, daß Mme. Houchard keine Lust gehabt hatte, den Wachtposten im Gartensaale zum zweiten Mal und als alleinige Anstandsperson zu beziehen.

„Und was sagte Frl. Melanie?"

„Sie hatte entsetzliches Kopfweh und bat die Tante, auf der Stelle mit ihr heimzufahren."

„Und das geschah?"

„Präzise um 10 Uhr."

„Also ohne weitern Aufenthalt?"

„Ohne allen Aufenthalt?"

Der Doktor warf einen Blick in den maienfröhlichen Garten und seufzte.

Dizier seufzte auch, aber das Brauenzucken des Doktors schreckte den Seufzer rasch in seine Brust zurück. Er begann wieder abzuräumen.

„Und mein Sohn?" hob der Doktor noch einmal an.

„Blieb bis 2 Minuten nach Mitternacht im Park," berichtete Dizier, „denn als er mich weckte, sah ich gerade nach der Uhr. Dann wollte er auf dem Fleck abreisen, wie ich schon rapportirt habe, ließ sich aber von mir zur Raison bringen und hat darauf mein Fischgeräth geborgt, um damit, wie er sagte, an den großen Teich zu gehen."

„Aber Du hast ihn heute früh schon wiedergesehen?"

„Wie ich sagte, nachdem ich die ganze Nacht vor Angst um ihn kein Auge zugethan hatte. Ich hörte ihn nämlich heute früh bei mir an die Scheibe klopfen, und als ich aufmachte, bat er mich, sein Abreisenwollen und sein nächtliches Ausbleiben nicht zu verrathen; ich hoffe, sagte er, den heutigen Festtag noch nicht völlig verdorben zu haben."

„Geh' und rufe ihn her," sagte der Doktor.

Dizier ging und Dr. Isonard, die Hände auf dem Rücken und den Kopf gesenkt, schritt mit schweren Tritten im Zimmer auf und nieder.

Es pochte und Anatole trat ein. Er hielt ein Netz mit einem großen Karpfen in der Hand und sagte: „da ist wenigstens auch von mir ein Hochzeitstribut, Papa; ich bin gestern den ganzen Tag nicht darüber hinausgekommen, daß ich weder für Sie noch für Ihre Braut ein Geschenk mitgebracht hatte; jetzt liefere ich das in die Küche und werde nun noch einmal so wohlgemuth drein schauen."

Dr. Isonard entrunzelte sich nicht. „Es ist heute nicht Hochzeit", sagte er streng. Anatole wurde kreideblaß, „es ist nicht Hochzeit?" wiederholte er.

„Nein."

„Und darf ich fragen …?"

„Frage nur dreist!"

Es lag ein böser Ausdruck in den Worten und Anatole schwieg.

„Es ist nicht Hochzeit;" begann Dr. Isonard „und zwar aus zwei Gründen. Den ersten will ich Dir sagen: der Maire liegt im Sterben; da schickt sich's nicht zu festiren. Den zweiten Grund möcht' ich von Dir erfragen."

„Von mir, Vater?"

„Von keinem Andern."

„Und wenn ich ihn nicht weiß?"

„Du wüßtest ihn nicht?"

„Ich kann mir hundert Gründe denken, warum ein Fest

Grundbesitzer sich bereits unter Subhastation befindet und daß die weitaus größere Hälfte unserer Besitzer unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur durch die Reihe günstiger Ernten vor Ruin bewahrt bleiben kann. (K. H. Z.)

Frankfurt a. M., 12. August. Der Polizeipräsident Herr v. Madai hat an diejenigen Bürger, welche Söhne vor deren 17. Lebensjahre aus dem diesseitigen Unterthanenverbande haben auswandern lassen, die nachstehende Verfügung erlassen:

„Auf Ew. Wohlgeb. Antrag ist mittelst Urkunde (folgt das Datum) Ihr Sohn — — zum Zwecke seiner Auswanderung aus dem diesseitigen Unterthanenverbande entlassen worden, ohne daß derselbe jedoch bis jetzt zur Auswanderung geschritten ist. Nach Lage der Sache muß angenommen werden, daß die Entlassung Ihres Sohnes zu dem Zwecke erwirkt worden ist, ihn der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht zu entziehen. Für diesen Fall ist höheren Orts die Ausweisung der Entlassenen angeordnet worden, und indem ich diese hiermit gegen Ihren Sohn ausspreche, fordere Ew. Wohlgeboren ich ergebenst auf, gefälligst zu veranlassen, daß derselbe binnen längstens sechs Wochen die Stadt Frankfurt und den preußischen Staat verlasse, widrigenfalls ich zu meinem Bedauern genöthigt sein würde, zu den gesetzlichen Zwangsmitteln zu schreiten. gez. v. Madai.

Seither konnten die Entlassenen bis zum 21. Lebensjahre in ihren Familien verbleiben und die Auswanderung war erst von diesem Zeitpunkte an zu bewerkstelligen. Wie es scheint, soll mit der Entlassung aus dem Unterthanenverbande auch die aus der väterlichen Gewalt ausgesprochen sei. Man kann sich denken, daß diese Verfügung das größte Aufsehen erregt, da ihre Gesetzmäßigkeit durchaus fraglich ist. Wie es scheint, schreibt das „Fr. Journal", bezweckt das eingeschlagene Verfahren lediglich, die davon Betroffenen so weit einzuschüchtern, daß sie sich zur Wiederaufnahme ihrer Angehörigen in den preußischen Staatsverband entschließen. Was aber geschieht, wenn diese Pression wirkungslos bleibt? Wird die Behörde in Konsequenz ihrer Anordnung wirklich sich herbeilassen, die zwangsweise Exmission unmündiger und erwerbsunfähiger Kinder aus den Landesgrenzen vor ganz Europa in Szene zu setzen? Die Angelegenheit soll von den Betheiligten durch alle richterlichen Instanzen verfolgt werden. (Obwohl wir es bedauerlich finden, daß so viele junge Männer Frankfurts sich der allgemeinen Bürgerpflicht entziehen, anstatt sich wehrhaft zu machen, um das Vaterland d. h. nicht nur Preußen, sondern Deutschland im Fall der Noth zu schützen, müssen wir doch im Ganzen den Ausführungen der Frankfurter Presse mit Bezug auf die Gesetzlichkeit der polizeilichen Maßregel beipflichten. Wir haben bereits in unserer vorigen Nummer darauf hingewiesen, daß der § 52 der Mil.-Ersatz-Instr. vom 25. März 1868 einen gesetzlichen Boden für die betr. Maßnahme nicht abgiebt, und sehen auch, daß sich der Polizeipräsident nirgends darauf beruft. — Red. der „Pos. Z.")

B. P. C. **Hannover,** 13. Aug. Endlich ist der Maurerstrike beendigt und zwar sind, wie vorauszusehen, die Strikenden unterlegen. Wir theilten früher schon mit, daß der größere Theil der Maurer die Stadt verlassen, um anderwärts Arbeit zu suchen; vor mehreren Tagen trafen hier die ersten 66 schwedischen Maurer ein, denen fortwährend neue gefolgt sind und außerdem langten viele Gesellen an, welche an andern Orten die Arbeit niederlegten und schließlich ihren Kameraden in Hannover Konkurrenz machten. Die Unterstützungen, welche die Strikenden während der Dauer des Strikes erhielten, waren so unbedeutend, daß nicht der zehnte Theil davon leben konnte, trotz der günstigen Aussichten, welche die Lassaleaner kündeten. Bis zum heutigen Tage sind 800 Maurergesellen wieder unter früheren Lohnverhältnissen in Arbeit getreten, ohne den geringsten Vortheil für sich erreicht zu haben. Der Rest des Bedarfs wandert fortwährend zu, so daß die fehlenden Kräfte binnen Kurzem vollständig beschafft sein werden. Von den vor Kurzem gleichzeitig begonnenen Maurerstrikes kann man behaupten, daß Einer den Andern erdrückt hat, statt denselben zu unterstützen. Es wäre im Interesse der Arbeiter zu wünschen, daß dieselben die bis jetzt gemachten Erfahrungen in Betreff der Strikes beherzigen möchten, denn in Deutschland scheint kein günstiger Boden für dieselben zu sein. — Eine eigenthümliche Erscheinung in dem Charakter des Deutschen ist die große Wanderlust desselben. Noch immer, trotz Eisenbahnen und allen möglichen sonstigen Verkehrsmitteln wandert heut zu Tage der deutsche Handwerksbursche sowie vor Jahrhunderten in „die weite Welt" und noch lange wird es währen, bevor diese Sitte vergeht, wie jetzt die „fahrenden Schüler" der Vergangenheit angehören. Aber nicht von den Wanderern der Landstraße, sondern von denen, welche die Heimath für immer verlassen, um im fernen Westen eine neue Heimath zu suchen, wollen wir Ihnen mittheilen. Die Zahl der Letzteren ist noch immer groß und beträgt monatlich viele Tausende. Jeder von Süden nach Norden gehende Zug bringt eine Anzahl solcher Europamüder, um dieselben der alten Heimath zu entführen; zuweilen aber sind es ganze Schaaren, welche dem Vaterlande den Rücken kehren und macht es namentlich des Nachts einen eigenthümlichen Eindruck, den Wartesaal voll solcher Deserteure (unter denen sich Kinder jeden Alters befinden), zu sehen, welche den nächsten nach Bremen gehenden Zug erwarten. Hannover ist nicht nur die Zwischenstation der über Bremen, sondern zum Theil auch der über Hamburg Auswandernden; Süddeutschland und das ehemalige Kurhessen stellt jedoch das bei Weitem größte Kontingent der Auswanderer. Im Monat Juli betrug die Zahl der Letzteren, welche via Bremerhafen in 15 Schiffen nach Newyork und Baltimore übergingen 4809 Personen, während di. ganze Auswanderung über Bremerhafen in der ersten Hälfte dieses Jahres sich auf 41,841 Passagiere in 100 Schiffen belief. Die Auswanderung über Hamburg mag sich wohl eben so hoch belaufen, doch fehlen uns darüber die statistischen Notizen.

Hamburg, 15. August. Laut Telegramm der Packet-Schifffahrtsgesellschaft aus St. John ist die „Cimbria" gestern Nachmittag 5 Uhr mit allen Passagieren der „Germania" nach Europa abgegangen. Die gesammte Post der „Germania" ist gerettet und wird ebenfalls pr. „Cimbria" befördert; auch die Kontanten sind fast sämmtlich geborgen und behufs Regulirung der Bergungsansprüche in der Bank von St. John deponirt.

Leipzig, 13. August. Der „Konstitutionellen Zeitung" ist das Verdienst zuzuschreiben, daß sie den Schleier über Vorgänge zerrissen hat, welche in einem unserer beiden Nonnenklöster zu Marienstern stattgefunden haben und dem Krakauer Verbrechen wie ein Ei dem andern gleichen. Sie theilt Folgendes hierüber mit:

Die im Kloster Marienstern eingesperte Nonne ist nach den Erzählungen derer, welche etwas Näheres von der Sache wissen, gegen 30 Jahre der Freiheit beraubt gewesen. Man erzählt sich, sie habe keinen Beruf für das Klosterleben in sich gefühlt, was sie erst, wie dies meist der Fall ist, entdeckt hat, nachdem die Klosterpforten sich unwiderruflich hinter ihr geschlossen. Bald nach ihrem Eintritte habe die Arme gegen irgend eine Vorschrift in der Klosterdisziplin verstoßen. Dies und vielleicht Gründe, welche in Persönlichkeiten lagen, sollen ihr eine eintägige Einsperrung zugezogen haben. Die Nonne hat eine so hohe Strafe nicht zu verdienen geglaubt und ist widerspänstig geworden. Die Strafen haben sich in pröbstlicher und äbtlicher Konsequenz gemehrt, die Widerspänstigkeit hat zugenommen, bis endlich die Nonne niemals aus ihrem Gefängnisse herausgekommen ist. Dasselbe bestand in einem Parterrelokal, dessen Fenster vergittert waren und vor welchem Nachts die im Klostergarten hausenden bösartigen Hunde wachten. Dieses Gefängniß, welches an die Badestube grenzt, ist feucht und kalt, die Dielen waren verfault. Wie es mit der Beköstigung während der langen, traurigen Haft ausgesehen, darüber ist nichts bekannt. Welcher Art aber die übrige körperliche Pflege und Behandlung der Gefangenen gewesen sein mag, das verräth die Thatsache, daß die Anfangs ganz Gesunde in Geistesstörung und Tobsucht verfallen ist. In ihrer Wuth hat die gefangene Dionysia nicht nur den Probst und die Aebtissin verflucht, sie soll auch einen nun verstorbenen Probst in der Wuth gebissen haben, da man Versuche gemacht, sie gewaltsam aus Sachsen nach einem böhmischen Kloster zu führen. Thatsache ist, daß in den Anfällen der Tobsucht der starke Klosterböttcher zu der Gefangenen geschickt worden ist, um sie zu bändigen. — Jetzt ist die um ihren irdischen und seelischen Frieden Betrogene alt und schwach, körperlich und geistig krank; sie mag nun wohl ruhig und „still" geworden sein. Und nachdem die von den Ultramontanen verfluchte Presse in den Abgrund der Barbara Ubryk geleuchtet, ist die Nonne in der letzten Juliwoche vom Probste aus der Gefangenschaft erlöst worden. Man hat ihr in der Nähe des Gefängnisses, welches inzwischen geweißt und gedielt worden, eine Wohnung angewiesen, welche freundlicher und gesünder ist. Die „gnädige Frau" (d. h. die Aebtissin) läßt ihr jeden Tag das Frühstück geben und geht mit ihr, da sie nun auch besser gekleidet wird, zuweilen spaziren. Die Nonne spricht so ziemlich wieder vernünftig, nur zuweilen mischt die Unglückliche Gedanken und Worte in die Rede, welche außer Zweifel lassen, daß die Geistesstörung noch nicht ganz gewichen ist.

So weit die „Konstitutionelle Zeitung." Man kann wohl hieran die zuversichtliche Behauptung knüpfen, daß ohne die Entdeckung in Krakau auch im Kloster Marienstern alles beim Alten, die eingesperrte Nonne auch ferner in ihrem elenden Kerker geblieben und endlich unheilbarem Wahnsinne verfallen wäre; daß so etwas überhaupt in unserem aufgeklärten, fast rein protestantischen Lande vorkommen kann, ist geradezu ein unerhörter Skandal, und deshalb stimmen wir mit dem Berichterstatter der „Konstit. Ztg." in dem Wunsche überein, daß sich unsere gesammte Bevölkerung in einer Petition an den bald zusammentretenden Landtag zusammen finden möge, deren einfacher Inhalt lautet: Fort mit den Brutstätten der Verdummung und Faulheit, fort mit den Klöstern! — Am gestrigen Tage wählte die hiesige Universität ihren Verteter zur nächsten Landtagsperiode. Die Wahl fiel wieder auf den seitherigen Abgeordneten, den Professor der Rechte, Dr. Heintze, einen Mann von gemäßigt liberaler Gesinnung. — Der König Johann hat eine Rundreise durch die Lausitz angetreten, deren Dauer auf sechs Tage festgestellt ist. (M. Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. August. In der heutigen Sitzung der Delegation des Reichsraths wurde die Berathung des Kriegsbudgets fortgesetzt. Der Reichskriegsminister vertheidigt in längerer Rede die Organisation der Armee in politischer, ökonomischer und militärischer Beziehung; der Minister erklärte, daß seiner persönlichen Ansicht nach eine Herabminderung des Armeestandes im gegenwärtigen Augenblick nicht angezeigt erscheine; auch könne Oesterreich mit einer solchen Maßregel nicht vorangehen. Durch Vermehrung der Anzahl der Bataillone um 90, durch Aufstellung der sechsten Bataillone, sei die Regierung in der Lage, 5—600,000 Mann wohlausgerüstet und schlagfertig aufzustellen, dessenungeachtet sei der Präsenzstand ein sehr geringer. Der Minister schloß seine Rede mit der Befürwortung der Regierungsvorschläge. — Wie aus Prag telegraphirt wird, haben der Erzbischof von Prag und die böhmischen Bischöfe aus Anlaß der Aktivirung der neuen Schulaufsichtsbehörden eine Instruktion für den böhmischen Klerus erlassen, in welcher dieselben erklären, daß sie es für ihre Pflicht erachtet hätten, dem Papste ihre gemeinsamen Ansichten über die Tragweite der neuen Schulgesetze und über die laut gewordenen Bedenken wegen Mitwirkung des Klerus bei der Schulanfsicht eingehend zu unterbreiten und die Weisung des Papstes einzuholen. Auf Grund der ihnen zugekommenen apostolischen Ermächtigung hätten die Bischöfe nun beschlossen, dem Klerus und den Gläubigen die Betheiligung an der neuen Schulaufsicht kirchlicherseits zu gestatten. — Es sind jetzt gerade hundert Jahre her, daß Kaiser Joseph II. auf einer Reise durch Mähren in der Nähe von Brünn mit eigener Hand den Pflug über ein Ackerfeld führte, um dadurch dem Bauernstande eine Ehre anzuthun; zur Erinnerung daran wird am 29. August eine Josephsfeier stattfinden, welche in ziemlich großartigem Maßstabe projektirt ist. Eine Deputation des Festkomitees ist, unter Führung des Brünner Handelskammerpräsidenten, Baron Herring, nach Wien gekommen, um den Kaiser und die Minister zu der Feier einzuladen. Man glaubt, daß der Kaiser einen der Erzherzöge mit seiner Vertretung betrauen werde; der Ackerbauminister Graf Potocki und der Minister des Innern Giskra haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt; auch Graf Beust wird erwartet. Man hofft, daß diese Feier eine Annäherung zwischen der deutschen und czechischen Landbevölkerung Mährens zur Folge haben werde.

Triest, 13. August. Gestern Nachmittags fanden wegen angeblicher Augenbewegungen einer Madonnenbüste an der Jesuitenkirche gegenüber den Kriminal-Arresten unruhige Zusammenrottungen statt und wurden die Rufe: „Fuori i prigionieri" hörbar. Um der Unordnung ein Ende zu machen, wurde die Entfernung der Büste durch die Polizei veranlaßt, da der Pfarrer dieselbe verweigerte. — Der Hauptthäter des letzten Mordattentats auf einen Polizeisoldaten wurde verhaftet und agnoscirt.

Frankreich.

Paris, 15 August. (Tel.) Ein kaiserliches Dekret vom gestrigen Tage, welches von sämmtlichen Ministern gegengezeichnet ist, verfügt unter Hinweis auf die heutige Feier des 100. Geburtstages Napoleon I. eine völlige (pleine et entière) Amnestie für alle Verurtheilungen wegen politischer Verbrechen und Vergehen; ferner für Vergehen, welche durch die Presse, durch

---

verschoben wird; einen bestimmten für den vorliegenden Fall weiß ich nicht."

„So will ich ihn Dir sagen." Und der Doktor stellte sich dem Jüngling gerade gegenüber, indem er ihn mit einem kalten, fremden Blicke durchbohrte. „Ich hatte einen Sohn, dessen Namen in diesem Augenblick meinem Gedächtniß entschlüpft. Er verdankte mir nicht nur das Leben — das ist eine zweifelhafte Dankesschuld — aber er verdankte mir manches unzweifelhafte Gute: sorgfältige Kindheitspflege, vortreffliche Lerngelegenheit, die Anbahnung einer ehrenvollen Unabhängigkeit. Der Sohn hatte an diesen Wohlthaten aber nicht genug, oder vielmehr: er begann die ganze Schöpfung für seine persönliche Domaine anzusehen und beschloß, sich auch nicht ein Atom derselben entgehen zu lassen. Jetzt kreuzten sich unsere Wege. Ich wollte meine Einsamkeit mit einem freundlichen Sonnenstrahl erwärmen. Er führte eine Wand zwischen mir und der Sonne auf. Ich machte einen zweiten Versuch mein freudenlos abgesperrtes Dasein dem beglückenden Strahle des Himmelsgestirn zu öffnen. Und wieder hat er über Nacht eine Wand aufgeführt, die mich auf das kalte Nordlicht des Alters und auf den Eishauch des ewigen Pflichten-Winters verweist. Diesen Unhold, diese Ausgeburt der Mißgunst nannte ich meinen Sohn. Ich nenne ihn nicht mehr so. Nimm Dein Geschenk wieder mit. Wir haben einander nichts mehr zu sagen."

Anatole hatte keinen Blick von dem zornig Redenden abgewandt. (Fortsetzung folgt.)

Alexander von Humboldt.

Wir rücken immer näher dem Tage, an welchem vor 100 Jahren Alexander v. Humboldt, der Nestor der modernen Wissenschaften, geboren wurde, und es gilt uns auf diesen Tag, der so ziemlich in allen Erdtheilen und nicht allein von den Deutschen gefeiert werden wird, sondern auch von anderen Nationen, die auf der Höhe der Zivilisation stehen und sich bewußt sind, wem zum großen Theil sie die erweiterte und vertiefte Weltanschauung verdanken — es gilt uns vorzubereiten! Denn obgleich kaum ein Jahrzehnt vorübergegangen ist, seit Humboldt sein thatenreiches Leben schloß, so hat man in jenen Kreisen, wo überhaupt sein Wirken genauer bekannt ist, doch schon zum Theil wenn auch nicht seine Thaten, so doch den Dank dafür vergessen, vielleicht in der Meinung, daß ihm, dem Lebenden, genug geschehen sei. In anderen Kreisen ist sein Name nur wie eine Titelüberschrift bekannt geworden, — „Humboldts Kosmos", das ist Alles, was man selbst in sogenannten gebildeten Kreisen von diesem Heroen der Wissenschaft weiß. Mag es sein, daß eben, weil Humboldt der Wissenschaft angehört, sein Name und sein Wirken weniger ins Volk gedrungen, aber wir können es auch nicht leugnen, daß einen großen Theil Schuld an dieser Unkenntniß die Schule trägt.

Möge man darum noch jetzt nachzuholen suchen, was nachzuholen möglich ist, möge die Feier des hundertjährigen Geburtsfestes jenes Geisteshelden Anlaß und Anregung geben, ihn kennen zu lernen. Besser freilich wäre es, diese Feier ginge „aus dem Volke selbst hervor", wie es bei der Schiller- und Fichtefeier gewesen sein soll, obgleich wir behaupten möchten, daß auch hier ein gut Theil „Volk" erst von den Voranschreitenden nachgezogen wurde, aber dies Bessere entbindet die Männer, welche auf der Höhe der Bildung stehen, nicht von der Pflicht, diese Gelegenheit zu ergreifen, um in den weitesten Kreisen Verständniß für Humboldt und damit das Gefühl tieferregter Dankespflicht zu verbreiten. Wir glauben hierzu am Besten unseren Theil beizutragen, wenn wir hier eine Lebensskizze, des Gefeierten bringen, die wir zum größten Theil einer bei Hartmann in Leipzig erschienenen Festbroschüre entnehmen.

Friedrich Heinrich Alexander, Freiherr v. Humboldt wurde in Tegel am 14. September 1769 geboren und im Dome zu Berlin, in demselben Dome, in welchem 90 Jahre später seine sterblichen Ueberreste in feierlichster Art die letzten Ehren empfingen, getauft. Seinen Vater, der im siebenjährigen Kriege Adjutant des Herzogs Ferdinand von Braunschweig und nachher königlicher Kammerherr war, verlor Alexander, als er noch nicht das zehnte Jahr erreicht hatte. Nach dem Tode des Freiherrn Georg v. Humboldt wurde der Besitz von Tegel der Wittwe, geb. v. Colomb, mittelst Erbrezesses zugesprochen. Diese übernahm ihrerseits die Verpflichtung, ihre beiden Söhne Wilhelm (geboren den 22. Juni 1767 zu Potsdam, nachmaliger liberaler preußischer Staatsminister, aber gar bald wegen seiner Opposition, seines Drängens nach endlicher Realisation der von Friedrich Wilhelm III. feierlichst versprochenen Verfassung und endlich wegen seines Auftretens gegen die bekannten „Karlsbader Beschlüsse", welche er für „schändlich", „unnational", „ein denkendes Volk aufregend" erklärte, in Ungnade gefallen und beseitigt) und Alexander standesgemäß zu erziehen und (so lauteten ungefähr die Worte des Rezesses) zu nützlichen und brauchbaren Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft heranzubilden. Wie gebräuchlich, wurde die Verpflichtung in das Hypothekenbuch von Tegel eingetragen, nach erfolgter Großjährigkeit der beiden Söhne aber im Drange der Zeiten verabsäumt zu löschen. So stand selbige noch vor wenigen Jahren im Hypothekenbuche verzeichnet, als beim Berliner Kreisgerichte (zu dessen Gerichtsbarkeit Tegel gehört) zur Sprache gebracht wurde, ob nicht die Löschung von Amtswegen zu bewirken sein möchte. Mit vollkommener Einstimmigkeit soll das Richterkollegium der Ansicht gewesen sein, daß Frau v. Humboldt ihre vorerwähnte Verpflichtung erfüllt habe, und daß daher die Löschung ganz unbedenklich sei.

Die Ereignisse der Jugendjahre Alexanders v. Humboldt sind von diesem selbst am Spätabende seines Lebens chronologisch geordnet dargestellt. Wir folgen dieser authentischen Quelle. —

Alexander genoß, gemeinschaftlich mit seinem älteren Bruder Wilhelm, im Hause der Mutter, unter der Leitung eines talentvollen Mannes (des nachmaligen Geheimen Oberregierungsrathes Kunth) einer überaus sorgfältigen wissenschaftlichen Erziehung. Privatkollegia wurden beiden Brüdern in Mathematik, Philosophie, in politischen Wissenschaften gelesen. Herbst und Winter 1787—88 brachte Humboldt auf der Universität Frankfurt a. O., den folgenden Sommer und Winter wieder in Berlin zu, um Technologie, auf das Fabrikwesen angewandt, zu studiren und, nun erst seinem fleißigeren Bruder nachstrebend, sich ernsthafter mit der griechischen Sprache zu beschäftigen.

Im Frühjahr 1789 bezog Humboldt die Universität Göttingen, deren reiche Schätze er ein Jahr lang benutzte. Hier besuchte er u. A. auch die philologischen Kollegia des Heyneschen Seminars und schrieb seine erste literarische Arbeit: „Ueber die Webereien der Griechen", die aber nie im Druck erschienen ist. Die Liebe zu naturgeschichtlichen Studien wurde in Göttingen durch Unterricht und Reisen in den Harz und an die Ufer des Rheins mannigfach genährt. Eine Frucht dieser Reisen war Humboldts erstes gedrucktes Buch: „Ueber die Basalte am Rhein (vorzüglich den Unkeler Steinbruch), nebst Untersuchungen über Syenit und Basanit der Alten."

Im Frühjahr und Sommer 1790 begleitete Humboldt von Mainz aus Georg Forster, der mit seinem Vater, dem Kapitän Cook, bei seiner zweiten Weltumsegelung gefolgt war, auf einer schnellen, aber überaus lehrreichen Reise durch Belgien, Holland, England und Frankreich.

Durch diese Reise wurden seine Blicke zuerst auf die fernen tropischen Länder hingelenkt und die ersten Entschlüsse zu deren Durchforschung in ihm geweckt.

Nach Deutschland zurückgekehrt, und damals noch zu einer praktischen Laufbahn im Finanz- und Kameralfache bestimmt, begab sich Humboldt nach Hamburg auf die Handelsakademie von Büsch und Ebeling, um ein Kollegium über den Geldumlauf zu hören, das Buchhalten zu erlernen und von den Komtoirgeschäften genaue Kenntniß zu nehmen. Der Zusammenfluß so vieler jungen Leute aus den verschiedensten Theilen von Europa gab auf diesem Institute die günstigste Gelegenheit zur Uebung in lebenden Sprachen und machte somit den Hamburger Aufenthalt sehr lehrreich.

Nach einem fünfmonatlichen Aufenthalt in Berlin und Tegel im mütterlichen Hause erlangte endlich Humboldt die Erlaubniß, seine nächste Lebensbestimmung zu verändern und, nach seinem sehnlichsten Wunsche außerhalb der Städte in der freien Natur zu leben, zum praktischen Bergbau überzugehen.

Im Juni 1791 bezog Humboldt die Bergakademie zu Freiberg und durch das ausgezeichnete Wohlwollen des Ministers Fr. von Heinitz schon im Februar 1792 zum Assessor im Bergdepartement ernannt, begleitete er diesen Staatsmann im Juli 1792 in das Markgrafthum Baireuth und wurde zur Untersuchung des dortigen Berg- und Hüttenwesens berufen. Nach seinem Wunsche, nur der Vorrichtung des unterirdischen Grubenbaues fortan anzugehören, zum Oberbergmeister am Fichtelgebirge in den fränkischen Fürstenthümern ernannt, nahm er seinen Wohnsitz in dem kleinen Bergorte Steben bei Naila. Er behielt die Direktion des praktischen Bergbaues fast fünf Jahre lang von 1792—97, aber mit vielen und zwar sehr verschiedenartigen Unterbrechungen. In Aufträgen des Berliner Bergdepartements, von dem das fränkische gänzlich getrennt war, wurde Humboldt, im Herbst 1793, zur Untersuchung der Steinsalzgruben und Siedvorrichtungen nach Oberbayern, Salzburg, dem österreichischen Salzkammergute und (über Tarnowitz) nach Galizien; im Sommer 1794 aber, wieder zu halurgischen Zwecken nach Kolberg, dem Netzedistrikt, den Weichselufern südlich von Thorn und nach Südpreußen geschickt.

Politische Begebenheiten, die eine Folge der großen Kriegsereignisse waren, zogen Humboldt nach der Rückkunft aus Südpreußen (Posen), ihm selbst sehr unerwartet, nach den Rheinufern. Ein im April 1794 mit England und Holland abgeschlossener Hilfsvertrag vermochte Preußen zur Fortsetzung des Krieges gegen die französische Republik. Der dirigirende Minister in den fränkischen Fürstenthümern, Baron von Hardenberg, wurde nach Frankfurt a. M. gesandt, um dort (für die Zeit der Dauer des Vertrags) mit dem englischen und holländischen Gesandten, Lord Malmesbury und Admiral Kynkel zu unterhandeln. Humboldt erhielt von dem preußischen Staatsmanne, dessen

den Buchhandel sowie durch öffentliche Versammlungen und Vereinigungen begangen sind. Ein weiteres Dekret verkündigt eine Amnestie für alle Deserteure der Armee und Flotte. — Marschall Niel ist in der Nacht von Freitag zum Sonnabend gestorben. Sein Leichenbegräbniß findet den 17. d. Mts. statt. — Der Kaiser hat sich gestern nicht nach dem Lager im Chalons begeben. Wie das „Journal Officiel“ schreibt, wurde er durch rheumatische Schmerzen veranlaßt, die Ruhe aufzuschieben. Dagegen ist der kaiserliche Prinz allein dorthin gereist und von dem Kaiser beauftragt worden, den Soldaten die üblichen Belohnungen zu überbringen. — Gestern Morgen hat unter Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath stattgefunden. — Zahlreiche Deputirte der Tiers-parti haben den Orden der Ehren-Legion erhalten.

Spanien.

Madrid, 13. August. In Valladolid ist eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden. Den Carlisten wird der Eintritt in Spanien durch die Grenzbehörden verweigert. — Weitere Nachrichten über die in der Provinz Valencia erschienene Bande geben die Zahl derselben anf circa zweihundert Mann an; dieselbe befindet sich in der Nähe von Albaida. — „Imparcial“ zufolge hält sich Estartus mit etwa hundert andern Parteigängern an der spanisch-französischen Grenze auf und erwartet dort die ferneren Befehle des Prätendenten Don Carlos.

Italien.

Florenz, 14. August. Gerüchtweise verlautet, der Kronprinz werde zum Generalstatthalter des Königreichs ernannt werden und seine dauernde Residenz in Florenz nehmen.

Rom, 13. August. Der Papst wird die Genugthuung haben, einen Bischof der unter russischem Szepter lebenden Kathakiken auf dem Konzil zu sehen. Bischof Sosnowski, der kürzlich von Lublin Entflohene, hat sich eben dem Papst in Rom vorgestellt und wird jedenfalls bis zum Konzil dort verweilen. Seine Heiligkeit soll sich sehr erfreut darüber geäußert haben, daß wenigstens dieser eine Würdenträger der polnischen Kirche der Erlaubniß des Czaren nicht bedarf, um den Verhandlungen beizuwohnen. — Nach einer eben erlassenen Verfügung, deren Gedanken Sr. Heiligkeit persönlich zugeschrieben wird, soll mit dem Konzil eine Ausstellung von Heiligenbildern aller Zeitalter und Schulen verbunden werden. Die Römer, die schon immer sehr für das Konzil waren, weil es den Fremdenzufluß außerordentlich steigern wird, sind über diese attraktive Zugabe in Entzücken.

Großbritannien und Irland.

London, 14. August. Mit dem Westindien-Dampfer „Tasmanian“ ist die Nachricht von einer großen Feuersbrunst in Valparaiso eingetroffen. — Der Konsul des Norddeutschen Bundes in Lima ist plötzlich gestorben. — Die französische Regierung hat die französisch-transatlantische Kabelgesellschaft zur Legung eines Kabels zwischen Brest und England ermächtigt.

— Die Jubelfeier der Lubliner Union wurde am 11. d. von hier wohnhaften polnischen Emigranten in der Kleveland-Halle festlich begangen. Oberst Oborski führte den Vorsitz und bemerkte in seiner Eröffnungsrede, es sei ursprünglich die Absicht der polnischen Nation gewesen, das Jahrgedächtniß in Lemberg zu feiern und dort eine große Versammlung zu halten, zu welcher Abgeordnete aus allen Theilen Polens wie vom Auslande eingeladen worden wären. Die österreichische Regierung habe jedoch aus Nachgiebigkeit gegen Rußland diese nationale Demonstration des einigen Polens untersagt, so daß die Pflicht, das dreihundertjährige Gedächtnißfest für sich zu feiern, auf alle polnischen Gemeinden im In- und Auslande falle. Hr. Labricki verlas darauf eine historische Skizze über die Entwickelung und schließliche Vollendung der polnischen Einheit auf dem vor 300 Jahren in Lublin gehaltenen Reichstage und beantragte schließlich folgende Resolution: „Die polnische Nation fühlt sich noch heut durch die Union Litthauens und Rutheniens verbunden und betrachtet dieselbe als eine freiwillige Uebereinkunft zwischen freien und gleichen Nationen, sie erklärt diese Uebereinkunft im weitesten Sinne moderner demokratischer Auslegung, wünscht aber trotz des lebhaften Gefühls ihrer Verpflichtungen Niemand zu nöthigen, sich dieser Union zu unterwerfen.“ Die Resolution wurde unterstützt und mit Akklamation angenommen, worauf eine Nationalhymne von den Anwesenden gesungen und die Versammlung geschlossen wurde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. August. In unserer Presse spuckt es schon seit einiger Zeit wieder von leidenschaftlichen Angriffen gegen Preußen; dieselben gehen übrigens nicht nur von der „Moskauer Ztg.“ und vom „Golos“, sondern auch von dem konservativen Journal „Nowoje Wremä“ aus und sind durch die Furcht vor dem Zustandekommen der Brest-Lyker Eisenbahn hervorgerufen worden. Weil die Unternehmer dieses Projektes, Graf Lehndorff und Dr. Strousberg, Preußen sind, ist die russ. Presse der festen Ueberzeugung, es handle sich um eine „Intrigue“ des Berliner Kabinets und um ehrgeizige Zukunftsplane des Grafen Bismarck. — Aus Podolien wird russischen Blättern berichtet, daß ein Forstmann im Kreise Jampol Silbererzlager entdeckt hat, welche diejenigen des Altai-Gebirges an Reichhaltigkeit übertreffen sollen. Der Entdecker vermuthet in drei weiteren Kreisen Podoliens, sowie in dem an den Dnjestr grenzenden Theile Bessarabiens Silber-, Kupfer- und Zinklager.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 11. August. Der Brief des Großveziers an den Vizekönig von Egypten ist jetzt veröffentlicht; derselbe erwähnt ausführlich alle Beschwerden, welche erhoben werden und welche sich auf die kretische Angelegenheit, auf die letzte Reise des Vizekönigs nach Europa, und auf die Unterdrückungsmaßregeln der Verwaltung in Egypten beziehen. Der Brief fordert eine klare, kategorische Erklärung und endet damit, daß die Pforte entschlossen sei, auf eine genaue Ausführung der Bestimmungen des egyptischen Fermans zu bestehen. (Wie in Paris in gut unterrichteten Kreisen versichert wird, hat der Vizekönig von Egypten eine sehr gemässigt gehaltene Antwort auf den Brief des Sultans an diesen gesandt. Alles läßt auf eine nahe bevorstehende Ausgleichung der Differenzen schließen.) — Der Vertrag über die neue Anleihe von 12 Millionen Pfd. Sterl. ist Mittwoch unterzeichnet. Der Zinsfuß beträgt 6 Proz., die Anleihe wird mit 1 Proz. jährlich amortisirt, die Ausgabe soll zu dem Kurse von 62 Proz. erfolgen. — Das Budget für das laufende Finanzjahr ist veröffentlicht. Dasselbe ergiebt im Ordinarium ein Defizit von 1,507,250 Pfd. Sterl, im Extraordinarium von 2,102,150 Pfd. Sterl., also ein Gesammtdefizit von 3,609,400 Pfd. Sterl., welches durch die jetzt abgeschlossene Anleihe gedeckt werden soll.

Belgrad, 13. August. Das officielle Journal „Srbske Novine“ veröffentlicht ein Circularschreiben des Ministers des Innern an alle Kreischefs, in welchem denselben strenge Achtung der neuen Verfassung eingeschärft wird. Der Minister hebt hervor, daß nach der Erringung der Festungen, die neue Verfassung, als Bürgschaft für wahre innere Selbständigkeit, das größte Werk der Dynastie Obrenowitsch sei.

Bukarest, 14. August. Fürst Carl ist heute nach Livadia abgereist, begleitet von dem russischen Agenten Offenberg, dem Ministerpräsidenten Demeter Ghika und zahlreicher Suite. — Es hat eine abermalige Grenzverletzung durch ungarische Soldaten bei Brusturosa stattgefunden. — Das diesjährige Contigent von 7200 Mann ist einberufen worden.

Amerika.

— Nicht zufrieden mit dem eben vollendeten eisernen Verbindungsweg zwischen dem Atlantischen und Stillen Ozean, beabsicht die Regierung der Vereinigten Staaten auch eine Wasserkommunikation zwischen beiden Meeren herzustellen Zu diesem Zweck hat sie kürzlich einen Vertrag mit der Regierung von Kolumbia abgeschlossen, der ihr die Durchstechung der Landenge von Darien und die Ausgrabung eines großen Schifffahrtskanals erlaubt. Um giltig zu sein, bedarf der Vertrag indessen der Bestätigung des kolumbischen Parlaments, und diese scheint versagt werden zu sollen. Wie man in Washington glaubt, wenden England und Frankreich die stärksten Mittel der persönlichen Beeinflussung an, um die Herren Deputirten zu Bogota de Fé dagegen zu stimmen. Man kann sich denken, daß England es nicht gerne sieht, wenn die Beherrschung des Meeres immer mehr von der Beherrschung des Landes abhängig wird: der Suez-Kanal in Amerika wiederholt kann ihm nicht angenehm sein. Was Frankreich zu derselben Politik bestimmen soll, läßt sich nicht absehen. Er war seiner Zeit sehr froh, als ihm die merikanische Affaire von den Vereinigten Staaten verziehen wurde, und hat allen Grund sich nicht wieder einzulegen. (Post.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. August. Endlich beginnt man auch in unserer Stadt sich mit dem Gedanken zn befreunden, den hundertsten Geburtstag Alexander von Humboldts durch eine öffentliche Feier zu begehen. Am Sonnabend Abend fand unter dem Vorsitz des Herrn Sanitätsrath Levisenr im Rathhaussaale eine Konferenz statt, an der außer anderen Herren die Leiter unserer höheren Lehranstalten, sowie mehrere Herren aus dem Stadtrathskollegium sich betheiligten, um die Wege zu berathen, auf denen eine solche Feier ins Werk gesetzt werden könnte. Das Resultat der eingehenden Debatten war, daß, von wenigen Namen unterschrieben, eine Einladung zu einer Versammlung an Diejenigen ergehen solle, welche sich für eine Humboldtfeier interessiren und daß diese Einladung durch die Zeitung bekannt gemacht werde. (S. im Reklamentheil dieses Blattes.) Wir geben der Hoffnung Raum, daß, obwohl Viele von denen, welche sich an einer solchen Feier gern betheiligen dürften, zur Zeit noch verreist sind, diese Versammlung recht zahlreich besucht werden wird, und legen unseren Lesern das Erscheinen in derselben um so mehr ans Herz, als eben der Besuch dieser Versammlung entscheiden soll, ob auf eine genügende Betheiligung an einer öffentlichen Feier zu rechnen ist. Dieser Zweifel wurde mehrfach in der erwähnten Konferenz ausgesprochen und mit den nationalen und religiösen Spaltungen in unserer Gesellschaft begründet. Wir meinen, daß selten eine Gelegenheit so geeignet sein dürfte, die Scheidungen in der Bevölkerung einmal in den Hintergrund treten zu lassen, als eine Huldigung, dargebracht dem Heroen der modernen Wissenschaft, deren Segnungen allen zivilisirten Nationen zu Theil geworden sind. Es wäre, wir können es nicht verschweigen, ein trauriges Zeugniß für unsere Stadt, wenn sie es unterließe, Alexander v. Humboldt für die Bereicherung des menschlichen Wissens und die Verbreitung der Humanität den ihm schuldigen Dank öffentlich und feierlich auszudrücken. Wir können uns nicht denen anschließen, welche die Humboldtfeier dem hiesigen naturwissenschaftlichen Verein überlassen wissen wollen, denn Humboldt war mehr als ein bloßer Gelehrter der Naturwissenschaft. Schon dadurch, daß, wie Rudolph Gottschall sagt, sein staats- und weltmännischer Sinn, der sich in großen Beziehungen heimisch fühlte, die Wissenschaft auf den Höhen der Gesellschaft heimisch gemacht und eine Anregung und Protektion ausgeübt hat, die man in Wahrheit eine kosmopolitische nennen kann, überragt Humboldt den Rahmen, mit dem man die Gestalt eines akademischen Gelehrten umgeben mag, sondern auch durch die Vielseitigkeit seines Wissens und Wirkens. Denn von ihm hat nicht nur die Naturwissenschaft neue Resultate und neue Anregungen erhalten, sondern auch die Literatur, die Länder- und Völkerkunde und selbst die Politik, indem er durch seine Statistik von Neu-Spanien einen neuen Zweig der Staatswissenschaften, welcher diese selbst vertiefte, ins Leben rief. Ein solcher Mann darf nicht blos von einem Verein, nicht von einer Partei gefeiert werden, das ganze Volk, die Menschheit muß ihm seinen Dank darbringen. Ehret ihn denn und ihr werdet Euch selber ehren!

— Der kommandirende General Hr. v. Steinmetz verläßt morgen behufs Besichtigung auswärtiger Truppen die Stadt Posen und kehrt am 19. d. Mts., Nachmittags, zurück.

Vertrauen und freundschaftlichen Umgang er lange genossen, die Aufforderung, ihn nach der Armee zu begleiten, um seine Thätigkeit zu Sendungen nach dem Hauptquartier des Feldmarschalls von Möllendorf und zur Kabinetskorrespondenz zu benutzen. Der Aufenthalt in Frankfurt a. M. und bei der Armee zwischen Mainz und Wesel, ja bis zum holländischen Lager dauerte vier Monate, und erst im Oktober 1794 war Humboldt zurück im baireuther Gebirge. Er setzte eifrigst fort seine chemische Arbeit über die Natur der Grubenwetter, wie seine oft gefahrvollen Versuche über eine von ihm konstruirte, nicht verlöschende Lampe und die Respirationsmaschine nach dem Prinzip von Beddoes in Räumen, die er künstlich mit irrespirablen Gasarten gefüllt hatte. In den Sommer und Herbst 1795 fällt eine geognostische Reise durch Tyrol nach Venedig, die ganze Lombardei und die Schweiz in angenehmer Begleitung von Freunden.

Humboldt sammelte schon seit 1792, wo er bei seinem ersten Aufenthalte in Wien Nachricht von Galvanis bewunderungswürdiger Entdeckung erhalten, Materialien zu seinem großen Werke „Ueber die gereizte Muskel- und Nervenfaser, nebst Vermuthungen über den chemischen Prozeß des Lebens in der Thier- und Pflanzenwelt“, das erst 1797 in zwei Bänden erscheinen konnte.

Vom November 1795 bis Februar des folgenden Jahres blieb Humboldt wieder auf dem Gebirge praktisch beschäftigt in Steben, Lauenstein, Goldkronach und Arzberg bei Wunsiedel. Die schweren Leiden seiner kranken Mutter zogen ihn nach Berlin, doch nur auf einige Monate. Der plötzliche Einfall des französischen Heeres unter Moreau in das Herzogthum Würtemberg und die Flucht des Landesherrn ließen den König von Preußen besorgen, daß die fürstlich Hohenlohe'schen Besitzungen, in denen im Anfange der französischen Revolution (1791) der Vikomte de Mirabeau eine der Emigrantenlegionen des Condéschen Korps errichtet hatte, aus Motiven der Rache, Plünderung und Unbill von den weiter gegen Franken vordringenden Heeren von Moreau oder Jourdan erleiden würden. Man hoffte den kommandirenden General dazu bewegen zu können, da seit dem Frieden, den der Minister von Hardenberg zu Basel den 5. April 1795 abgeschlossen hatte, ein sehr freundschaftliches Verhältniß zwischen Frankreich uad Preußen eingetreten war, die kleinen Hohenlohe'schen Länder wie eine preußische Enklave zu betrachten.

Humboldt erhielt den Auftrag, sich mit dem Hauptmann von Pirch, von nur einem Trompeter begleitet, Ende Juli 1796 von Ingelfingen aus nach dem französischen Hauptquartier in Schwaben zu begeben. Es war kurze Zeit nach dem Treffen bei Kannstadt. Man sah auf dem Wege noch den General St.-Cyr in einem durch Seile gehaltenen, mehrere Monate lang gefüllt bleibenden Conte'schen Luftballon den Feind rekognosziren. Bei der Milde des Charakters, die den General Moreau auszeichnete, wurde es nicht schwer, in wenigen Tagen zu erwarten, was man erwünschte. Es sollten die Hohenlohe'schen Besitzungen mit preußischen Adlern umgeben werden. In dem französischen Hauptquartier hatte Humboldt die Freude, den General Desaix zu finden, der schon damals, 14 Monate vor dem Frieden von Campo-Formio, mit Bonapartes egyptischen Plänen bekannt war, ja mehrmals Humboldt aufforderte, nicht die Tropenländer des Neuen Kontingents zu besuchen, sondern sich einer französischen Expedition nach dem Orient anzuschließen. Die lang gefürchtete Nachricht von dem Tode der Mutter (November 1796) brachte nun Humboldts Entschluß einer großen wissenschaftlichen Expedition der Ausführung näher. Auf den Rath des Freiherrn v. Zach hatte er schon längst angefangen, sich mit praktischer Astronomie, d. h. mit Sextantenbeobachtungen zu geographischen Ortsbestimmungen ernsthaft zu beschäftigen. Es war dabei sein reger Wunsch, ehe er Europa auf mehrere Jahre verließ, brennende Vulkane zu sehen, den Vesuv, Stromboli und den Aetna. Sein Bruder Wilhelm wollte ihn mit seiner Familie auf dieser italienischen Reise begleiten. Um sich mit nun mit diesem zu vereinigen, löste er seine dienstlichen Verhältnisse gänzlich auf und beschloß in völliger Unabhängigkeit und mit Instrumenten ausgerüstet, mit deren Gebrauch er sich lange eingeübt, allein dem Studium der Natur zu leben. Er verließ Baireuth im Jahre 1797 und verweilte in inniger Verbindung mit Göthe und Schiller drei Monate in Jena. Da er nur oberflächlich unter Sömmering, dem er sein Werk über die gereizte Muskelfaser zugeeignet, menschliche Anatomie studirt hatte, so erlangte er von Loder, den er 23 Jahre später auf der sibirischen Expedition wieder in Moskau begrüßte, ihm ein Privatkollegium zu lesen das mit Anleitung zum Seciren verbunden war.

Nachdem Humboldt Jena verlassen, hielt er sich einige Tage in Halle auf und eilte dann nach Berlin, um seine Erbschaftsangelegenheiten so zu ordnen, daß er sich zugleich auf eine längere Abwesenheit von Europa einrichten konnte. „Ich hatte“, äußerte er später, „von meiner ersten Jugend an eine brennende Begierde empfunden, in entfernte, von Europäern wenig besuchte Länder zu reisen. In einem Lande erzogen, welches keine unmittelbare Verbindung mit den Kolonien beider Indien unterhält, und nachher ein Bewohner von Gebirgen, die, entfernt von Küsten, durch ausgebreiteten Bergbau berühmt sind, fühlte ich in mir die lebhafte Leidenschaft für das Meer und für Schifffahrten fortschreitend sich entwickeln.“

Ueber Dresden, Freiberg, Prag und Wien ging Humboldt nach Salzburg, auf dem Wege die Schätze des Schönbrunner Gartens, die Freundschaft und das Wohlwollen ausgezeichneter Personen überall genießend. Der kriegerische und revolutionäre Zustand von Italien entfernte jede Idee des Genusses einer wissenschaftlichen Reise; Humboldts Bruder ging von Wien unmittelbar nach Paris, während er sich entschloß, mit seinem Freunde Leopold v. Buch, den Winter einsam mit meteorologischen Beobachtungen beschäftigt, in Salzburg und Berchtesgaden zuzubringen, um später, wenn der Zustand von Unteritalien es erlaubte, im nächsten Frühjahr über die Alpen zu gehen. Diesen Ideen nachhängend, erhielt Humboldt eine Aufforderung von dem in Dalmatien und Griechenland vielgereisten Lord Bristol, ihn auf einer Exkursion nach Oberegypten auf 8 Monate zu begleiten: er habe eigne Boote zu diesem Unternehmen ausrüsten lassen, und mehrere Zeichner sollten ihn, den sehr unterrichteten Kunstliebhaber, begleiten. Humboldt nahm das Anerbieten unter der Bedingung an, daß, nach Alexandrien zurückgekehrt, er sich von Lord Bristol trennen könne, um allein Syrien und Palästina zu besuchen Zum Ankauf der ihm noch fehlenden Instrumente entschloß er sich, vorher auf wenige Wochen über Straßburg nach Paris zu gehen, wo er Briefe von Lord Bristol, nach der getroffenen Uebereinkunft, erwarten sollte.

Es war der Anfang des Monats Mai 1798; am 20. dess. Monats ging Bonaparte mit seiner Expedition von Toulon nach Malta und Alexandrien ab. Statt die erwarteten Briefe zu erhalten, las Humboldt zu seinem großen Erstaunen in der „Straßburger Zeitung“ die Nachricht, daß Lord Bristol auf Befehl des Direktoriums in Mailand verhaftet worden sei, weil man ihn beschuldige, daß der geheime Zweck seiner egyptischen Reise sei, auf irgend eine Weise zum Vortheil Englands an den Nilufern zu wirken. So ungerecht und unwahrscheinlich auch eine solche Beschuldigung war, so hätte sie doch, wenn man in Mailand Briefe von Humboldt aufgefunden hätte, auch seine persönliche Sicherheit gefährden können. Als er ungehindert in Paris ankam, wo er sich mit der Familie seines Bruders vereinigte, fand er die Mitglieder des Instituts, die Professoren des Jardin des Plantes und das ganze gebildete Publikum mit den, viele Hoffnung erregenden Ausrüstungen zu einer großen Weltumsegelung beschäftigt, die das Direktorium seit einigen Monaten dekretirt hatte. Die Expedition sollte Buenos Ayres, das Feuerland und die ganze amerikanische Westküste von Valparaiso bis zum Isthmus von Panama berühren, viele Inseln der Südsee, Neuholland und Madagaskar besuchen und um das Kap der guten Hoffnung zurückkehren. Humboldt, der die erste sich darbietende Gelegenheit zu einem großen Unternehmen benutzen wollte, schloß sich sogleich dieser Expedition an. Er erhielt von dem Direktorium, in dem zwei Mitglieder sich besonders für Bereicherung der Gärten und Sammlungen interessirten, die Erlaubniß, sich mit allen seinen Instrumenten einzuschiffen, mit dem Versprechen, die Schiffe verlassen zu dürfen und da zu bleiben, wo er tiefer in das Land einzudringen wünschte.

Vier volle Monate vergingen in peinigender Spannung und Ungewißheit. Die politische Lage von Italien und die wohlgegründete Besorgniß eines nahen und neuen Ausbruchs des Krieges mit Deutschland bewogen die Regierung, die für die Expedition ausgesetzten Fonds zurückzuziehen und das ganze Unternehmen bis auf eine günstigere Epoche zu vertagen. Die innige freundschaftliche Verbindung, welche so leicht und schnell sich zwischen Personen anknüpft, die mehrere Jahre lang auf demselben Schiffe leben werden, hatte Humboldt mit einem sehr ausgezeichneten jungen Botaniker, Aimé Bonpland, befreundet, der später so viele Schicksale mit ihm getheilt hat.

Während Humboldts süßeste Hoffnungen bitter getäuscht wurden, ging ein schwedischer Konsul, Skjöldebrand, durch Paris mit Geschenken seines Hofes für den Dei von Algier, um sich in Marseille auf einer für ihn bestimmten Fregatte einzuschiffen. Da sein Haus alle Jahre eine Barke nach Tunis schickte, um die nach Mekka wandernden Pilgrime nach Alexandrien zu führen, so beschloß Humboldt des Konsuls freundliche Anerbietungen dankbar anzunehmen und sich so der französischen Expedition in Egypten anzuschließen. Er harrte in Marseille vergebens bis Ende Dezember 1798 auf die verheißene Ankunft der schwedischen Fregatte „Jaramas“, die von Stürmen an der portugisischen Küste beschädigt im nahen Hafen von Kadix überwintern mußte. Da aber die Nachricht sich verbreitete, daß in der Berberei bei dem zwischen Türken und Franzosen ausgebrochenen Kriege alle von Marseille aus an die Küsten der Berberei kommenden Franzosen in Ketten gelegt würden, so mußte es Humbold vorziehen, mit Bonpland den Winter in Spanien zuzubringen, und dann, wenn die Ereignisse es erlaubten, sich von Kartagena oder Kadix nach Tunis und Egypten einzuschiffen.

(Forts. folgt.)

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

— **Das Kirchenkollegium der Pauligemeinde** hat vor Kurzem eine Sitzung abgehalten, in welcher der Beschluß gefaßt worden ist, die Kosten, welche durch die Reparatur der St. Paulikirche in Folge des Giebeleinsturzes erwachsen, nicht auf die Mitglieder der Gemeinde zu repartiren. Aus welchen Mitteln diese Kosten bestritten werden sollen, darüber ist uns bis jetzt keine Mittheilung zugegangen. Eigenes Vermögen, wie dies bei der Kreuzkirchengemeinde der Fall ist, besitzt die Pauligemeinde nicht; dagegen ist sie durch den Bau der Paulikirche mit 10,000 Thlr. Schulden belastet worden, die allmälig durch die Kirchensteuer amortisirt werden.

— **Im katholischen Schullehrer-Seminar** hat der Unterricht nach Beendigung der vierwöchentlichen Sommerferien Dienstag den 10. d. M. begonnen. Die Anstalt wird gegenwärtig von 66 Zöglingen besucht, einer Anzahl, wie sie bis jetzt weder in dem hiesigen, noch in den anderen katholischen Schullehrer-Seminaren unserer Provinz erreicht wurde. Es genügen demnach die ziemlich beschränkten Räumlichkeiten in dem hiesigen Seminar-Gebäude dem ehemaligen Reformatenkloster kaum zur Unterbringung dieser großen Anzahl von Zöglingen. — Im Laufe dieser Woche beginnt in der Anstalt ein methodologischer Lehrkursus für jüngere Elementarlehrer, welcher bis Michaeli d. J. dauert.

— **Saisontheater.** Am Mittwoch den 18. August beginnt Fräulein Minna Wagner vom Karltheater in Wien ein Gastspiel auf dem hiesigen Saisontheater. In vorliegenden Berichten aus Wien wird Frl. Wagner als eine gewandte Schauspielerin und eine geschulte Sängerin geschildert, welche durch anmuthige äußere Erscheinung, durch eine helle, frische Stimme, durch graziöses, neckisches Spiel und einen leichten, sicheren Vortrag alle jene Erfordernisse in sich vereint, welche an eine Operettensängerin gestellt werden können. Wir haben demnach vor dem Schluß der Sommersaison noch eine sehr angenehme Abwechslung zu erwarten.

— **Die Reparaturen innerhalb der Kreuzkirche** sind gegenwärtig vollendet, und macht das Innere derselben einen recht freundlichen Eindruck. Da jedoch durch die Reparaturen der Gottesdienst nicht gestört oder unterbrochen werden durfte, so ist das Abputzen der Kuppel unterblieben, indem dazu die Aufstellung größerer Gerüste erforderlich gewesen wäre. Die Kuppel ist aus Holz konstruirt, und scheint hauptsächlich diesem Umstande die Kreuzkirche ihre vortreffliche Akustik zu verdanken. Der Ton hallt zwar nach, aber nicht zu stark und zu lange, wie man dies z. B. bei der Paulikirche in Folge der steinernen vielfach gebrochenen gothischen Gewölbe bemerkt. Daß eine steinerne Kuppel den Ton sehr lange nachhallen läßt, das Fehlerhafteste an einem Gebäude in Bezug auf Akustik, das erkennt man z. B. im Innern des Baptisteriums bei dem Dome zu Pisa, wo die vier Töne eines Akkordes, von einer Person langsam und kräftig hintereinander gesungen, zu einem fast eine Minute nachhallenden Akkorde verschmelzen. Von einer musikalischen Aufführung kann in einem solchen Raume nicht die Rede sein. Die treffliche Akustik der Kreuzkirche zeigte sich so recht bei dem Orgelkonzerte am Sonnabende. Klar und deutlich reihten sich die Töne aneinander, und selbst wenn die tiefen, mächtigen Töne der Kontra-Oktave rasch hintereinander erklangen, konnte das Ohr vollkommen dem Gange derselben folgen.

— **In der Bergstraße** wird im Anschlusse an den leicht durchbrochenen Zaun längs des Cegielskischen Grundstückes gegenwärtig ein ähnlicher Zaun längs des Radziejewskischen Grundstückes errichtet. Derselbe besteht in der oberen Hälfte aus zierlichem Drahtflechtwerk.

— **Das Gebäude der k. Bank** in der Wilhelmsstraße ist in der neuesten Zeit abgeputzt und frisch gestrichen worden.

— **Die Windgasse,** d. h. die enge Verbindungsgasse zwischen Neuem Markt und Wasserstraße längs des Hartwigschen Grundstückes, wird gegenwärtig neu gepflastert und zum großen Theil mit Trottoirplatten belegt. Sowohl in dem Hartwigschen als auch gegenüber in dem der Kommune gehörigen Gebäude, welches Hr. Görlt auf 3 Jahre gemiethet hat, sind Läden eingerichtet worden, so daß diese enge Gasse, welche selbst viele eingeborene Posener nicht einmal dem Namen nach kennen, gegenwärtig ein recht freundliches und sauberes Aussehen erhält. Das erwähnte städtische Grundstück wurde von der Kommune bei einer günstigen Gelegenheit hauptsächlich zu dem Zwecke angekauft, um durch den Abbruch des auf demselben stehenden Gebäudes eine weitere Verbindungsstraße zwischen Neuem Markt und Wasserstraße herzustellen. Jedoch dürfte mit diesem Abbruch erst dann vorgegangen werden, wenn einerseits der Abbruch des Finsteren Thores erfolgt sein wird, andererseits aber auch definiter Beschluß über den Abbruch der Fleischscharren auf dem Neuen Markte gefaßt sein wird. Auch dürfte zu einer genügenden Erweiterung der Windgasse noch der Abbruch eines zweiten Gebäudes, welches an das obenerwähnte städtische Grundstück grenzt, wünschenswerth erscheinen; denn das letztere ist gerade am Neuen Markte so schmal, daß die Windgasse selbst durch Hinzunahme dieses Grundstücks bei ihrer Einmündung in den Markt nur um wenige Fuß erweitert werden und für Fuhrwerke noch nicht passirbar gemacht werden würde.

— **Diebstahl.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabende wurden die Betten aus der Schlafkammer eines Dienstmädchens in der Venetianerstraße gestohlen. Es gelang gestern, den Dieb auf der Wilda zu verhaften; auch sind die gestohlenen Betten wieder ermittelt worden. — Am Sonntage Vormittags wurde ein auf der Neuen Straße dienendes Mädchen verhaftet, welches ihrer Herrschaft eine große Menge von Wäsche und dergl. entwendet hatte.

× **Schwersenz,** 15. Aug. Am vergangenen Freitag wurde der Kaufmann Hr. Herzog, welcher als Schulvorstand am 5. Juli cr. von der k. Regierung bestätigt worden war, durch die Hrn. Pastor Tönnert und Bürgermeister Bobke in sein Amt eingeführt. — Vor einem zahlreichen Publikum, zu welchem Posen das bedeutendste Kontingent gestellt hatte, schloß heute die hier weilende Schauspielgesellschaft für diesen Sommer ihren Zyklus von Vorstellungen.

« **Wronke,** 15. August. Ein frecher Industrieritter hat auch hier seine Beute gefunden. Vergangene Woche erschien ein elegant gekleideter junger Mann bei einigen hiesigen Kaufleuten, legitimirte sich als Geschäftsreisender für Moll & Söhne in Lissa, nahm Waarenbestellungen auf, kassirte Gelder ein, schloß auch bei dem Kaufmann J. ein Rapsgeschäft ab und suchte darauf das Weite. Der Betrug stellte sich indeß schon an demselben Tage heraus. Auf eine telegraphische Anfrage bei dem genannten Hause kam nämlich an demselben Tage die Antwort, daß von ihm kein Reisender nach hier entsandt worden sei. Aus dieser Antwort läßt sich leicht schließen, daß auch die von Moll & Söhne in Lissa einige Tage früher hier eingegangenen Avis gefälscht sind. Der Schwindler wird von der hiesigen Polizei, wie der von Lissa verfolgt, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Bromberg, 13. August. Unter Vorsitz des Appellationsgerichtsraths Fink (Hilfsarbeiter im Obertribunal bei dem Beschluß über die Redefreiheit der Abgeordneten) wurde heute vor dem Appellationsgerichte der erste Preßprozeß gegen die „Neue Montagszeitung" verhandelt. Der Redakteur derselben, Herr Luebeck, war in erster Instanz zu drei Monaten, der Drucker, Herr v. Ostheim, zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Das Appellationsgericht lehnte jedoch die Beweisaufnahme wiederholt ab und bestätigte einfach das erste Erkenntniß, wobei es den Angeklagten eröffnete, daß sie bei dem niedrigen Strafmaße erster Instanz ganz zufrieden sein könnten. Außer diesem Preßprozeß schweben gegen die Zeitung noch drei andere. (Zuk.)

—e.— **Bromberg,** 15. August. Die Zeitungsnachricht, daß dem nächsten Landtage ein Gesetz wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer im hiesigen Orte vorgelegt werden soll, wird hier nicht überall freudig begrüßt, da für die Stadt mit dem Eintritt dieser Maßregel die mit der Mahl- und Schlachtsteuer zugleich erhobenen Kommunalzuschläge, welche nach dem Voranschlag pro 1869 ca. 13,000 Thlr. betragen, ausfallen würden. Dieser Ausfall könnte nur durch die direkte Kommunalsteuer gedeckt werden, so daß diese, wenn sie auch die Einquartierungskosten (cfr. Nr. 189 dieser Zeitung) bestreiten soll, um 28,000 Thlr. gesteigert werden müßte, also, vorausgesetzt daß nicht noch Ausgabesteigerungen nothwendig werden, jährlich ca. 89,000 Thlr. betragen würde. Zur Deckung dieses Bedürfnisses würde eine Besteuerung des Einkommens mit mindestens 6 Prozent erforderlich sein, welcher Satz indeß von den ärmeren Ortseinwohnern nicht gut zu fordern ist und die Einführung einer Progressivsteuer nothwendig machen wird. Auf ein merkliches Hinabgehen der Fleisch- und Brodpreise ist wohl kaum zu rechnen, mindestens wird die etwaige Preisermäßigung für die mittleren Familien nicht dem Opfer entsprechen, welches sie neben Entrichtung einer höheren Kommunalsteuer durch die Klassensteuer zu bringen haben werden.

E. **Exin,** 14. Aug. In der vorigen Woche war hier die Aufnahme-Prüfung für das hiesige kath. Lehrerseminar, das gegenwärtig in drei Klassen nur 35 Zöglinge zählt, von denen 14 in der nächsten Woche ihre Abgangsprüfung zu machen haben. Es waren zur Aufnahme etwa 50 Aspiranten erschienen und sind 31 derselben aufgenommen worden. Unter den Aspiranten befinden sich mehrere Lehrersöhne, was früher selten der Fall war. — Da die evangelische Lehrerstelle zu Kowalewko durch Pensionirung des alten Lehrers mit 50 Thlr. um so viel geringer im Einkommen geworden, ist für dieselbe ein Staatszuschuß von 72 Thalern hergegeben worden. Die Lehrerstelle in Birkenbruch, jenseits der Netze, ist schon ein Jahr hindurch ohne Lehrer, und für Gromaden in unserer Pfarre hat sich auch noch keine brauchbare Lehrkraft gefunden. In Alt-Schipiory unterrichtet ein bisheriger Maurer für das 120 Thaler baar und 4 Morgen Landnutzung betragende Lehrergehalt. — Mit der Besetzung der hiesigen Bürgermeisterstelle wird es wohl noch weit über den 1. Oktober hinaus dauern, da die Regierung das Bürgermeistergehalt von nur 400 Thlr. ohne eine freie Wohnung, als viel zu gering, erst erhöht haben will, ehe zu einer Wahl geschritten werden kann. Die Stadtverordneten sträuben sich zwar dagegen, da die Stadt bereits Lasten genug zu tragen hat, doch wird jener Nothwendigkeit immerhin nicht auszuweichen sein. Aber auch bei diesem Gehalt sind bereits 22 Bewerber für diese Stelle aufgetreten.

□ **Inowraclaw,** 14. August. Der häufige und starke Regen in dieser Woche, welcher für unsern kräftigen Boden ohnehin überflüssig war, kam in der Weizenernte sehr ungelegen. Es giebt hier Besitzer, die Roggen nur zu ihrem Bedarf, aber desto mehr Weizen bauen. Als nun gar keine Aussicht auf günstiges Erntewetter war, mußte der überreife, gemähte Weizen förmlich vom Felde gestohlen werden. Man hat den vorigen Sonntag zum Einfahren benutzt; ja in einzelnen Fällen ist sogar der Weizen gemäht, gebunden und sogleich auf den Wagen geschafft worden. Der Weizen ist aber bis jetzt noch nicht eingeerntet. Fast noch mehr als dieser haben die Erbsen von dem Regen gelitten. Der Scheffel Weizen hatte hier am letzten Wochenmarkttage einen Preis von 2 Thlr. 20 Sgr., der Roggen 2 Thlr. 5 Sgr. und die Kartoffeln 20 Sgr.

Staats- und Volkswirthschaft.

** Nach zuverlässigen Mittheilungen ist der Handels-Minister Graf Itzenplitz fest entschlossen, der von der Generalversammlung der Aktionäre der Berlin-Görlitzer Bahn beschlossenen Fusion der Berlin-Görlitzer, Halle-Gubener und Märkisch-Posener Bahn die Zustimmung der Regierung auf so lange zu versagen, bis die Halle-Sorau-Gubener und die Märkisch-Posener Eisenbahn im Bau vollendet sein werden und sich im Betriebe befinden. Ein dahin zielender Antrag war seiner Zeit vom Kommerzienrath Schmidt in Görlitz gestellt, aber von der Generalversammlung abgelehnt worden.

B. P. C. **Hannover,** 12. August. Das deutsche Eisenbahnnetz vervollständigt sich immer mehr und die Schienenwege, auf welchen die schnaubenden Dampfrosse dahinjagen, werden fast täglich zahlreicher. Eines der großartigsten Bahnprojekte war das der Strecke „Hamburg-Venloo-Paris", welches seiner Vollendung täglich näher kommt. Zahlreiche Zweigbahnen, welche sich auf vorbenanntes Unternehmen stützen, sind schon von Gesellschaften und Privaten ins Auge gefaßt und werden sich noch mehren, um den großartigen Nord-West-Deutschland durchschneidenden Schienenweg zu berühren und eine Verbindung mit den wichtigen Endpunkten der Bahn zu erzielen. Obwohl die Köln Mindener Eisenbahngesellschaft durch Staatsvertrag verpflichtet war, die Strecke Pluto-Bahnhof-Münster im Mai d. J. dem Betriebe zu übergeben, so war eine Verzögerung doch nicht zu umgehen in Folge des Krieges von 1866. Um jedoch die festgestellten Termine möglichst wenig zu überschreiten, werden auf verschiedenen Stationen jetzt provisorische Gebäude aufgeführt, während gleichzeitig die definitiven Gebäude in Angriff genommen werden. Die Erdarbeiten fast der ganzen Strecke schreiten rüstig vorwärts und sind die Risse und Pläne über den neuerdings projektirten Weserübergang den Behörden vorgelegt. Die Ingenieure, welche für die Strecke Bremen-Hamburg bestimmt sind, befinden sich schon an den verschiedenen Stationsorten um dort gleichfalls mit den Vorarbeiten zu beginnen.

** **Ueber den Stand der Rinderpest** im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. liegt folgende amtliche Bekanntmachung des Reg.-Präsidenten Frhr. v. Nordenflycht vor:

Um über den wahren Stand der Rinderpest im hiesigen Bezirk und die dagegen ergriffenen Maßregeln die öffentliche Meinung in Kenntniß zu halten finde ich mich veranlaßt, Folgendes zu veröffentlichen:

Von den beiden Viehhändlern Unglaube aus Zicher bei Neudamm und Beyer aus Ball bei Stargardt in Pommern sind am 19. Juli 25 Stück Rindvieh in Mühlhausen in Ostpreußen gekauft resp. auf die Bahn geladen und am 21. Juli auf Station Vietz bei Landsberg ausgeladen und von hier aus in nachstehenden Orten, soweit bis zum 10. August ermittelt worden, verkauft resp. vertheilt: 1) ein Ochse in den Stall des Unglaube nach Zicher, 2) zwei Ochsen verkauft an Hübner in Zicher, 3) ein Ochse an den Amtmann Beelitz in Zicher, 4) vier Ochsen an Höhne in Baltz, 5) ein Ochse an Gutsbesitzer Boldt in Batzlow, 6) fünf Ochsen an das Dominium Gernheim, 7) drei Ochsen an Rademacher in Nieschen zu Calenzig, 8) drei Ochsen an Kniehase in Zechin, 9) zwei Ochsen an Pehlemann in Letschin, 10) drei Ochsen an Hanf in Alt-Writzen. Von diesen 25 Ochsen sind die an Boldt in Batzlow, Pehlemann in Letschin und Hanf in Alt-Writzen gesund geblieben. Von den ad 4 genannten vier Ochsen hat Höhne in Balz auf dem Seelower Viehmarkt am 29. v. Mts. zwei Ochsen an einen Unbekannten, der bisher nicht hat ermittelt werden können, verkauft. Die Recherchen hiernach werden fortgesetzt. — Auf demselben Markte in Seelow verkaufte Unglaube eine Kuh, welche mit zwei an der Rinderpest erkrankten Stücken in Berührung gekommen war, an den Handelsmann Kanitz aus Balz (oder Vietz), letzterer verhandelte die Kuh an den Schmied Haube aus Straußberg (Stadt). Dort ist demnächst auch ein höchst verdächtiger Fall der Rinderpest konstatirt.

In Folge der am 5. August erfolgten Konstatirung dieser Thatsachen ist sogleich militärische Sperre theils der Gehöfte theils der Orte angeordnet: in Gernheim, in Balz, in Zechin, in Nieschen zu Calenzig und in Zicher.

Aus keinem der hier genannten Orte hat, das kann versichert werden, die Seuche bis jetzt die Zernirung überschritten und neue Orte infizirt. Innerhalb der genannten Orte hat dieselbe auch nur in dem weitläufig gebauten Zicher weiter um sich gegriffen, weil hier Vieh schon vor der Konstatirung der Krankheit mit anderem Vieh desselben Ortes in Verbindung gekommen. In Zicher selbst sind deshalb die Zernirungs-Maßregeln verschärft, absolute Ortssperre ist eingetreten und eine ziemliche Anzahl berührten Viehes getödtet. Aber auch innerhalb des Ortes sind, nach heute eingegangenen Berichten, immer noch eine ziemliche Anzahl völlig verdachts- und seuchenfreier Gehöfte, so daß bei Aufrechterhaltung der angeordneten verstärkten Kontrollen Hoffnung vorhanden ist, einen Theil des Viehes im Orte selbst zu retten.

Was die sonst getroffenen Vorsichtsmaßregeln betrifft, so sind für Seuchenbezirke im Sinne des § 17 der Instruktion vom 26. Mai 1869 (Bundesgesetz-Blatt S. 150 erklärt worden: a) der ganze Kreis Lebus bis an die Berlin-Frankfurter Eisenbahn, letztere nicht mit einbegriffen, und bis zu einer Linie von Station Briesen bis Lebus im Osten, b) die ganzen Kreise Königsberg und Landsberg, ausgenommen bei ersterem die Nordspitze, bei letzterem die Ostspitze, c) vom Kreise Sternberg die ganze Nordseite. Innerhalb dieser Bezirke sind sämmtliche Vieh-Märkte aufgehoben und aller Transport und Handel von Rindvieh und Verkehr mit giftfangenden Sachen streng verboten, auch die sonst noch im Gesetze gebotenen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Durch die ganzen Seuchenbezirke ist das Aus- und Einladen von Rindvieh auf den Eisenbahnstationen verboten, und die Berührung des etwa noch transportirten Viehes mit der Außenwelt unbedingt untersagt. Außerhalb, aber in der Umgegend der Seuchebezirke, sollen die für die nächste Zeit angesagten Viehmärkte ebenfalls nach Befinden abgesagt werden. Als Kommissarius der Regierung fungirt für den gesammten Seuchenbezirk Regierungsrath Rudloff, der vom Beginn an seinen Sitz in Küstrin genommen hat. Ihm sind mehrere bewährte Thierärzte zur Seite gegeben und vermehrtes Exekutivpersonal, Gendarmerie ꝛc. zu seiner Disposition gestellt. Die Frage wegen Einschränkung der militärischen Manöver innerhalb der Seuchbezirke wird in diesem Augenblick erwogen. So darf gehofft werden, daß Alles geschehen ist, und noch fortgesetzt geschieht, was in Menschenkraft liegt, um der Seuche hier Herr zu werden.

** **Die Merkmale der Rinderpest** an lebenden Thieren sind: 1) Nachlassen der Freßlust. 2) Abwechselndes Aufhören des Wiederkäuens. 3 Vergehen der Milch. 4) Verlust der Munterkeit, mitunter von einer gewissen Aufgeregtheit unterbrochen. Nicht selten sind Zittern und Erscheinungen von Angst. 5) Fiebrige Erscheinungen und Frostschauer mit nachfolgender Hitze, Durst und beschleunigten Pulsen. 6) Kurzer Husten von heiserem Tone, der bei herannahendem Tode immer mehr an Kraft verliert und in ein dumpfes, kurzes Aechzen übergeht. Es stehen damit im Einklange erhebliche Athmungsbeschwerden, welches zum Ausgange sehr mühevoll und röchelnd werden. 7) Das Auge hat meist ein trübes, gläsernes mattes Ansehen. Der Thränenfluß ist gewöhnlich vermehrt, er nimmt häufig nach einigen Tagen eine mehr schleimige Beschaffenheit an und nicht selten zeigen sich herabfließende Striemen desselben mit verbackenen Haaren. 8) Aus Mund und Nase fließt ebenfalls Schleim, welcher sich bisweilen fadenförmig herabspinnt. Die Schleimhaut dieser Theile ist meist etwas aufgelockert, bisweilen sind röthliche Blut-Infiltrationen (Blutergießungen) wahrnehmbar, seltener Erosionen (Ablösungen der Schleimhaut). 9) Heftiger Durchfall fehlt nie. Wenn er nicht gleich schon zu Anfange da ist, so tritt er jedenfalls in den vorgeschrittenen Stadien des Uebels ein. — Die Abgänge sind zu Anfange noch kothartig, werden aber bald schleimig, nicht selten mit Blut untermischt und übelriechend. 10) Die Haare sträuben sich, sitzen locker; — die Kreuzgegend wird häufig sehr empfindlich gegen Druck; — nicht selten sind Luftansammlungen unter der Haut, besonders in der Kreuzgegend, welche sich durch eine Art von Knistern zu erkennen geben. 11) Bei herannahendem Tode, welcher gewöhnlich zwischen dem vierten und siebenten Tag zu erfolgen pflegt, nimmt die Schwäche immer mehr zu. Die kranken Thiere können sich entweder gar nicht mehr erheben, oder haben, wenn sie dazu genöthigt werden, einen sehr mühsamen, unsichern Gang mit hin- und herschwankendem Hintertheile.

Wien, 13. August. Wie die „Neue freie Presse" erfährt, haben sich die Verhandlungen über die türkischen Bahnen, soweit sie die lombardische Eisenbahn berühren, vollständig zerschlagen. Auf eine peremptorische Anfrage des türkischen Finanzministers Daoud Pascha antwortete das Pariser Komité, daß sich die Südbahngesellschaft von der Theilnahme an dem Unternehmen zurückziehe.

** **Die Schwierigkeiten,** welche sich der Landung des französischen Kabels in Amerika in den Weg gestellt haben, und deren Natur sich aus dem Lakonismus der telegraphischen Depeschen erkennen ließ, sind eigenthümlicher Art. Die Unternehmer haben es nämlich für genügend gehalten, sich eine Konzession zur Landung des Kabels vom Staate Massachusets geben zu lassen, da dieser es ist, an dessen Küste der Draht den Ozean verläßt. Dagegen hat aber die Zentralregierung zu Washington Einspruch erhoben, weil, wie sie behauptet, das vor der Landung des Kabels längs der amerikanischen Küste unterseeisch niedergelegte Stück sich nicht auf Staats-, sondern auf Unionsgebiet befinde, also auch eine Unionskonzession voraussetze. Diese Konzession kann nur vom Kongreß ertheilt werden, so daß die Sache bis zur nächsten Session in der Schwebe bleiben wird. Mittlerweile hat der Präsident, nach langen Unterhandlungen, die vorläufige Erlaubniß zur Landung des ungesetzlichen Drathes gegeben, soll aber noch immer Bedenken tragen, die regelmäßige Eröffnung der neuen Linie zu gestatten. Daß der Kongreß einem so gemeinnützigen Unternehmen schließlich die erforderliche Erlaubniß geben wird, ist unzweifelhaft; daß er versuchen wird, Garantien gegen den Mißbrauch des Kabels zu politischen Zwecken zu erlangen, dürfte ebenso gewiß sein. Man ist durch die Erfahrung genöthigt worden. Die Unternehmer des neuen Kabels sind die Herren Erlanger in Paris und Reuter in London (der eine bekanntlich ein Frankfurter, der andere ein Berliner). Jener war während des amerikanischen Bürgerkrieges einer der europäischen Bankiers, die die pekuniären Bedürfnisse der Südstaaten zu decken suchten; dieser war und ist der Chef derselben Telegraphengesellschaft, über deren südstaatlichfreundlichen Nachrichten sich die Nordstaaten so oft beschwert haben. Gegen eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse sich zu schützen, ist der Zweck der vom Präsidenten erhobenen Einsprache, und die ziemlich allgemeine Forderung der amerikanischen Presse.

Vermischtes.

* **Berlin,** 15. August. Das Humboldt-Komitee hielt am Freitag den 13. d. eine Sitzung ab, in welcher der geschäftsführende Ausschuß über seine bisherige Thätigkeit Bericht erstattete und sodann die Frage über den Platz des Denkmals zur Erörterung brachte. Fast einstimmig entschieden sich die anwesenden Komiteemitglieder für die Aufstellung des Denkmals am Opernplatz, gerade gegenüber der Universität in einer Fluchtlinie mit der Denksäule Blüchers, und ward der geschäftsführende Ausschuß ermächtigt, die Gewährung dieses Platzes an entscheidender Stelle zu beantragen..

[illegible] aus zuverlässiger Quelle, daß eine gleiche Mittheilung seiner Zeit allerdings bei dem hiesigen Polizeipräsidium eingegangen war und daß auch Seitens desselben durch den norddeutschen Generalkonsul in New-York sofort die nöthigen Recherchen angestellt worden sind; dieselben haben jedoch ergeben, daß der sich selbst bezichtigende Lackierer Müller jenem schrecklichen Verbrechen ganz fern steht und nur an dem sogenannten Verfolgungswahnsinn leidet. — Zur Verlegung des Schiller-Denkmals, dessen Enthüllung am 11. November stattfinden soll, nach der Mitte des Gendarmenmarktes, steht, der „Nat.-Ztg." zufolge, die allerhöchste Zustimmung in Aussicht. Von dem Gendarmenmarkt selbst sollen die beiden, vor dem Schauspielhause sich kreuzenden Fahrstraßen beseitigt und der Platz für Fuhrwerke gänzlich abgesperrt werden, da weder im öffentlichen noch im Marktverkehr ein wesentlicher Nachtheil daraus entsteht, im Gegentheil die gegenwärtige Gefahr für Fußgänger beseitigt wird. Demnächst soll der Platz mit durchkreuzenden Fußwegen versehen und die denselben umschließenden Bürgersteige an den vier Straßenecken abgerundet werden. — Vorgestern feierte die älteste unter den Berliner Töchterlogen der großen Landesloge von Deutschland, die Loge zu den drei goldenen Schlüsseln, ihr hundertjähriges Stiftungsfest. Aelter als sie ist überhaupt nur eine unter den Töchterlogen der großen Landesloge, die Potsdamer Loge Minerva, welche 1768 gestiftet wurde. Stifter der Loge zu den drei goldenen Schlüsseln (am 10. August 1769) war v. Zinnendorf, der sich überhaupt in der Freimaurerei einen sehr bedeutenden Namen gemacht hat. Das Säkularfest war sehr zahlreich besucht; viele Glückwunschschreiben liefen von allen Seiten ein. — Im gegenwärtigen Augenblick dürfte ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Dominikaner u. Franziskaner in Berlin nicht ohne Interesse sein. Das graue Kloster in der jetzigen Klosterstraße wurde im J. 1270 für den Franziskanerorden erbaut, der jedoch schon vor dieser Zeit in Berlin eine Niederlassung hatte. Die wegen ihrer vielen Abreviationen schwer lesbare lateinische Inschrift in der Kirche zum grauen Kloster, welche über die Gründung desselben Aufschluß giebt, lautet in der Uebersetzung wie folgt: Im Jahre 1270 haben die erlauchten Fürsten und Herren Otto und Albert, Markgrafen von Brandenburg, aus besonderer Verehrung des Ordens den Platz, auf welchem dieses Kloster erbaut ist, den Ordensbrüdern zum ewigen Besitz gnädigst übergeben. Nachher hat im Jahre 1290 der wackere Ritter Herr Inkol von Nelade den hiesigen Ordensbrüdern die Ziegelscheune zwischen Tempelhofen und Berlin geschenkt. Und so sind die gedachten Fürsten und der genannte Ritter die Stifter dieses Klosters — Die Dominikaner oder schwarzen Brüder dagegen erhielten um das Jahr 1300 in Kölln ein Kloster, das in der Brüderstraße belegen war. Das Jahr 1536 machte den Mönchsniederlassungen ein Ende.

* **Berlin,** 15. August. Der sogenannte schwedische Velozipedist Malmström hat gestern (Sonnabend) Abend unter dem Gelächter des Publikums das Seil verlassen. Die durch die Annoncen und Plakate versprochenen Leistungen beschränkten sich nämlich darauf, daß der junge Mensch, der übrigens nicht schwedisch sprechen kann, auf dem durch starken Ballast im Gleichgewicht gehaltenen Velozipede von etwa 6—8 Mann mittelst eines Taues über das Seil gezogen wurde.

* **Köln,** 11. August. Die „Köln. Z." schreibt: „Die Zeitungen meldeten Folgendes: Ein junger Mann aus Bonn, welcher vor etwa fünf Jahren nach Amerika auswanderte, wo auch mehrere seiner Brüder sich befinden, hatte es versäumt, den dazu nöthigen Konsens nachzusuchen; er wurde deshalb beim Eintritte seiner Ersatzpflichtigkeit als Refraktär angesehen, und in contumaciam gegen ihn verfahren. Der junge Mann, welcher inzwischen nordamerikanischer Staatsbürger geworden, glaubte, auf Grund eines hierüber ausgestellten Zertifikates ungehindert seine hiesigen Angehörigen besuchen zu können, zu welchem Zwecke er mit seiner jungen Frau hier eintraf. Allein die Behörde interpretirte die Sache anders, er wurde verhaftet, dem Bezirkskommando zu Brühl vorgeführt und von diesem einem Regimente zwangsweise überwiesen. Die junge Frau hat die Vermittelung der nordamerikanischen Gesandtschaft in Anspruch genommen. — Diese Angelegenheit hat einen unerwarteten Verlauf genommen. Das Bezirks-Kommando zu Brühl ließ den nordamerikanischen Staatsbürger durch einen Unteroffizier nach Aachen transportiren, um denselben dem 28. Infanterie-Regimente zur Einstellung in Reih und Glied zu überliefern. In Aachen angekommen, brachte der Unteroffizier seinen Transportaten nach

dem Regimentsbureau und wurde dort beordert, denselben nun auch der Kompagnie zuzuführen, in welcher der junge Mann seinen diesseitigen Staatsbürgerpflichten Genüge zu leisten bestimmt war. Auf diesem Wege verschwanden Unteroffizier und Rekrut und muthmaßlich schwimmen Beide jetzt schon auf dem atlantischen Ozean. Wie es scheint, hat der junge Mann während des Transportes seinem Führer die Vorzüge, welche die neue Welt vor dem alternden Europa angeblich voraus haben soll, mit so verlockenden Farben geschildert, daß Beide sich zur gemeinsamen Flucht über den Ozean entschlossen.

* **Hamburg,** 13. August. (Tel.) Eine telegraphische Mittheilung vom 10. d. Mts. meldet aus Philadelphia, daß der Dampfer „Kleopatra" auf der Fahrt von Montreal nach London am 8. August bei Kap Race verunglückt ist. Passagiere und Mannschaft sind gerettet.

* **Dresden.** Das „Dr. Journal" theilt zur Grubenexplosion im Plauenschen Grunde noch folgenden Brief mit:

Segengottesschacht, am 12. August 1869.

Heute (Donnerstag) Vormittag sind die letzten, frei in den Schächten liegend aufgefundenen Leichname zu Tage gefördert worden, und die Gesammtzahl derselben beträgt 236. Die noch fehlenden liegen tief unter den Brüchen begraben und ihre Gebeine werden nach und nach, vielleicht erst in Wochen und Monaten, unter den Trümmern aufzufinden sein. Jetzt, nachdem das grausige unterirdische Schlachtfeld von den Opfern der blutigen Katastrophe zur Hauptsache geräumt ist, jetzt beginnt nun behufs der Aufwältigung der massenhaften Felsen- und Kohlenbrüche wieder der regelmäßige bergmännische Betrieb. Nach Aussage der eben aus der Grube kommenden Steiger sind alle Strecken des „Segengottes-" und „Hoffnungsschachtes" nach Leichnamen durchsucht und leer befunden worden. Mit Ausnahme nur einiger wenigen der Verunglückten haben die an den beiden Schächten am 2. August angefahrenen Bergleute einen plötzlichen und leichten Tod gehabt. Ein kleines Häuflein der Unglücklichen nämlich suchte sich (wie gestern bereits erwähnt) unter Anführung des Steigers Bähr in einer links vom „Hoffnungsschachte" gelegenen Flügelstrecke vor dem furchtbaren Andrange der brandigen Wetter und irrespirablen Gase zu retten. Sie waren nicht hinter Brüchen lebendig in einem großen Grabgewölbe begraben, wie man meinen sollte, nein die ganz bruchfreie Wetterstrecke und der Weg zur Tagesstrecke des „Hoffnungsschachtes" stand ihnen offen, allein diese Strecken enthielten so konzentrirte irrespirable Gase, daß sie dieselben zu ihrer Rettung nicht betreten konnten. Einige Verwegene haben es gewagt, wahrscheinlich im schnellen Laufe, zur Tagesstrecke zu gelangen. Umsonst: sie bezahlten ihr Wagstück mit dem schnellen Erstickungstode. Man fand sie einzeln in der Tagesstrecke liegend vor, und zwar unweit der letzten Zufluchtsstätte des Steigers mit seinen wenigen Getreuen. Bis gegen Mittag des 2. August haben einige derselben noch gelebt, wie aus dem hervorgeht, was sie in ihrer letzten Noth noch bei dem matt brennenden Grubenlichte niedergeschrieben. Einige dieser Schriften sind schon bekannt. Der Bergarbeiter Christian Schmidt hatte sich mittelst einer Stecknadel ein kleines Papier an den Brusttheil seines Bergkittels gesteckt, auf welchem mit fester Hand geschrieben war:

„Meine lieben Angehörigen! Indem ich vor Augen sehe, daß wir sterben müssen, erinnere ich mich noch an Euch. Lebt alle wohl und ein frohes Wiedersehen. Das andere muß ich Euch überlassen. Zwischen 9 bis 10 Uhr."

Und auf der anderen Seite des Zettels stand:

„Liebe Frau! Versorge die Marie gut. In einem Buche in der Kammer liegt 1 Thlr. Geld. Lebt wohl, liebe Mutter und Geschwister. Auf Wiedersehen!"

Ja! An der Schwelle des Todes sieht der menschliche Geist mit überzeugender Klarheit hinüber in das Reich des Jenseits. Von 10 Uhr an haben die Verunglückten ihre Rechnung mit dem Himmel abgeschlossen. Wahrscheinlich sind in Folge des Umsichgreifens der giftigen Wetter die Grubenlichter verlöscht, und in undurchdringlicher Finsterniß haben die Verlassenen des Engels gewartet, der ihre Seelen vor den Richterstuhl des Höchsten leiten sollte. Die Athmung wird beengt, der Nachbar fängt an zu röcheln und spricht in Phantasien. Das Gas bringt einen heftigen Rausch hervor. Röcheln, Seufzen, Schluchzen folgt — und endlich wird rings umher alles still! Die Verunglückten liegen in Ohnmacht, die nach und nach ohne Bewußtsein der Sterbenden in den Tod übergeht. Die Natur zerreißt die Bande nicht, die sie geknüpft hat; nein, sie löst sie auf wie mit sanfter, liebender Hand! Mit der Herausförderung der 236 Leichen wäre denn der erste Akt des herzergreifenden Trauerspiels vollendet. Das große Grab wird zugeschüttet und die später nachfolgenden Leichname sollen einzeln beerdigt werden. Die Medizinalpolizei hat das Ihrige gethan. Dr. Pfaff [illegible]

[illegible] einem Wirthshauspächter, eine junge Israelitin. Am 8. l. M., als der Pächter abwesend war, überfielen über 20 verlarvte und verkleidete Männer das Haus und verlangten die Uebergabe des Mädchens; als dies verweigerte wurde, nöthigte man die Hausfrau durch Schläge dazu, und das Mädchen, welches am 10. l. M. heirathen sollte, wurde trotz Widerstandes fortgeschleppt. Es wurde natürlich gleich eine Untersuchung angestellt, ein Bergmann und noch ein Schuldiger verhaftet. Die Untersuchung hat ergeben, daß dieser Bergmann die Heirath des betreffenden Mädchens mit Gewalt hintertreiben wollte. Deshalb entführte er sie mit Hilfe seiner Genossen mit Gewalt und brachte sie in das Kloster der Visiterinnen zu Krakau. Die Anverwandten der Entführten wendeten sich unverzüglich an den Herrn Polizeidirektor Englisch und baten, das Kloster der Visiterinnen untersuchen zu lassen und das Mädchen zu befreien. Der Herr Direktor versprach, alles Mögliche zu thun, um die Schuldigen ausfindig zu machen; zur Revision eines Klosters bedarf es aber einer Erlaubniß vom Bischofe. Man war nicht zufrieden mit dieser Erklärung und wendete sich an den Staatsanwalt. Dieser scheint die Sache energisch in die Hand genommen zu haben. Denn es verlautet, daß eine Kommission an Ort und Stelle entsendet wurde. Man will auch wissen, daß die Nonnen das Mädchen aus dem Kloster entlassen haben.

* **Newyork.** Am 15. Juli fand auf der Eriebahn ein Zusammenstoß zweier Bahnzüge statt, welcher den Tod von 15 Menschen zur Folge hatte. Nach den bisherigen Ermittelungen befindet sich unter den Getödteten David Baer aus dem Kreise Schrimm; dessen Sohn Karl Baer und Neffe Gottlieb Krause sind mit Verletzungen ohne Bedeutung davongekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom **19.** bis einschließlich **25.** August 1869.

A. Konkurse.

I. Eröffnet: Bei dem Kreisgericht in Rogasen am 4. August, Vorm. 11 Uhr, der kaufm. Konkurs über das Vermögen des Lederhändlers Jakob Hirsch Cohn in Rogasen. Tag der Zahlungseinstellung: 11. Juli 1869; einstw. Verwalter: Rechtsanwalt Polomski, über dessen Beibehaltung am 17. August, Vorm. 11 Uhr, Beschluß gefaßt werden soll.

II. Beendet: Keiner.

III. Termine und Fristabläufe. Am **19.** August. Bei dem Kreisgericht in Pleschen in dem Konk. über den Nachlaß des am 29. Okt. 1868 zu Pleschen verstorb. Katasterkontroleurs Ferdinand Gotzheim, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

Am **20.** August. 1) Bei dem Kreisgericht in Posen in dem Konk. des Konditors Albin Gruszczynski, desgl. 2) Bei dem Kreisgericht in Meseritz in dem Konk. über den Nachlaß der zu Brätz verst. Fleischermeister Kalisch'schen Eheleute, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist, sowie am **22.** Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

Am **21.** August. Bei dem Kreisgericht in Posen in dem Konkurse des Kaufm. Simon Ephraim hier, desgl.

Am **23.** August. Bei demselben Kreisgericht in dem Konkurse des Drechslermeisters Leon Dattelbaum hier, desgl.

Am **24.** August. Bei dem Kreisgericht in Wreschen in dem Konk. des Kfm. Herrmann Mendel, Prüfungstermin.

B. Subhastationen.*)

Es werden verkauft:

Am **19.** August. Bei dem Kreisgericht in Meseritz das den Jährlingschen Eheleuten geh. Gdst. Rajewo Nr. 14, Grdst.-RE. 7 Thlr. Gbst.-NW. 33 Thlr.

Am **23.** August. Bei dem Kreisgericht in Krotoschin das den Waleckschen Eheleuten geh. Gdst. Raciborowo Nr. 9, Grundst.-RE. 42 Thlr., Gbst.-NW. 15 Thlr.

Am **24.** August. 1) Bei dem Kreisgericht in Trzemeszno das den Kranzschen Eheleuten geh. Grundst. Duszno Nr. 10, Taxe 6250 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Grätz das den Fiegeschen Eheleuten gehör. Gdst. Glinau Nr. 109, Taxe 1003 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Birnbaum das den Dymkaschen Eheleuten geh. Grdst. Tuczempe Nr. 8, Grdst.-RE. 50 Thlr., Gbst.-NW. 25 Thlr. 4) Bei der Gerichtsdeputation in Gostyn das den Kaczmarekschen Eheleuten gehörige Grdst. Gr.-Łęka Nr. 8, Grdst.-RE. 70 Thlr., Gbst.-NW. 15 Thlr.

*) Bei den nach der neuen Subhastationsordnung vorkommenden Verkäufen tritt an Stelle der Taxe die Angabe 1) des Grundsteuer-Reinertrages, 2) des Gebäudesteuer-Nutzungswerthes. Da beide Worte zu lang sind, um bei den vielfachen Wiederholungen vollständig ausgedruckt werden zu können, so werden wir für dieselben folgende Abkürzungen gebrauchen:
1) für Grundsteuer-Reinertrag: Grdst.-RE.,
2) für Gebäudesteuer-Nutzungswerth: Gbst.-NW.

Beiträge für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde bei Dresden verunglückten Bergleute entgegenzunehmen, erklärt sich bereit die Expedition der „Posener Zeitung".

Zur Besprechung über eine hierorts zu veranstaltende **Humboldt-Feier** laden wir unsere Mitbürger, welche sich hierfür interessiren, auf

Mittwoch, den 18. August c.
Abends 8 Uhr nach Lamberts Salon

ergebenst ein.

Posen, den 14. August 1869.

Leviseur. Pilet. Dr. Wentzel. Dr. Wasner.

(Eingesandt.)

Die Aktien-Kommandit-Gesellschaften und der Art. 199 des A. D. H.-Ges.-B. Das A. D. Handelsgesetzbuch hat die Form der Kommanditgesellschaften auf Aktien im Gegensatz zu den Aktiengesellschaften (Tit. III., Art. 207 seq.), zum Gegenstande seiner besonderen Fürsorge gemacht und damit das Entstehen vieler Gesellschaften der Art begünstigt, zugleich aber in der dunklen Fassung des Art. 199 denselben ernste, ihre Existenz jeder Zeit bedrohende Gefahren geschaffen.

Dieser ominöse Art. 199 lautet:

„Das Austreten eines persönlich haftenden Gesellschafters in Folge gegenseitiger Uebereinkunft (Art. 123, Ziff. 4) ist während des Bestehens der Gesellschaft unstatthaft.

Eine solche Uebereinkunft steht der Auflösung der Gesellschaft gleich; zu derselben bedarf es der Zustimmung der Generalversammlung der Kommanditisten."

Diese Bestimmung ist dahin ausgelegt worden, daß auch bei dem Vorhandensein mehrerer persönlich haftender Gesellschafter der Austritt eines von ihnen im Wege einer in den Statuten vorgesehenen und von der Generalversammlung der Kommanditisten genehmigten Kündigung die Auflösung der ganzen Kommandit-Aktiengesellschaft ipso jure zur gesetzlichen Folge habe. Diese Auffassung ist auch von einer Anzahl Personen der Posener Realkreditbank gegenüber geltend gemacht worden, um die Fortexistenz und fernere Entwickelung dieses Instituts zu hindern.

Es ist für das größere, mit den Feinheiten des Handelsgesetzbuchs weniger bekannte Publikum von Interesse, zu erfahren, daß jene Auslegung eine irrthümliche ist, und namentlich in Betreff des vorgedachten provinziellen Instituts nicht Platz greift, weil seine Statuten in den §§ 7 und 44 die Anwendbarkeit des Art. 199 rechtsgiltig ausgeschlossen haben, indem die Art. 124, 127, 170, 186 und 200 des Allg. H.-G.-B. ausdrücklich gestatten, das vertragsmäßige Ausscheiden eines von mehreren persönlich haftenden Gesellschaftern während des Bestehens der Gesellschaft im Gründungs- und Gesellschaftsvertrage (Statut) vorzusehen und gleichzeitig die Auflösung des Instituts auszuschließen.

Fast alle bestehenden Aktien-Kommanditgesellschaften haben von dieser Befugniß in ihren Statuten denselben Gebrauch gemacht.

Der Art. 199 steht solchen statutenmäßigen Stipulationen der Kommanditisten nicht entgegen, weil [illegible] überhaupt nur auf den Fall des Art. 123, Ziff. 4,

„das Ausscheiden in Folge gegenseitiger Uebereinkunft", nicht aber auf den Art. 123, Ziff. 6, und Art. 124, 127, 130—132, 186 und 200 für Aktien-Kommanditgesellschaften ausdrücklich vorgesehenen Fall der einseitigen Kündigung Seitens der Kommanditisten resp. des Aufsichtsraths sich bezieht;

2) weil der Art. 199 in Absatz 2 offenbar nur eine gegenseitige Uebereinkunft der persönlich haftenden Gesellschafter unter sich, ohne Mitwirkung der Kommanditisten und zu derem Nachtheil, während des Bestehens der Kommanditgesellschaft im Auge hat, nicht aber eine schon in dem Gründungsvertrage (Statut) von den Kommanditisten sich selbst vorbehaltene Kündigung zu ihrem Schutze gegen die persönlich haftenden Gesellschafter, zu der die Kommanditisten nach Art. 170, 200, 127 und 186 befugt sind, ausschließt;

3) weil der Art. 129 überhaupt nicht ausspricht, daß die dort gedachte Uebereinkunft die Auflösung der Gesellschaft zur Folge hat; sondern nur bestimmt, daß eine solche Uebereinkunft der Auflösung der Gesellschaft gleichsteht, und in gleicher Weise wie die Auflösung der Zustimmung der Generalversammlung bedarf.

Hiernach hat der Art. 199 den mit den übrigen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs vollkommen übereinstimmenden Sinn: daß das Ausscheiden eines von mehreren persönlich haftenden Gesellschaftern in Folge gegenseitiger Uebereinkunft dieser Personen unter sich während des Bestehens der Gesellschaft, **ohne** Zustimmung der Generalversammlung der Kommanditisten, welche in denselben Formen wie die Auflösung der Gesellschaft zu ertheilen ist, unstatthaft sei

Keiner der im Art. 199 vorgesehenen Fälle einer unstatthaften Uebereinkunft der persönlich haftenden Gesellschafter unter einander liegt bei der Posener Realkreditbank vor. Die vom Aufsichtsrathe der Generalversammlung proponirte Kündigung eines der persönlich haftenden Gesellschafter wird in Folge einer geschäftlich vollkommen zweckentsprechenden Einigung mit letzterem voraussichtlich nicht zur Vollziehung gelangen, dagegen aber auf den Antrag vieler Kommanditisten die § 56 der Statuten vorgesehene Umwandlung in eine wirkliche Aktiengesellschaft der nochmaligen Beschlußfassung der Generalversammlung unterbreitet und voraussichtlich angenommen und schleunigst vollzogen werden.

Das „Wochenblatt für Karlsbad" vom 7. August c. bringt folgende Berichtigung:

Wir haben in der letzten Nummer die Nachricht gebracht, daß Herr Bellachini, der einen Theil des Reinerträgnisses der von ihm am Mittwoche gegebenen Vorstellung dem Fremdenhospitalfonds abzuliefern versprochen hatte, von Karlsbad abgereist sei, ohne dieses sein Versprechen eingelöst zu haben. Wie wir nachträglich — leider zu spät, um die Veröffentlichung der betreffenden Notiz noch inhibiren zu können — in Erfahrung gebracht haben, beruht diese Nachricht auf einem Mißverständnisse, das wohl darin seinen Ursprung hat, daß Herr Bellachini den bezüglichen Geldbetrag vor seiner Abreise der Verwaltung des Fremdenhospitalfonds nicht direkt, sondern auf dem Umwege der k. k. Behörde hat zukommen lassen. Die dadurch bedingte Verzögerung mag jenes Gerücht erzeugt haben, das wir reproduzirten, und das zu Herrn Bellachinis Ehrenrettung und zu unserer Entschuldigung zu berichtigen wir unsere Leser hiermit freundlichst ersuchen.

Bei der Ausbreitung, welche die **Fröbel**schen Ideen in den letzten Jahren gefunden, glauben wir dem Wunsche vieler unserer Leserinnen nachzukommen, wenn wir darauf hinweisen, daß das Seminar des Vereins für Familien- und Volkserziehung in Berlin am 15. Oktober einen neuen Jahres-Kursus beginnt. Diese Anstalt hat seit ihrem fünfjährigen Bestehen mehr als 120 junge Damen zu Kindergärtnerinnen ausgebildet. Frau v. Marenholtz Bülow, die unermüdliche Vorkämpferin der Fröbelschen Erziehungsgedanken, Frau Vogeler, die talentvollste Schülerin Fröbels, die Herren Pösche und Goldammer, durch ihre literarischen Bestrebungen für die Kindergartensache auch in weiteren Kreisen bekannt und Andere unterrichten an dieser Anstalt. Denjenigen, welche einen Kursus absolvirt haben, ist damit nicht nur eine hinreichende Vorbereitung für die spätere Erfüllung ihrer Pflichten als Mutter und Gattin geworden, sondern es bietet sich ihnen auch Gelegenheit, durch Begründung oder Uebernahme von Kindergärten sich eine unabhängige Lebensstellung zu verschaffen, oder als Erzieherin in Familien sich ein hinlängliches Auskommen zu sichern. Der Bedarf an Kindergärtnerinnen ist durch die bestehenden Anstalten bei Weitem nicht gedeckt. Bedingung der Aufnahme ist der Besuch der ersten Klasse einer höheren Töchterschule oder Besitz der Kenntnisse, welche eine solche geben soll und Zahlung von 2 Thlr. monatlich Honorar. Anmeldungen sind an den Schriftführer des Vereins, Herrn Lehrer Goldammer, Ritterstraße 109 zu richten, der, wie auch die Herren Prediger Thomas, Alexanderstr. 17, Direktor August, Inselstr. Kölln. Gymnasium und Frau Vogeler, Schumannsstr. 17, zu jeder Auskunft bereit ist.

Angekommene Fremde

vom 16. August.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bielicki nebst Sohn aus Gozdwo, v. Zabłocki aus Gnesen, v. Dobrzycki aus Baborowo, v. Ponikierski aus Wiśniewo, v. Ponikierski aus Słabonierz, v. Dębinski nebst Tochter aus Polen, v. Zakrzewski aus Zabno, v. Rychłowski nebst Frau aus Drobnin, Schönberg aus Lang-Goslin, Oberförster Nowicki aus Zabno, die Fabrikanten Moll und Kullke aus Sommerfeld, Frau Kaufmann Kornol aus Berlin, Kgl. Telegraphen-Direktor Kornatzki aus Breslau, Frau Apotheker Knechtel aus Wollstein.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Oberstlieutenant v. Fritze aus Naumburg a. S., Rittmeister a. D. v. Dziembowski aus Dresden, die Lieutenants Büttner, Hirte und Haupt aus Glogau, die Rittergutsbesitzer Forstmann aus Szczepowice, Cunow aus Schocken und Lenz aus Lagewitz, Optikus Herre aus Berlin, die Kaufleute Leberecht aus Berlin, Chaskel aus Inowraclaw, Neumann aus Mainz, Brenzel aus Hanau, Notti aus Darmstadt, Bachmann aus Rostock, Goldstein aus Leipzig, Grohmann aus Wilna, Exter aus Magdeburg, Schubert aus Wittenberg, Ohlsen aus Hannover, Kielemann aus Bremen, Deutschländer aus Breslau, Goldschmidt-Trenel aus Frankfurt a. M. und Schmidt aus Paris, die Rentiers Stambach aus Dresden und Margot aus London, Ingenieur Hahn aus München, Direktor Scholten und Familie aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Jarackewski aus Slaboczewo, Wandelt aus Duczniek, Frau Hildebrandt aus Porzynica, Frau v. Sänger aus Polajewo, Tappenbeck aus Grobia, Frau v. Zelaska aus Kowanowko, Bayer aus Golecewo, Landrath Hagen aus Schroda, Regierungsrath Pohland nebst Frau aus Breslau, Rittmeister Frhr. v. Brandis aus Lissa, die Kaufleute Rosenberg, Plähn, Rosenthal, Speyer und Valentin aus Berlin, Spieler aus Wielka, Sandberg aus Pogorzela, Schümpf aus Nürnberg.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer Frau Wiese und Familie aus Sienno, Szymanski aus Bielawy und v. Brzeski aus Jabkowo, Gutspächter Szulczewski aus Cichowo, Ingenieur v. Bronikowski aus Zürich, Gutsbesitzer v. Malczewski und Frau aus Toniszewo, Kaufmann Tschierse aus Rogowo, Landwirth Klinker aus Węgierki, Frau v. Kierska aus Lesniewko, Brenner Kowalski aus Lucin, Frau Hauptmann Mittelstädt und Tochter aus Latalice.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Tschuschke aus Babin, Nitze aus Chwałkowo, Mittelstädt nebst Sohn aus Polen, Frau Neymann, Frau Oberfelt und Frau Błaciszewska aus Libartowo, Frl. Mankowska aus Trzemeszno, die Kaufleute Frau Grünberg und Frau Weiß aus Strzałkowo, Frau Bach, Frau Brock nebst Tochter, Gaetz und v. Wierzbicki aus Gnesen, Großmann aus Berlin, Baumeister Schlarbaum nebst Tochter aus Gnesen, Kreisrichter Maschinski aus Krotoschin, Pastor Kuttner aus Klecka, Schulz nebst Schwester aus Rogasen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Chrzanowska und Schwester aus Chrzanowo, die Kaufleute v. Chrzanowski aus Thorn und Paulsen aus Berlin, v. Kurnatowski aus Bromberg, Kaufmann Wießner aus Koburg.

BERNSTEINS HOTEL. Die Kaufleute Frau Haase und Sohn aus Pleschen, Alexander und Kaiser aus Rogasen, Voß und Warschauer aus Wollstein, Bernstein aus Paris, Rentier v. Salewski aus Posen, Beamter Götz aus Roszkowo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Photographen Gießen und Beinke aus Berlin, die Kaufleute Plath aus Birnbaum, Rosenbaum aus Breslau und Domberski aus Schmiegel.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt und zwar im Amtslokale der Steuer-rezeptur zu **Kostrzyn,**

am 10. September c.,

von **10 Uhr** Vorm. bis **1 Uhr** Nachm., die Chausseegeldhebestelle zu **Sanniki** zwischen Kostrzyn und Gnesen an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom **1. Januar k. J.** zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 150 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuer-Rezeptur in Kostrzyn zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns wie auch bei der Steuerrezeptur Kostrzyn von heute ab während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 10. August 1869.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Arbeiten und Lieferung der dazu erforderlichen Materialien bei Einführung der städtischen Wasserleitung in das Garnison-Schulgebäude, veranschlagt auf 400 Thaler, wird auf

Dienstag den 17. August c.,
Vormittags 10 Uhr,

ein Submissions-Termin anberaumt, zu dem qualificirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kostenanschlag und die Bedingungen im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung, Wallstraße Nr. 1, zur Einsicht ausliegen.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Arbeiten und Lieferung der Materialien bei der baulichen Herstellung der Räume in der linken Flankenbatterie des **Cavalier Stockhausen** zu einem Kasernement, veranschlagt auf 228 Thlr., in General-Entreprise wird

auf Freitag, 20. August 1869,
Vormittags 10 Uhr,

ein öffentlicher Submissionstermin anberaumt, zu dem qualifizirte Unternehmer eingeladen werden.

Die Offerten müssen versiegelt und gehörig bezeichnet rechtzeitig abgegeben werden, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Der Kostenanschlag und die Bedingungen liegen in unserem Geschäftslokale, Wallstr. 1, zur Einsicht aus.

Posen, den 16. August 1869.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 115 eingetragene Firma **Meyer Berg** zu **Samter,** deren Inhaber der Kaufmann **Meyer Berg** zu Samter war, ist erloschen und dies heute in unserem Firmenregister vermerkt.

Samter, den 6. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 36 eingetragene Firma **Abr. Joski Cohn** zu **Pinne,** deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Joski Cohn** zu Pinne war, ist erloschen und dies heute in unserem Firmenregister vermerkt.

Samter, den 6. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 135 die Firma **Michaelis Warschauer** und als deren Inhaber der Kaufmann **Michaelis Warschauer** zu **Kosten** zufolge Verfügung vom 12. August c. eingetragen worden

Kosten, den 12. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr 7 die am 1. Oktober 1868 mit dem Sitze in **Kosten** begonnene offene Handelsgesellschaft bestehend aus:

1) dem Fräulein **Marie Ficus** und
2) dem Fräulein **Emilie Ficus**

unter der Firma **M. & E. Ficus** zufolge Verfügung vom 11. August 1869 eingetragen worden.

Kosten, den 12. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 69 eingetragene Firma **S. Brieger,** Inhaber Kaufmann **Salomon Brieger** in **Czempin** ist erloschen und zufolge Verfügung vom 12. d. M. gelöscht worden.

Kosten, den 13. August 1869,

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Johann v. Brodowski** gehörige Gut **Gierlatowo,** auch **Cyganek** genannt, $777_{,13}$ Morgen besteuerte Grundfläche enthaltend, nach einem Reinertrage von $420_{,44}$ Thlr., und einem Gebäude-Nutzungswerth von 12 Thlr. veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. September 1869,
Nachmittags 2 Uhr,

im **Cyganek-Kruge** bei Nekla öffentlich versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, sowie etwa gestellte besondere Verkaufsbedingungen und das Grundstück betreffende Nachweisungen können bis zum Terminstage im Büreau III. des hiesigen Kreisgerichts eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, diese Realansprüche zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. September 1869,
12 Uhr Mittags,

im Audienzsaale des hiesigen Kreisgerichts verkündet werden.

Schroda, den 4. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Rogalinek** sub Nr. 20 belegene, im Hypothekenbuche des Schrimmer Kreises Vol. VI. Pag. 705 seqq. eingetragene, den **Valentin** und **Marianna** geb. **Lakomska Nowak**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von $63_{,94}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $29_{,66}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 6. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Instruktionszimmer Nr. 3 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, können im Büreau III. des unterzeichneten Kgl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 15. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 26. Juli 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines mit 210 Thlr. veranschlagten massiven Kellers auf der Hebestelle **Szóldry** der Schrimm-Czempiner Provinzial-Chaussee, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zu diesem Behufe ist auf

Sonnabend, 21. August c.,
Vormittags 11 Uhr,

Termin anberaumt und werden Offerten mit der Aufschrift „Submission auf den Kellerbau zu Szóldry" in dem Büreau des Unterzeichneten, St. Martin 66 im 2. Stock entgegengenommen, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur gedachten Zeit in Gegenwart etwa erschienener Submittenten erfolgt, auch können Anschlag und Zeichnung im besagten Büreau während der Dienststunden von 8 — 12 Vor- und von 2—6 Nachmittags eingesehen werden.

Posen, den 14. August 1869.

Der Wasser-Bau-Inspektor.
Schuster.

Sprzedaż konieczna.

Nieruchomość we wsi **Rogalinek** pod Nr. 20 położona, w księdze hipotecznéj powiatu Śremskiego Tom. VI. na stronnicy 705 i następ. zapisana, do **Walentego** i **Maryanny** z domu **Lakomskiéj** małżonkow **Nowak** należąca, któréj tytuł własności na imie ich jest zapisany i która z objętością mórg $63_{,94}$ opłacie podatku gruntowego ulega, podług ustalonego czystego przychodu na podatek z gruntu na $29_{,66}$ tal. i na podatek bydynkowy z wartości użytku na 25 tal, sprzedaną być ma drogą subhastacyi koniecznéj

dnia 6. Października r. b.,
przedpołudniem o godzinie 10.

w lokalu tutajszego sądu w izbie instrukcyjnéj Nr. 3.

Wypis rejestru podatkowego, wykaz hipoteczny i wszystkie inne wiadomości tyczące się tejże nieruchomości, przejrzane być mogą w III. biórze królewskiego podpisanego sądu podczas zwyczajnych godzin służbowych.

Osoby, które chcą rościć do powyżéj opisanéj nieruchomości prawa własności lub niezahipotekowane prawa realne, do których skuteczności przeciw trzecim osobom jest atoli podług prawa potrzebne zaintabulowanie w księdze hipotecznéj, wzywa się niniejszem, aby swe pretensye najpóźniej w powyższym terminie licytacyjnym zapowiedziały.

Uchwała co do udzielenia przybicia publicznie ogłoszoną zostanie w terminie wyznaczonym na

dniu 15. Października r. b.,
przedpołudniem o godzinie 12.

w miejscu sądowym.

Śrem, dnia 26. Lipca 1869.

Królewski Sąd powiatowy.
Sędzia subhastacyjni.



Auktion.

Freitag, den 20. August, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Kleine Ritterstraße **(Blenowscher Circus)** direkt aus den besten und vorzüglichsten Stammheerden Englands durch den englischen Vieh-Importeur **H. C. Salomons** aus Guesten unter Garantie der besten Gesundheit zugeführt:

50 Stück Böcke Southdown und Shropshirdown,
25 Mutterschafe derselben Heerde,
2 Bullen, 2 Kühe, 2 Fersen, Shorthorn-Heerde,
20 Stück große weiße Eber, } **Yorkshireheerde,**
6 „ „ „ Schweine, }

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Besichtigung Tag vor der Auktion.

Rychlewski, königl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Montag den 23., Dienstag den 24.** und **Mittwoch den 25. August,** Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, **Markt- u. Wasserstraßen-Ecke Nr. 52,** in dem bisherigen **Geschäftslokale** sämmtliche zur **Ephraim**schen Konkursmasse gehörigen Bestände, als: **wollene 2c. Kleiderstoffe, Damast, Barège, Leinwand, Futterzeuge, Mäntel, Jacquets, Beduinen, wollene Tücher, fertige Knabenanzüge;**
Mittwoch um 12 Uhr sämmtliche **Repositorien** und **Laden-Utensilien** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Holz-Auktion.

Es sollen **Donnerstag, den 26. d. M., von früh 10 Uhr ab,** in der herrschaftlich **Bythin**er Forst einige **Eichen-** und **Birken-Nutzstücke,** sowie verschiedene Brennhölzer gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Versammlungsort ist die unweit Bythin belegene Wohnung des Förster **Kuntze.**

Mlodasko, den 15. August 1869.

Der Förster ***Schultze.***

Ein **Gasthof** in einer Garnisonstadt mit Gymnasium, guten, massiven Gebäuden, schöner Lage, einigen zwanzig Morgen Land, ist mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar, Utensilien und Beständen, sofort oder zum 1. Oktober unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

In meinem Komptoir sind zum Verkaufe angemeldet

Güter-Komplexe

in **Polen,** mit und ohne Waldungen, mit Wiesen, nebst allem Zubehör von beweglichem und todtem Inventar, in der Nähe und auch entfernter von der Eisenbahn belegen.

Wegen bevorstehender Emittirung von Pfandbriefen von Seiten der Landschaft in ausgedehnterem Maaßstabe als bisher ist der Kauf von Gütern in Polen, auswärtigen Kauflustigen sehr zu empfehlen, umsomehr, da die Preußische Valuta noch besonders augenblicklich über 30% gegen die unsrige gewinnt. — Reflektanten belieben sich zu melden bei der Firma

Moritz Nelken,
Banquier-, Wechsel- und Lotterie-Geschäft
in Warschau.

Eine Herrschaft

in der Provinz Posen, wobei **300,000** Thlr. Anzahlung genügen, wird zu kaufen gewünscht. Verkaufsbedingungen erbittet ***R. Alexander,*** Kaufmann, Breslau, **neue** Schweidnitzerstr. 4. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Eine 3gängige, mit stets ausreichender Wasserkraft, in schönster Gegend des Hirschberger Kreises in Schles. gelegene **Mühle,** zu einer Holzmehlfabrik sich vorzüglich eignend, ist bald zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Mühlenbesitzer ***A. Enge*** zu **Buchwald,** Kreis Hirschberg.

Mein im besten Gange befindl. **Schank- und Speise-Geschäft,** nahe dem Ost- und Märkischen Bahnhof, muß ich Umstände halber sofort oder zum 1. Okt. billig verkaufen. **Neinert's Tunnel,** Langestraße 48 in **Berlin.**

Baugewerkschule zu Holzminden a. Weser.

a) Schule für Bauhandwerker, Baubeflissene 2c.
b) Schule für Mühlen- und Maschinenbauer 2c.

Beginn des Sommerunterrichts am 3 Mai a. c.

Der Schüler erhält Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Wohnung, Beköstigung Wäsche, ärztliche Pflege 2c. und zahlt dafür pro Semester 68 Thaler. Das Programm und der Unterrichtsplan übersendet auf Anfordern der Vorsteher der Baugewerkschule.

G. Haarmann.

Verein für Familien- und Volks-Erziehung in Berlin.

Der neue Kursus unserer Anstalt zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen beginnt mit dem **15. Oktober.** Honorar 2 Thlr. monatlich. Meldungen nehmen entgegen: Lehrer **Goldammer,** Ritterstraße 109, Prediger **Thomas,** Alexanderstr. 17, Gymn.-Direktor **August,** Inselstraße, Frau Schulvorsteher **Vogeler,** Schumannsstr. 17, Frau **v. Marenholtz-Bülow.**

Notiz für Damen!

Ein Arzt, Accoucheur, hat seine einsame und gesund gelegene Besitzung, 1½ Stunde von **Hannover** entfernt, angenehm und bequem eingerichtet, um **Damen,** die ihrer **Entbindung** entgegensehen, aufzunehmen. Aufmerksame Pflege unter Aufsicht einer erfahrenen Mutter und Hausfrau. Diskretion selbstverständlich. Adr. unter ***P. P. Nr. 50.*** poste restante **Hannover.**

Posen, den 17. August 1869.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Neuestraße Nr. 1, griechische Kirche,

eine

Manufaktur-, Seiden- und Modewaaren-Handlung,

verbunden mit

Damen-Konfektion

unter der Firma

E. Tomski

eröffnet habe.

Indem ich dieses Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfehle, zeichne hochachtungsvoll und ergebenst

E. Tomski.

Echten neuen **Probsteier Saat-Roggen** in plombirten **Original-**Tonnen à 2½ Scheffel Inhalt, sowie **Zeeländer Roggen** erhalte in diesem Monat meine **direkten** Zufuhren; bei reeller und guter Waare werde **billigste** Preise notiren.

Die Samenhandlung
Heinrich Auerbach,
Comtoir: Breite- und Gerberstraßen-Ecke 14.

Besten Gogoliner Kalk eigener Produktion empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Wilhelm Dąbrowski
in Gogolin.

Wittower (Rügen)
Saatrübsen,
großkörnig und schwarz, offerirt
F. W. Becker,
vorm. ***A. G. Hoffmann***
in Stralsund.



Vorläufige Anzeige.

Der Bockverkauf zu Gallnau findet in diesem Jahre schon im Oktober statt. Der Tag der Auktion wird später näher bestimmt werden

Gallnau bei Freistadt, Kreis Marienwerder, Westpreußen. ***O. Schülze.***

Oberschlesische, frischmelkende
Kühe
nebst **Kälber** empfange Dienstag den 17. August Nachmtgs
Carl Bachstein,
Viehhändler in Posen, Viehmarkt 19.



Ein zugerittenes Jagdpferd, Dunkelfuchs, Wallach, 5' 4", alt 5 Jahr,
eine rothbraune Stute ohne Abzeichen, zugeritten, 5 Jahr alt, 5' 3",
ein Fuchs-Wallach, 3½ Jahr alt,
stehen zum Verkauf in **Dobrojewo** bei **Wronke.**

Auf dem Dominium **Sapowice** bei Stęszewo steht

1 Reitpferd,

dunkelbraun, ohne Abzeichen, 5 Jahr alt, 6", complett geritten, militärfromm, für 80 Fdr. zum Verkauf.



2 gute Kutschpferde nebst Geschirren, 6 wollreiche Negrettiböcke verkauft
Dom. **Kuszewo** bei Schokken.

Eine Partie vorzüglicher
Regenmäntel
ist soeben eingetroffen und empfiehlt solche
C. Ehlert,
Alten Markt 72.

A. L. Harmsen

in

Gr. Glogau (am Paradeplatz)

empfiehlt sein neu und reichhaltig assortirtes Lager von

Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren

zu den solidesten und möglichst billigsten Preisen. Bestellungen auf **Neuarbeiten, Reparaturen, Vergoldungen, Versilberungen** werden aufs Schnellste angefertigt. **Juwelen** werden zu den höchsten Preisen gekauft und **Gold** und **Silber** in Zahlung angenommen. **Auswahlsendungen** werden auf Erfordern zugesandt

Ich empfehle unter Garantie:
Zündnadel- und **Lefaucheux-Jagdgewehre (letztere zu auffallend ermäßigten Preisen). Schrot-** und **Kugeltechins, Revolver, Salon-** und **Scheiben-Pistolen, Terzerole** 2c. Ferner: **Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, Trinkflaschen, Jagdstühle, Zündhütchen** und **Patronen** aller Art zu billigsten Preisen

August Klug,
Breslauerstraße 3.

Scheeren und Messer, besonders **Rasirmesser,** werden sauber und gut geschliffen bei
Joseph Wunsch,
chirurg. Instrumentenschleifer,
Breslauerstraßen- und Markt-Ecke.

Eine große Partie scharfkantiger Bauhölzer in Flößen, wie in kleinen Posten, gute, trockene Bretter, Bohlen in allen Stärken und Längen, besonders für Tischler sich eignend, rothbuchene, birkene Felgen, sowie auch birkene Deichselstangen empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Julius Jaffé, Graben 12B.

Ein gebrauchtes, aber noch gutes **Pumpenrohr** von ca 20—25 Fuß Länge, mit vollständigem Zubehör, wird zu kaufen gesucht. Offerten werden bei dem Kaufmann ***C. L. Arndt,*** Halbdorfstraße, erbeten.

Reife Ananas,
schöne große Früchte, empfiehlt in reicher Auswahl ***C. Hillchen,*** Kunstgärtner in **Meseritz.**

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in **Posen** unter der Firma:

Vereins-Buchhandlung
CARL TANNE

eine Zweig-Niederlassung meines mit gleicher Firma in Breslau bestehenden Geschäftes eröffnet habe, und befindet sich das Comptoir Wasserstraße 28, im 1. Stock.

Ich expedire den gesammten deutschen Kolportage-Verlag und veranlassen mich zahlreich laut gewordene Beschwerden über unregelmäßige Expedition von Seiten kleinerer Kolportage-Buchhandlungen, mitzutheilen, daß ich durch Uebernahme der Haupt-Debits von den bedeutendsten Verlegern Deutschlands in den Stand gesetzt bin, von allen einschlägigen Artikeln so vollständiges Lager zu halten, um jeder Anfrage genügen zu können.

Ich übernahm die **General-Agentur vom Bibliographischen Institut in Hildburghausen,** das Haupt-Debit des **Hausfreund, Omnibus** und der **Gartenlaube,** die **alleinige Agentur** des Kolportage-Verlags von **Ad. Spaarmann** in **Oberhausen, Werner Grosse, Herrmann J. Köppen, Gustav Hempel, Wiegandt & Hempel, Theobald Grieben, Ludwig Julius Heymann, Otto Humburg & Co.,** der **literarischen Anstalt in Berlin, Otto Spamer** in **Leipzig, Fr. Pittel, A. Wolf, C. G. Lohse** und **H. G. Münchmeyer** in **Dresden, Fr. Kareflat** in **Brünn,** der **Vereins-Buchhandlung in Hamburg** und **Ebner**'schen **Buchhandlung in Ulm.**

Ferner halte ich vollständige Lager aller **Journale und Lieferungswerke** aus dem Verlage von **Eduard Hallberger** und **Herrm. Schönlein** in **Stuttgart,** als: **Ueber Land und Meer, Illustrirte Welt, Dorés illustrirte Pracht-Bibel, Buch für Alle, Blätter für den häuslichen Kreis, Allgemeine Familien-Zeitung** u. s. w., u. s. w. — und empfehle mich zur Besorgung aller in den Buchhandel einschlagenden Artikel; namentlich mache ich auf mein großes **Lager religiöser und Genrebilder in Schwarz und Kolorit,** sowie auf die **Oelfarbendruck-Bilder** von **F. Reichart & Co.** in **Berlin** aufmerksam.

Es soll mein Bestreben sein, durch prompte und regelmäßige Expedition meine Abonnenten zufrieden zu stellen, und ersuche, unregelmäßige Ablieferung der bestellten Werke meinem Comptoir direkt anzuzeigen.

Hochachtungsvoll

Vereins-Buchhandlung
Carl Tanne.

Das Bierausschänken

mittelst eines Apparates per Luftdruck, welches sich überall, wo es bekannt wird, des größten Beifalls erfreut, wird allen Herren Wirthen und Restaurateuren bestens empfohlen. Das Bier kann durch diese Einrichtung direkt aus den im Keller lagernden Fässern in dem Gastzimmer eingeschänkt werden und bleibt bis zum letzten Glase im Fasse gut und wohlschmeckend, wenn auch das Faß langere Zeit im Anstich liegt. — Zur Aufstellung dieser Apparate empfiehlt sich ergebenst

C. F. Weidmann in **Breslau,** Ohlauerstadtgraben 27.

Prospekte gratis.

Neu erfundene, patentirte, transportable

Röhrenbrunnen

der Wiener Aktiengesellschaft Systeme Norton-Schulhof.

Mit dieser neuen Erfindung kann man einen Brunnen **fertig zum Gebrauche** in der kurzen Zeit **von nur einer Stunde** herstellen, so daß alle die bisher gebräuchlichen **kostspieligen** und **gefährlichen** Arbeiten des Bohrens oder Grabens eines Brunnens wegfallen.

Ein Röhrenbrunnen mit Pumpe, komplet von 70 Thalern bis 100 Thaler.

Dieselben, indessen nur in weicher Erde verwendbar, 25 Thaler.

Ein Schlagwerk, komplet mit allem Werkzeug, von 60 Thalern bis 100 Thaler.

Ausführliche, gedruckte Beschreibungen werden gratis beigegeben. Bestellungen und Anfragen beliebe man franko zu richten an **das General-Depot von Weber & Schultheis in Frankfurt a. M.**

Solide, kautionsfähige Agenten werden angenommen.

Annonce.

Ich empfehle mein Kommissions-Lager von

Solnhofer Lithographie-Steinen

und nehme auch Aufträge hierauf, direkt ab Bruch zu liefern, zu den billigsten Preisen entgegen

Herrmann Wendler in **Dresden.**

An die k. k. ausschl. priv.

Pulcherin-Fabrik,

Wien, Stadt, Ballgasse Nr. 4.

Geehrter Herr Doctor!

Ich hatte früher öfter das Unangenehme, von Wimmerln und Mitessern im Gesichte derart belästigt zu sein, daß ich mich genirte unter die Leute zu gehen.

Ich wandte alle erdenklichen Mittel nutzlos an, bis ich auf Ihr unschätzbares **Pulcherin** kam, durch welches ich schon nach kurzem Gebrauche von diesem lästigen Hautausschlage soweit befreit war, daß ich mich wieder unter Menschen getraute.

Ich ersuche Sie demnach, mir für beiliegenden Betrag von 3 Fl. 20 Kr. zwei Original-Flacons dieses ausgezeichneten **Pulcherin,** welches nie auf meinem Toiletten-Tische fehlen darf, zu übersenden, und nehme keinen Anstand, diesen Brief zur Beachtung der an diesem Uebel leidenden Mitmenschen zu veröffentlichen.

Kosryce, am 3. März 1869.

Gräfin Cäcilie Matachowska v. Kosryce.

In **Posen** zu haben bei **J. Menzel.**

Soeben empfing die erste Sendung süsser ungarischer Kur-Weintrauben

A. Cichowicz.

Schweizer Kräuter-Magen-Elixir,
Schweizer Kräuter-Brust-Karamellen.

Indem mir das General-Depot des in Genève (Schweiz) nach alten berühmten Klosterrezepten dort angefertigten

Schweizer Kräuter-Magen-Elixir, sowie der Schweizer Kräuter-Brust-Karamellen,

von der Genfer Fabrik für

Deutschland, Oesterreich, Rußland 2c.

übertragen worden ist, empfehle ich hiermit beide Fabrikate.

Durch ärztliche, chemische und Privat-Bescheinigungen ist erstens das **Magen-Elixir** besonders denjenigen, welche mit **Magen-,** sowie **Unterleibsbeschwerden** und den daraus entstehenden weiteren Zuständen behaftet, sowie zweitens die **Brust-Karamellen** allen an **Brust-Affektionen, als Husten, Heiserkeit** 2c. **Leidenden** angelegentlichst empfohlen.

Ich unterlasse demzufolge jede eigene Empfehlung vorstehender Fabrikate, bemerke jedoch, daß dieselben fast in allen Ländern Europas und Amerikas Eingang gefunden haben und weise nur auf den bei mir und in den Niederlagen unentgeltlich in Empfang zu nehmenden Prospekt hin.

Diesem sind von den vielen über beide Fabrikate sowohl von renommirten amerikanischen, französischen und Genfer Aerzten, von Chemikern, sowie von Privatpersonen ausgestellten Attesten einige aus neuester Zeit beigefügt, um sich aus denselben allein überzeugen zu können, gegen welcherlei allerhand Beschwerden diese Fabrikate sowohl von Aerzten wie von Selbstverbrauchern empfohlen worden sind.

Diese Atteste befinden sich in den Originalen theils mit amtlichen Attestirungen der betreffenden Behörden, resp. der königlich preußischen Gesandtschaft zu Bern über die eigenhändigen Unterschriften der Aussteller im Besitz der Fabrik von Genève, jedoch sind mir davon diejenigen, welcher in dem Prospekt Erwähnung geschehen, zum Erweise der Echtheit in amtlich beglaubigten Abschriften übergeben worden und liegen Jedem bei mir zur Einsicht bereit.

Der Preis der 1/1 Flasche Elixir ist 2 Frc. 75 Cts. = 22 Sgr.
" " " 1/2 " " " 1 " 50 " = 12 "
" " " Dose Karamellen " — " 75 " = 6 "

und sind die Fabrikate von hier durch Franko-Bestellung nach Orten, wo noch keine Niederlagen bestehen, gegen Postvorschuß zu beziehen, wobei alsdann jedoch Emballage bei dem Elixir nach dem Kostenpreise berechnet wird.

Gleichzeitig ersuche ich renommirte Geschäftsleute der vorn angeführten Länder, welche diese Fabrikate gegen angemessene Provision zum Verkauf übernehmen wollen, sich in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Gustav Hantscheck, Berlin,
Kurfürstenstraße 48.

Delicieuse Bücklinge

empfange täglich und empfehle solche im Ganzen wie einzeln billigst

Ernst Mante,
Berlin, Schadowsstraße 12 u. 13.

Zur Bequemlichkeit **Oborniks** und Umgegend zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich ein bedeutendes Lager aller Biere des Herrn **Fr. Dieckmann** vorräthig habe. Die Biere verkaufe zu demselben Preise, wie in Posen.

Berger, Hotelbesitzer.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, empfehlenswerth gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Verdauungsschwäche, Athemnoth, Harngries und Skropheln.

Vorräthig in Schachteln à 30 Kr. = 8½ Sgr. in **H. Elsner's** Apotheke in **Posen,** gros et détail.

Die Administration
der König Wilhelms Felsenquellen.

Prachtvollen

frisch ger. Lachs

empfingen und empfehlen

Gebr. Andersch.

Alle Arten Fische und Oderkrebse, sowie **russ. Perl-Caviar** in 1/1 Pfd.-Büchsen offerire billigst.

Ferner empfehle mich zur Uebernahme von **Agenturen** und zum Einkauf von **Hering** zu **Auktionspreisen** gegen solide Provision.

Ferd. Böttcher,
Stettin, Kl. Oderstr. 11, Parterre.



Regelmässige Passagierbeförderung

von **Gustav Böhme & Co.**
in **Hamburg**
am 1. und 15. jeden Monats
direct
von **Hamburg** nach **Newyork.**

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Gustav Böhme & Co.,
konzessionirte Expedienten in Hamburg.

Bergstraße 15

sind 2 sehr freundliche Zimmer für einzelne Herren, in der ersten Etage zu vermiethen.

Eine Kellerwohnung ist Gerber- und Büttelstraßenecke 18 von Michaeli ab zu vermiethen.

Eine geräumige Souterränwohnung ist vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen **Lindenstraße 2.**

Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 70 sind Wohnungen und Läden zu vermiethen.

Ertel.



Lederschmiere.

Schwedische Jagdstiefel-Schmiere
von **A. H. Saeger & Co. in Berlin.**



Einzig und allein als vorzügliches Lederschmiermittel auf der Pommerschen Oekonomischen Industrie-Ausstellung zu Stettin, den Fischerei-Ausstellungen zu Bergen in Norwegen u. Bologne s/M. (Frankreich) sowie Welt-Ausstellung zu Paris anerkannt und mit silb. und Bronzemedaillen ausgezeichnet, wird sowohl im Winter wie im Sommer angewendet, um selbst feines Kalbleder, Schuhe Stiefel, Pferdegeschirr, Wagenschurzen und Verdecke, Maschinen-Treibriemen, Spritzenschläuche u. s. w. **vollkommen wasserdicht zu machen, es weich und geschmeidig zu erhalten, so daß Brüchigkeit nie vorkommt und das Leder auf die doppelte Dauerhaftigkeit konservirt wird.** Es kann jedes Leder nach dem Gebrauch der Lederschmiere, welche keinen üblen Geruch hat, sofort wieder mit gewöhnlicher Wichse oder Lack behandelt werden, es nimmt dasselbe dann einen tiefschwarzen Glanz an und fettet die Lederschmiere nicht ab.

Auf den aufgeführten und anderen Ausstellungen standen feine Kalblederstiefel unausgesetzt während sechs Wochen in Wasser, ohne die geringste Feuchtigkeit durchzulassen, und sind dieselben vollkommen unverändert und brauchbar geblieben.

Die meisten Truppentheile der königl. preußischen Armee haben diese Lederschmiere im Gebrauche und liegen die lobendsten Zeugnisse derselben über zwölfjährigen Gebrauch vor.

Niederlage für **Posen** bei Herrn

Adolph Asch, Schloßstr. Nr. 5.

Blechbüchsen à 1 Pfund 18 Sgr., 1/2 Pfund 9 Sgr., 1/4 Pfund 5 Sgr., Steintöpfchen 2 Sgr., zum Wiederverkauf billiger.

A. H. Saeger & Co.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **königlich preussischen Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grossartige wiederum mit Gewinnen **bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 3 1/2 Millionen.**

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am ***20. d. M.***

Nur 2 Thlr. oder ***1 Thlr.*** oder ***15 Sgr.***

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000,** 2 à **20,000,** 3 à **15,000,** 3 à **12,000,** 3 à **10,000,** 4 à **8000,** 5 à **6000,** 11 à **5000, 4000,** 29 à **3000,** 131 à **2000,** 6 à **1500,** 5 à **1200,** 156 à **1000,** 206 à **500,** 6 à **300,** 272 à **200,** 24,550 Gewinne à **110, 100, 50, 30.**

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000,** mehrmals **125,000,** mehrmals **100,000,** kürzlich schon wieder das grosse Loos von **127,000** und jüngst am 14. Juli schon wieder einen der grössten Haupt-Gewinne in der Provinz Posen ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Zwei Stuben, Küche nebst Wasserleitung 2c. sind zu vermiethen für 110 Thlr. vom 1. Oktober ab **Alten Markt 77** bei
K. Frankiewicz.

Für ein anständ. möbl. Zimmer wird ein Stubenkollege ges. Ausk **Tomski's** Kond.

Friedrichsstr. 22 1 Garniwohnung, 2 Z. n. Stallung v. 1. Sept. zu verm. Näh. bei ***Benas,*** Markt- und Schulstraßenecke 68.

Ein nüchterner, zuverlässiger **Postillon** kann sich bald melden in der Posthalterei in **Dłonie.**

Es wird auf einem Landgut in der Provinz Posen zu Michaeli oder auch früher ein junger **Koch,** mit guten Zeugnissen versehen, gesucht. Gehalt 80 Thaler. Näheres durch **Joseph Jolowicz,** Markt 74.

Für ein sehr umfangreiches Kolonialwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger **Kommis,** womöglich mos. Konfession, der zugleich mit der Buchführung und Korrespondenz vertraut ist, zum 1. Okt. c zu engagiren gesucht.

Näheres hierüber zu erfragen **Breitestraße Nr. 20** in der Eisenhandlung.

Auf dem Dom. ***Borowo*** bei Czempin findet ein deutscher, der polnischen Sprache kundiger, durchaus tüchtiger **Beamter** den 1. Januar 1870 Stelle. Offerten franko.

Für **Engagement**suchende Kaufleute resp. für **Reisende, Buchhalter, Komptoiristen, Verkäufer** 2c. vermittelt das merkantilische Versorgungsbüreau des
E. Richter in **Breslau, Karlsstraße 8,**
jederzeit passende, möglichst vortheilhafte Stellen. Es sind auch jetzt in allen Geschäftsbranchen Vakanzen angemeldet.

3 Buchhalter, 3 Reisende, 2 Magaziniers, 4 Comptoiristen, 5 Commis, 3 Verkauferinnen, sowie 3 Oekonomie-Inspektoren, 4 Verwalter, 2 Förster, 3 Gärtner, 2 Mühlenwerkführer, 1 Aufseher, 2 Wirthschafterinnen werden **dauernd** und günstig placirt von ***Carl Erler's*** Bureau in **Dresden,** Wilsdrufferstraße 13.

Das Dominium **Wilkowo** bei Buk sucht zum recht baldigen Antritt einen **Hofökonomen.** Gehalt 100 Thlr. u. freie Wäsche.
A. W. Boldt.

Auf dem Dom. **Sapowice** bei Stęszewo wird eine deutsche **Wirthschafterin** zum baldigen Antritt gesucht.

Geübte Düffelnähterinnen finden dauernde Beschäftigung bei
A. Schultz,
Breslauerstraße Nr. 5.

Junge anständige Leute werden als **Subscribentensammler** angenommen in der Vereins-Buchhandlung ***Carl Tanne,*** Wasserstraße 28, 1 Treppe.

Eine anständige, gebildete Person wird zu Kindern verlangt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Einen **Lehrling** mit höherer Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, sucht
Ernst Günther's Sort.-Buchhdlg. **Kempen** i. Posen.

Einem jungen Manne, der Lust hat, das Apothekerfach zu erlernen, wird eine vortheilhafte Stelle nachgewiesen. Näheres durch
Joseph Jolowicz, Markt 74.

Einen **Lehrling** von hier sucht
Joseph Basch, Markt 48.

Ein Wirthschafts-Inspektor, der den ersten Beamtenposten eines größeren Gutes inne hatte, und zuletzt eine landwirthschaftliche Akademie besucht, wünscht wieder Stellung.

Gef. Offerten beliebe man unter ***A. B. 303.*** **Posn.-Lissa** einzusenden.

Ein **Mädchen** anständiger Familie sucht ein Engagement als Bonne oder Gesellschafterin. Offerten poste rest. **A. K. Posen.**

Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht eine Stelle als Bonne oder als Stütze der Hausfrau. Näheres im Wohnungs-Nachweisungsbureau Lindenstraße 4

Durch das Placirungsbüreau der Frau
E. Anders,
Große Ritterstraße Nr. 14,
sind **sogleich** und zum 1. Oktober gut empfohlene Wirthschafterinnen zu haben, sowie Leute aller Branchen.

Ein gebildetes Mädchen in gesetztem Alter, evangelisch, spricht nicht polnisch, sucht zum 1. Oktober eine Stelle als Repräsentantin oder Pflegerin u. Gesellschafterin einer ältern Dame od. als Stütze der Hausfrau. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes unter **C. L. 100** an.

Ein geschäftlich erfahrenes junges Mädchen wünscht Stellung gleichviel in welcher Branche. Näheres im Miethsbüreau bei
Simon, Schulstraße 12.

Die auf der hiesigen Herrschaft vakant gewesene Stelle eines Forstaufsehers ist besetzt.
Razot bei Kosten, den 13. August 1869.

Die gegen die Eheleute ***Albrabowski*** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Kratzmann.

Unserem Onkel **Wuju** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch!
G . . . O . . . .

Gestern Abend 10 Uhr entriß der unerbittliche Tod unsere kleine Tochter **Martha** im Alter von 2 Jahren 10 Monaten nach unendlich schweren Leiden. Dieses zeigen, um stille Theilnahme an ihrem großen Schmerze bittend, tief betrübt an
S. Bienert, Schuhmachermeister nebst Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag den 17 d. M., Nachmittt. 4 Uhr, vom Trauerhause, Gr. Ritterstraße 7, aus statt.

Gestern Abend entschlief nach langen Leiden mein inngigst geliebtes Weib, unsere theure, liebevolle Mutter **Justine** geb. **Viebig.** Tiefbetrübt zeigen dies theilnehmenden Freunden und Verwandten an

Posen, den 15. August 1869.
Wilh. Krengel mit seinen 5 Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Leichengewölbe des evangelischen Friedhofes aus statt.

Heute Morgen um 4 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, die verwittw. Rechnungsrath **Auguste Frömmert** geb. **Matthias.** Dies zur Nachricht allen Freunden und Bekannten. Die Beerdigung findet Mittwoch Abend um 6 Uhr vom Trauerhause, Fischerei Nr. 6, aus; statt.

Posen, den 16. August 1869.
Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Hauptmann Otto mit Frl. Anna v. Fransecky in Wiesbaden.

THALIA.

Morgen, Dienstag den 17., Abends 8 Uhr,
General-Versammlung
im Lambert'schen Saale.

Saison-Theater.

Montag den 16. August: Zum Benefiz für Herrn **Neer: Urlaub nach dem Zapfenstreich.** Komische Operette in 1 Akt von Treumann. Musik von Offenbach. — Hierauf: **Ein anonymer Kuß.** Lustspiel in 1 Akt von Winter. — Zum Schluß: **Becker's** Geschichte. Operette in 1 Akt von Jakobson. Musik von Conradi.

Dienstag den 17. August, zum zweiten Male: **Das Geheimniß der alten Mamsell.** Schauspiel in 3 Akten und 1 Vorspiel. Nach dem gleichnamigen Roman von E. Marlitt, für die Bühne bearbeitet von Karl Moßberg.

Mittwoch den 18. August, erstes **Gastspiel** des Fräulein **Minna Wagener** vom Karltheater in Wien: **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Akt von Suppée. Fräul. Wagener — Glathee. — Hierauf: **Das Sonntagsräuschchen.** Lustspiel in 1 Akt von Flotow. — Zum Schluß: **Die Hanni weint, der Hannsi lacht.** Komische Operette in 1 Akt von Offenbach. Fräulein Wagener — Hannchen Blühweiß.

Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Diejenigen Herren, welche vor ca. 4 Wochen aus meiner Theatergarderobe mehrere Kostüme für einen Polterabend entliehen haben, werden höflichst ersucht, die schleunigste Zurückgabe der Sachen zu veranlassen.

Ich verbinde hiermit die Anzeige, daß künftig eine Verleihung von Gegenständen aus dem Theater-Inventarium unter keinen Verhältnissen gestattet werden kann.

F. Schwemer,
Theater-Direktor.

Volksgarten.

Heute Montag den 16. August, bei günstiger Witterung: **Sinfonie-Konzert,** bei ungünstiger Witterung: **Vorstellung.**
Emil Tauber.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 16 August 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 14	v. 13
Roggen, fester.			
lauf. Monat	$54\frac{3}{4}$	$51\frac{3}{8}$	$53\frac{5}{8}$
Sept.-Okt.	$54\frac{3}{4}$	$54\frac{3}{8}$	$53\frac{3}{4}$
April-Mai	$52\frac{1}{4}$	52	$51\frac{3}{4}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, fester.			
lauf. Monat	$12\frac{13}{24}$	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$
Sept.-Okt.	$12\frac{13}{24}$	$12\frac{13}{24}$	$12\frac{1}{2}$
Spiritus, fest.			
lauf Monat	$16\frac{7}{8}$	$16\frac{13}{24}$	$16\frac{13}{24}$
Sept.-Okt.	$16\frac{5}{8}$	$16\frac{13}{24}$	$16\frac{7}{12}$
April-Mai	$16\frac{1}{4}$	$16\frac{7}{24}$	$16\frac{7}{24}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: sehr fest, ziemlich belebt.		Not. v. 14	v. 13
Mk.-Pos. St.-Akt.	$64\frac{3}{4}$	65	$64\frac{3}{4}$
Franzosen	$226\frac{1}{2}$	$227\frac{1}{2}$	$227\frac{1}{2}$
Lombarden	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{3}{4}$	$150\frac{1}{4}$
Pr. St.-Schuldsch.	$81\frac{1}{8}$	$81\frac{1}{8}$	$81\frac{1}{8}$
Neue Pos. Pfandbr.	$83\frac{1}{8}$	83	$83\frac{1}{8}$
Pos. Rentenbriefe	85	$85\frac{1}{8}$	$85\frac{1}{4}$
Russ. Banknoten	$76\frac{3}{4}$	77	$77\frac{1}{8}$
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	$59\frac{1}{2}$	$59\frac{1}{2}$	$59\frac{1}{2}$
1860 Loose	$83\frac{1}{8}$	83	83
Italiener	$56\frac{3}{8}$	$56\frac{1}{4}$	$56\frac{5}{8}$
Amerikaner	89	$89\frac{1}{4}$	$89\frac{1}{8}$
Türken	$44\frac{1}{8}$	$44\frac{3}{4}$	$44\frac{3}{4}$

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 16. August 1869

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$ % alte **Pfandbriefe** $95\frac{1}{4}$ **Br.,** do. 4 % neue do. $83\frac{1}{12}$ bz., do. Rentenbriefe 85 Gd., do. Provinzial-Bankaktien $101\frac{1}{4}$ Gd., do. 5 % Provinzial-Obligationen —, $4\frac{1}{2}$ % Kreis-Obligat. —, do 4 % Stadt-Obligationen —, do. 5 % Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 77 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel. pr. August $49\frac{5}{8}$, August-Sept. $49\frac{1}{4}$, Sept.-Okt. $49\frac{3}{8}$, Herbst $49\frac{3}{8}$, Okt.-Nov. $48\frac{1}{4}$, Nov.-Dez. $47\frac{3}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 60,000 Quart. pr. August $16\frac{1}{6}$—$16\frac{1}{8}$, Sept. $16\frac{1}{12}$ – $16\frac{1}{24}$, Okt. $15\frac{7}{12}$, Novbr. $15\frac{1}{12}$, Dezbr. 1869 $14\frac{23}{24}$, Januar 1870 —.

Fonds. [Privatbericht.] $3\frac{1}{2}$ % Preuß. Staatsschuldsch. $81\frac{1}{4}$ Br., 4 % Pos. Pfandbr. $83\frac{1}{12}$ bz., do. Rentenbr. $85\frac{1}{4}$ Gd., $4\frac{1}{2}$ % do. Prov.-Bank $101\frac{1}{2}$ Gd., 4 % do. Realkredit —, 5 % do. Stadt-Oblig. $93\frac{1}{2}$ Br., 4 % Märk.-Pos. Stammakt. $64\frac{5}{8}$ bz., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Italien. Anleihe $56\frac{1}{4}$ bz., 6 % Amer. do. (de 1882) 89 bz, 5 % Türk. do. (de 1865) $44\frac{1}{2}$ Br., 5 % Oesterr.-französ. Staatsb. —, 5 % do. Südbahn (Lomb.) 150 Gd., $7\frac{1}{2}$ % Ruman. Eisenb.-Anl. $73\frac{1}{4}$ bz.

Prämien. Rumänier 74, 1 Sept. Vorpr. bz.

[Privatbericht.] **Wetter:** bewölkt. **Roggen:** schließt fester. Gek. 25 Wispel. pr. August $49\frac{5}{8}$ - $\frac{3}{4}$ bz. u. Br, August-Sept. $49\frac{1}{2}$ Gd, Sept.-Okt. $49\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Okt.-Nov. $48\frac{1}{4}$ bz. u. Gd, Nov.-Dez. $47\frac{1}{2}$—48 bz. u. Br., Frühjahr $47\frac{3}{4}$—48 bz. u. Br.

Spiritus: flau. Gekündigt 60,000 Quart. pr. August $16\frac{1}{6}$—$\frac{1}{8}$ bz. u. Gd., Sept. $16\frac{1}{12}$—$\frac{1}{24}$ bz. u. Gd., Oktbr $15\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., Novbr. 15 bz u. Gd, Dez $14\frac{11}{12}$ Gd., 15 Br.

Posener Marktbericht vom 16. August 1869.

	von Th.	von Sgr.	von Pf.	bis Th.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	—	—	3	1	3
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Ordinärer Weizen	2	17	6	2	20	—
Roggen, schwere Sorte	2	2	6	2	3	9
Roggen, leichtere Sorte	1	28	9	2	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	4	—	1	9	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	2	6	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Berlin, 14. August. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Mit dem heutigen Tage beschließen wir eine Börsenwoche, die schon immer ausgeprägter den Charakter der saison morte trägt: eine matte, lustlose Haltung und ein sehr beschränktes Geschäft bei mehrfach, wiewohl nicht erheblich niedrigeren Kursen. Bestimmte Gründe für diese Haltung giebt es weder auf finanziellem, noch auf politischem Gebiete; sie müssen lediglich aus der inneren Lage des Geschäfts hergeleitet werden. So lange die Börse in steigender Richtung sich bewegte, kam sie nicht recht zur Besinnung, ja die Bewegung nahm für einzelne Papiere so große Dimensionen an, daß man gar nicht zur Besinnung kommen wollte, um nicht etwa durch übertriebene Vorsicht offenbare Gewinnchancen einzubüßen. Selbst die heftigen Reaktionen vermochten, nachdem nur erst der erste Schrecken überwunden war, hierin keine Aenderung hervorzurufen — aber die Bäume können auch nicht in den Himmel wachsen, und die Hausse konnte nicht ewig währen. Wie wir bereits in der vorigen Woche nachwiesen, ist auch bis jetzt noch nicht die Kontremine zur Geltung gelangt, denn die Verkäufer beschränkten sich auch noch immer nur auf Realisationen; doch stagnirt jetzt die Spekulation — sie ruht sich gleichsam von den überstandenen Anstrengungen aus und wird, nach den Erfahrungen der Vorjahre zu urtheilen, wohl in diesem Zustande der Lethargie bis in den Oktober hinein verharren.

Während sich in diesem Rahmen im großen Ganzen die Börse bewegte, boten doch die einzelnen Börsentage der Woche manche Abwechselung. Den rothen Faden durch die Chancen der Woche bildete die Angelegenheit über die türkischen Bahnen. Das endliche Zustandekommen eines dem Unternehmen der türkischen Regierung günstigen Abschlusses wird fast für identisch mit der Hausse gehalten und jede Nachricht, die sich ungünstig für dasselbe aussprach, hatte einen erheblichen Kursdruck zur Folge. Nach den neuesten Veröffentlichungen läge die Sache so, daß die Südbahngesellschaft es abgelehnt habe, eine Zinsgarantie für die türkischen Bahnen zu übernehmen. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so könnte man darin erst nur ein für die Interessen der Südbahn günstiges Moment erblicken. Die Nothwendigkeit des Baues der türkischen Bahnen ist so allseitig anerkannt, es sind für das Zustandekommen desselben so bedeutende Kapitalkräfte engagirt, daß wegen der Weigerung der Südbahn ein Scheitern des Projekts nicht zu befürchten ist. Die Südbahn würde also nur des Risiko enthoben sein, ohne des Gewinnes verlustig zu werden, welchen sie vom Betrieb der türkischen Bahnen erwartet. Diesem gegenüber verliert eine Meldung der Wiener „Neuen freien Presse", wonach die Verhandlungen in Betreff der türkischen Bahnen, soweit sie die Südbahn berühren, als vollständig zerschlagen bezeichnet werden, so ziemlich allen Glauben, da die Weigerung der Südbahn sich eben nur auf die Zinsgarantie erstreckt.

Obgleich Kreditaktien, Lombarden und Franzosen unsere Spekulation beherrschen, so gewannen doch in dieser Woche noch einige andere sonst vernachläßigte Devisen bedeutende Beachtung. Den ersten Rang unter diesen nahmen Galizier ein, deren Kurs mehrprozentig stieg. Die auch diesmal sehr ergiebige Ernte Ungarns setzt einen starken Getreideexport nach Stettin, sowie nach Triest in Aussicht, und die dadurch vergrößerten Einnahmen der betheiligten Bahnen werden jetzt schon von den Börsen eskomptirt. Aber auch „Rumänier" wurden sehr lebhaft zu steigendem Kurse gehandelt. Die Eröffnung einzelner Strecken der Bahn steht in nächster Zeit zu erwarten und belehrt auch die härtesten Zweifler, daß es mit dem Bau der rumänischen Eisenbahnen wirklich ernst gemeint war. Die Verhältnisse dieses reichen, aber noch schlecht bewirthschafteten Landes werden sich durch die Bahn mit einer großen Rapidität heben und die Bahn selbst dürfte trotz der so höchst ungünstigen Emissionsbedingungen ihrer Aktien sich doch als gut rentabel erweisen. Nach dem heutigen Kursstande würden die Aktien $10\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen gewähren.

Für „Rechte Oderufer" war Begehr; die immer weiter vorschreitende Vollendung der Bahn vergrößert in steigender Progression die Einnahmen und erweckt vielfach die Lust, die Aktien als Kapitalsanlage zu benutzen.

Wenn schon „Reichenberg-Pardubitzer" seit länger am hiesigen Platze gehandelt werden, so haben sie jetzt in der Art an Bedeutung gewonnen, daß das Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft beschlossen hat, dieselben von jetzt an im amtlichen Kurszettel notiren zu lassen.

Sonstige hervorragende Momente bot das Geschäft in dieser Woche nicht; russische Bahnen und Prämienloose waren beliebt und steigend; russ. Papiere überhaupt zeigten eine feste Tendenz.

Preußische und deutsche Fonds blieben in ruhigem Verkehr; desgleichen Prioritäten und Banken.

Eisenbahnen waren meist fest, nur heute zeigten sie sich, ohne gerade Kurseinbußen zu erleiden, eher matt.

Der Geldmarkt bewahrt andauernd seine alte Abundanz und es stellte sich der Diskont im Privatwechselverkehr auf 3½ pCt.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. August. **Wind:** WSW. **Barometer:** 28². **Thermometer:** 19° +. **Witterung:** bewölkt und warm.

Der heutige Markt war im Vergleich zu gestern still, doch die Stimmung für Getreide war merklich fester. **Roggen** erholte sich ein wenig vom gestrigen Rückschritt; für eine energischere Preisbesserung erwies sich die Kauflust aber nicht kräftig genug. Im Effektivgeschäft ist keine Aenderung eingetreten; die mäßigen Offerten räumten sich zwar langsam, Eigner konnten jedoch ihre festen Forderungen durchsetzen. **Gekündigt** 9000 Ctr. **Kündigungspreis** 54 Rt.

Roggenmehl etwas fester.

Weizen wenn belebt, Preise stellten sich höher.

Hafer loko hat neuerdings merklich nachgeben müssen. Termine matter.

Rüböl war heute etwas mehr beachtet und Verkäufer sind im Stande gewesen, ein wenig erhöhte Forderungen zu erreichen.

Spiritus in beschränktem Verkehr; Preise schwach behauptet, Haltung matt. **Gekündigt** 40,000 Quart. **Kündigungspreis** 16⅝ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70–80 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 71½ Rt. nom., August-Sept. do., Septbr.-Okt. 71 a 71¼ bz., bz., Okt.-Nov. 71¼ a 71½ bz, Nov.-Dez 71 a 71¼ a 71 bz., April-Mai 71 a 71½ Rt. bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 54 a 55 Rt bz., per diesen Monat 54 a 54⅜ a 54¼ bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. 54 a 54⅜ a 54¼ bz., Okt.-Nov. 53½ a 53¾ bz., Nov.-Dez. 52¾ a 52⅞ bz., April-Mai 51¾ a 52 a 51⅞ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40–52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30–35½ Rt. nach Qualität, 32 a 33½ bz., per diesen Monat 30¾ a 30 Rt. bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 29½ Br., Okt.-Nov. —, April-Mai 29½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. **Kochwaare** 63–67 Rt. nach Qualität, **Futterwaare** 58–62 Rt. nach Qual.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12⅔ Rt., per diesen Monat 12½ Rt, August-Sept. 12½ Rt., Sept.-Oktbr. 12 11/24 a 12½ bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., April-Mai 12 11/24 a 12½ bz.

Leinöl loko 12 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 17 1/24 a 17 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16⅝ a 7/12 Rt bz. u. Gd., 16⅝ Br., August-Sept. do., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 16⅙ a 16 bz. u. Br., 15 11/12 Gd., Nov.-Dez. 15 23/24 a ⅞ bz. u. Br., 15⅚ Gd, Dez.-Jan. —, Sept. allein 16 10/24 bz, Jan.-Febr. 16 bz., April-Mai 16⅛ a ⅙ bz.

Mehl. **Weizenmehl** Nr. 0. 4¾–4½ Rt., Nr. 0 u. 1 4⅓–4 1/12 Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 4 1/12–3⅚ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾–3 7/12 Rt pr. **Ctr.** unversteuert exkl. Sack. Bei behaupteten Preisen langsames Geschäft.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack per diesen Monat 3 Rt. 25½ Sgr. a 3 Rt. 25¼ Sgr. bz., Aug.-Sept. 3 Rt 24 Sgr. bz, Sept.-Okt. 3 Rt. 24 Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 22½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 3 Rt. 21½ Sgr. a 3 Rt. 21¼ bz., April-Mai 3 Rt. 21 Sgr. bz

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅔ Rt. Br., per diesen Monat —, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 7⅝ Rt. bz., Okt.-Nov. 7½ Rt. Gd., Nov.-Dez. 7¾ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 14. August. **[Amtlicher Bericht.]** **Wetter:** trübe. **Thermometer:** + 17° R. **Barometer:** 28. 2. **Wind:** SW.

Weizen Anfangs höher, Schluß flau, p 2125 Pfd. loko gelber inländ. 75–80 Rt., bunter poln. 73–77 Rt., weißer 77–82 Rt., ungar. alter 65 73 Rt., neuer 72–75 Rt., 83/85pfd. gelber pr. August 78½ bz. u. Br., Sept.-Okt. gestern Abend 76 bz., heute 75½–74¾ bz., Okt.-Nov. (gestern 75½ bz.), 74¼, ⅛ bz., 74 Br., Frühjahr 74½, 74 bz. u. Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 54–57 Rt, ungar. 51 bis 54½ Rt., pr. August 54¼ bz, pr. Sept.-Oktbr. 54¼, 54 bz., Okt.-Nov. 53 Br., Frühjahr 51 bz., Br. u. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer pr. Sept.-Okt. 47/50pfd. 31½ Rt. bz., Frühjahr 32 Br.

Erbsen fehlen.

Mais p. 100 Pfd. Kleinigkeiten 65 Sgr. bz.

Winterrübsen ohne Umsatz, loko p. 1800 Pfd. 101–103½ Rt., pr. Sept.-Okt. 104 Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
70–78	54–60	40–48	30–35	57–62 Rt.

Heu 12½–20 Sgr., **Stroh** 8–10 Rt., **Kartoffeln** 12–15 Rt.

Rüböl fester, loko 12½ Rt. Br., pr. August 12½ Br., Sept.-Okt. 12 7/24, ⅛ bz., April-Mai 12½ bz u. Gd.

Spiritus fester, loko ohne Faß 17½ Rt. bz, pr. August-Sept. 16 17/24, ¾ bz., Sept.-Okt. 16½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 16 bz., Frühjahr 16½ nom

Angemeldet: 200 Ctr. **Rüböl,** 50,000 Quart **Spiritus.**

Regulirungspreise: **Weizen** 78½ Rt., **Roggen** 54¼ Rt., **Rüböl** 12½ Rt., **Spiritus** 17¾ Rt.

Petroleum loko 7½, ⅜, 5/12 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 7 7/24, 7⅓ bz, Okt. u. Okt.-Nov. 7½ bz., Nov.-Dez. 7¾ bz.

Baumöl, Messina loko 17⅔ Rt. tr. bz, schwimmend 18 R tr. bz.

Schmalz, Pester 6¾ Sgr. bezahlt (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 14. August. **[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]** **Roggen** (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, pr. August 50–¼ bz. u. Gd., ½ Br., Aug.-Sept. 50 Br., Sept.-Okt. 49½–¾ bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 49¼ bis ⅜ bz., Nov.-Dez. 48½ Br. u. Gd., April-Mai 48¾–½ bz. u. Gd.

Weizen pr. August 72 Br.

Gerste pr. August 49 Br.

Hafer pr. August 47½ Br.

Raps pr. August 114 Br.

Lupinen p. 90 Pfd. 60–66 Sgr. nominell.

Rüböl niedriger, loko 11 11/12 Br., pr August und August-Sept 11 19/24 bz., Sept.-Okt. 11⅚–19/24 bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 12 bz. u Br., Nov.-Dez. 12 1/12 Br., April-Mai 12¼ bz. u. Br.

Rapskuchen ohne Angebot, 68–70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87–90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus matter, loko 16⅔ Br., 16½ Gd., pr. August 16 7/12 Br., August-Sept. 16 Gd., Sept.-Okt. 15½ bz. u. Br, 15¾ Gd., Oktbr.-Nov. 15½ Br., Nov.-Dez., Dez.-Jan., Jan Febr, Febr.-März und März-April 14¾ Gd, April-Mai 15½ Br.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 14. August, **Nachmittags** 1 Uhr. Wetter hell. **Weizen** fester, hiesiger loco 7, 20, fremder loko 6, 20, pr. November 6, 26, pr. März 7. **Roggen** fest, loko 5, 25, pr. November 5, 21, pr. März 5, 20. **Rüböl** matter, loko 13 11/20, pr. Oktober 13½, pr. Mai 13 13/20. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 21.

Breslau, 14. August, **Nachmittags.** Fest.

Spiritus 8000 % Tr. 16 5/12. **Roggen** pr. August 50, pr. Herbst 49¾, pr. Oktober-November 49⅝, pr. Frühjahr 48¼. **Rüböl** pr. August 11⅚, pr. Herbst 11⅚. **Raps** fest.

Bremen, 14. August. **Petroleum,** Standard white, loko 6⅓ Br., pr. September 6½. Ruhig.

Hamburg, 14. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geschäftslos, aber fest.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko geschäftslos. Weizen auf Termine gestiegen, schließlich ermattend. Roggen ruhig. **Weizen** pr. August 5400 Pfund netto 129 Bankothaler Br., 128 Gd., pr. August-September 127 Br., 126½ Gd, pr. September-Oktober 127 Br., 126½ Gd. **Roggen** pr. August 5000 Pfund Brutto 99 Br., 98 Gd., pr. August-September 96 Br., 95 Gd., pr. September-Oktober 93 Br., 92 Gd. **Hafer** ruhig. **Rüböl** flau, loko 25⅝, pr. Oktober 25⅞, pr. Mai 25⅞. **Spiritus** flau, pr. August 23½, pr. September-Oktober 23½. **Kaffee** ruhig. **Zink** ruhig. **Petroleum** ruhig, loco 14¾, pr. August 14½, pr. August-Dezember 14⅝. — Wetter mild und trübe.

Liverpool, 14. August, **Mittags.** (Von **Springmann** & Co.) Baumwolle: Mindestens 12,000 Ballen Umsatz. Höher.

Middling Orleans 13⅝, middling Amerikanische 13⅛, fair Dhollerah 10⅝, middling fair Dhollerah 10⅛, good middling Dhollerah 9⅞, fair Bengal 9⅝, New fair Oomra 10¾, Pernam 13½, Smyrna 11, Egyptische 13¾.

Paris, 14. August, **Nachmittags.**

Rüböl pr. August 100, 50, pr. September-Dezember 103, 25, pr. Januar-April 104, 25. **Mehl** pr. August 63, 50, pr. September-Dezember 65, 50, pr. November-Februar 65, 75. **Spiritus** pr. August 64, 00.

Amsterdam, 14. August, **Nachmittags** 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). **Weizen** geschäftslos. **Roggen** loko geschäftslos, pr. Oktober 216, pr. März 212. **Raps** pr. April 79. — Wetter veränderlich.

Antwerpen, 14. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen lebhaft, dänischer 32 bez., Roggen lebhaft.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 54 pr. September 54, pr. Oktober-Dezember 55. Fest und animirt.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14 August	Nachm. 2	27" 11''' 41	+ 17°4	SSW 2	trübe. St., Cu-st.
14. „	Abnds. 10	27" 11''' 62	+ 13°5	SSW 0	bedeckt. St.
15 „	Morg. 6	27" 11''' 95	+ 8°2	NO 0	bedeckt. St.
15. „	Nachm. 2	28" 0''' 08	+ 18°6	NO 2	trübe. Cu-st., Cu
15. „	Abnds. 10	28" 0''' 09	+ 14°5	O 1	halbh. St., Ci-st.
16. „	Morg. 6	27" 11''' 96	+ 11°0	N 1	trübe. St., Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15 August 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 9 Zoll
„ „ 16. „ „ „ „ „ — „ 10 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. August 1869.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs	
Freiwillige Anleihe	4½	97⅞ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅝ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ G	
do. 1857	4½	93½ bz	
do. 1859	4½	93½ bz	
do. 1856	4½	93⅜ bz	
do. 1864	4½	93½ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93½ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	85¼ bz	
do. 1853	4	83½ bz	
do. 1862	4	83 B	
do. 1868 A.	4	83 B	
Staatsschuldscheine	3½	81½ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	123½ B	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57½ B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 G	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz	
do. do.	4½	92¼ bz	
do. do.	3½	72¾ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	101 B	
Pfandbriefe: Berliner	4½	90⅞ B	
Kur- u. Neum.	3½	72⅝ bz	
do. do.	4	82¼ bz	
Ostpreußische	3½	72½ G	
do.	4	81 bz	
do.	4½	87⅝ bz	
Pommersche	3½	72⅝ bz	
do.	4	82½ G	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83 G	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	78 G	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71¼ G	
do.	4	80⅛ bz	4½%
do. neue	4	79½ G	[86 bz
do.	4½	86 bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86¼ B	
Pommersche	4	87⅛ G	
Posensche	4	85 bz	
Preußische	4	85 G	
Rhein.-Westf.	4	89 B	
Sächsische	4	88 G	
Schlesische	4	88½ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs	
Oestr. Metalliques	5	51½ G	
do. National-Anl.	5	59 bz	
do. 250 fl. Pr. Obl	4	75½ G	
do. 100 fl. Kred. L.	—	89½ bz	[bz B
do. Loose (1860)	5	83 bz	ult. 83
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68½ B	
do. Silb.-Anl. v. 64	5	64 G	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	91 B	[bz B
Ital. Anleihe	5	56½ bzG	ult. 56½
Ital. Tabak.-Obl.	6	87½ bz	ult. do
Rumän. Anleihe	8	92½ bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	73 bz G	
5. Stieglitz-Anleihe	5	70½ B	
N. russ. v. J. 1862	5	86¾ bz	
do. 1864 engl. St.	5	91½ G	
do. 1864 holl. St.	5	90½ G	
do. 1866 engl. St.	5	91½ G	
do. 1866 holl. St.	5	90½ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	138 bz	
do. v. 1866	5	137½ bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81 bz	II. 80⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69¼ G	n. 67½ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69½ bz	kl. 67½
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 bz	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	71½ G	
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 bz	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	59½ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ bz	[89⅛ bz B
Amerik. Anl. 1882	6	89⅛-¼ bz B	ult.
Türkische Anl. 1865	5	44⅞-⅝ bz	ult. 44⅞
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 G	[-½ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32 bz	[bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103½ B	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105 bz	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	94½ bz	
Braunschw. Anl.	5	100⅞ B	
Dessauer Präm.-A	3½	101 G	
Lübecker do.	3½	49⅝ B	
Sächsische Anl.	5	103½ bz	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 bz	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12 B	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs	
Anhalt. Landes-Bk.	4	89 G	
Berl. Kass.-Verein	4	161¾ B	
Berl. Handels-Ges.	4	129¾ bz	j. 123 G
Braunschw. Bank	4	113¾ G	[40%
Bremer Bank	4	112½ G	[123 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	89 B	
Danziger Priv.-Bk	4	104 G	
Darmstädter Kred.	4	126½ bz B	
do. Zettel-Bank	4	100 bz	
Dessauer Kredit-Bk.	0	7⅞ bz	
Disk.-Kommand.	4	139½ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	22½ bz	
Geraer Bank	4	94 G	
Gwrbk. H. Schuster	4	107½ bz	
Gothaer Priv.-Bk.	4	95 bz G	
Hannoversche Bank	4	91½ bz G	
Königsb. Priv.-Bk	4	105¼ G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	117½ bz	
Luxemburger Bank.	4	126 bz G	
Magdeb. Privatb.	4	89½ B	
Meininger Kreditb.	4	117½ bz	
Moldau Land.-Bk.	4	23½ B	voll 75 B
Norddeutsche Bank	4	134 G	
Oestr. Kreditbank	5	127½-¼-27 bz	
Pomm. Ritterbank	4	86½ B	[ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101½ G	
Preuß. Bank-Anth.	4½	140½ B	
Rostocker Bank	4	115½ G	
Sächsische Bank	4	117½ G	
Schles. Bankverein	4	121½ B	
Thüringer Bank	4	78 G	
Vereinsbank Hamb.	4	114¾ bz	
Weimar. Bank	4	87 B	
Prß. Hyp-Vers. 25%	4	104¼ bz	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B	

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	4	82 G	
do. II. Em.	4	81 G	
do. III. Em.	4½	88½ B	
Aachen-Mastricht	4½	77¼ G	
do. II. Em.	5	83½ bz	
do. III. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¼ G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77⅝ bz	
do. Lit. B.	3½	77⅝ bz	
do. IV. Ser.	4½	89¾ G	
do. V. Ser.	4½	89¼ etw bz G	
do. VI. Ser.	4½	88¼ bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	82 B	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	80¾ G	
do. II. Ser.	4½	88¾ bz	
do. (Nordbahn)	5	100 etw bz B	
Berlin-Anhalt	4	89¾ G	
do.	4½	91½ G	
do. Lit. B.	4½	92 B	
Berlin-Görlitzer	5	99¾ bz B	
Berlin-Hamburg	4	87 B	
do. II. Em.	4	86 G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85¾ B	
do. Lit. C.	4	84½ B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	80¾ B	
do. III. Em.	4	80½ bz G	
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	92 bz	
do. VI. Ser. do.	4	80¾ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88½ bzG	G. 88½
Cöln-Crefeld	4½	91½ G	[bz G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em	5	101¾ G	
do.	4	82½ G	
do. III. Em.	4	81¼ G	
do.	4½	91 bz	
do. IV. Em.	4	81¼ G	
do. V. Em.	4	81¼ G	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¼ bz	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	85¾ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84½ B	
Lemberg-Czernowitz	5	69 B	
do. II. Em.	5	75½ bz	
do. III. Em.	5	73¾ bz G	
Magdeb.-Halberst.	4½	92 B	
do. do. 1865	4½	89¾ G	
do. Wittenb.	3	66¾ bz	
do. Wittenb.	4½	89¾ G	
Niederschles.-Märk.	4	84¼ G	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82½ G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84¼ G	
do. conv. III. Ser.	4	80⅝ G	
do. IV. Ser.	4½	92 G	
Niederschl. Zweigb.	5	98¾ G	
Oberschles. Lit. A	4	— —	
do. Lit. B	3½	— —	
do. Lit. C.	4	82½ G	
do. Lit. D.	4	82½ G	
do. Lit. E.	3½	73⅞ etw bz G	
do. Lit. F.	4½	89¼ G	
do. Lit. G.	4½	89 G	
Oestr.-Französ. St.	3	295 bz	n. 294½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	249 bz	[bz
do. Lomb. Bons	6	100¼ bz G	
do. do. fällig 1875	6	98½ G	
do. do. fällig 1876	6	98½ bz	
do. do. fäll. 1877/8	6	98⅛ bz	
Ostpreuß. Südbahn	5	91½ G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89½ G	
do. 1862 u. 1864	4½	89½ G	65r 89½
do. v. Staat garant.	4½	— —	[G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 B	
do. II. Em	4½	90 B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	81 bz	
do. III. Ser.	4½	88 G	
Charkow-Azow	5	80⅞ G	
Jelez-Woron.	5	87 bz G	
Kozlow-Woron	5	81½ bz	
Kursk-Charkow	5	81 G	
Kursk-Kiew	5	82¼ bz	
Mosko-Rjäsan	5	87 bz	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	83 bz	
Schuja-Iwanow	5	80½ bz	
Warschau-Teresp.	5	80½ G	kl 80½ G
Warschau-Wiener	5	83½ bz G	
Schleswig	5	87¾ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	90 G	
do. III. Em.	4½	89 B	
Thüringer I. Ser.	4	— —	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	— —	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Mastricht	4	38⅝ bz	
Altona-Kieler	4	108½ bz G	
Amsterdm-Rotterd.	4	100 bz G	
Bergisch-Märkische	4	140 bz	
Berlin-Anhalt	4	187¾ etw bz G	
Berlin-Görlitz	4	74⅜ bz	
do. Stammprior.	5	91¼ bz G	
Berlin-Hamburg	4	161 B	
Berl-Potsd-Magd.	4	196¾ bz	
Berlin-Stettin	4	132½ bz	
Böhm. Westbahn	5	94¼ bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117⅝ bz	n. 103
Brieg-Neiße	4	93 etw bz G	[bz
Cöln-Minden	4	124 bz	[40%
do. Litt. B.	5	99¾ bz	[—
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	113 bz G	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	110½ bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	111⅛-⅞-⅝ bz	
Halle-Sorau-G.	4	68½ bz B	
do Stammpr.	5	89¾ etw bz G	
Löbau-Zittau	4	54⅝ B	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	164½ bz G	
Märkisch-Posen	4	64⅝ bz	
do. Prior.-St.	5	87½ bz G	
Magdeb.-Halberst.	4	161 bz B	
do. Stamm-Pr. B.	3½	72 bz	
Magdeb.-Leipzig	4	— —	
do. do. Lit. B.	4	87⅝ B	
Mainz-Ludwigsh.	4	140 bz G	
Mecklenburger	4	73½ bz	
Münster-Hammer	4	89 G	
Niederschl.-Märk.	4	87½ etw bz B	
Niederschl. Zweigb.	4	93¼ bz G	
Nordh.-Erf. gar.	4	80 bz B	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	93 B	
Oberheff. v. St. gar.	3½	voll — — 25% —	
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	189½ bz	
do. Lit. B.	3½	171½ bz	[ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats	5	227¾-½-8-7½ bz	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	150⅜-⅝-⅞-¾ bz	
Ostpr. Südbahn	4	32 bz G	[ult do.
do. St.-Prior.	5	65 bz	
Rechte Oder-Uferb.	5	97⅜ bz	
do. do. St.-Pr.	5	102½ bz	
Rheinische	4	117¼ bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¾ G	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	25½ bz G	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	103¾ bz	
Stargard-Posen	4½	93 bz G	
Thüringer	4	139¾ bz	
do. 40%	5	79½ bz	
do. B. gar.	4	79½ bz	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. — —
do. Wiener	5	62 bz G	

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113 11/12 G
Gold-Kronen	—	9. 9¾ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 13¼ G
Imp. p. Zpfd.	—	468½ G
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82¾ bz
Russische do.	—	77⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 14. August.

		Kurs
Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	143⅛ bz
do. 2M.	3½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	151⅛ bz
do. 2M.	3½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 24½ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 7/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	82⅝ bz
do. do. 2M.	4	82 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99¾ G
do. do. 2M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3W.	4½	85 bz
do. do. 3M.	4½	84¾ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	76⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	111⅛ bz

Die Börse war heute auf die guten Pariser Boulevardkurse fest, das Geschäft blieb aber auch heute beschränkt. Nur Galizier wurden auch heute lebhaft gehandelt; auch von rumänischen Eisenbahn Obligationen, sowie von Halberstädter B's gingen in Posten um. Eisenbahnen waren sonst still, aber fest; Warschau-Wiener waren nicht so belebt als gestern; Rechte Oder-Ufer blieben begehrt; Bergisch-Märkische waren matter. In russischen Bahnen fand einiges Geschäft statt. Banken waren ganz still. Inländische, deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, auch Prioritäten still und behauptet; 4½ proz. Anleihen waren belebt und ⅛ höher, und glaubt man, daß sie eben so anziehen werden, wie die inländischen Prioritäten, von denen viele bedeutend gestiegen sind; 4½ proz. Köln-Mindener wurden in Posten zu höheren Preisen gefragt. Oesterreichische Fonds waren gefragt und mehrfach ohne Abgeber; 1860er Loose begehrt, russische waren in mäßigem Verkehr, Liquidations-Pfandbriefe am belebtesten. — Wechsel etwas niedriger bei schwachem Geschäft. Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 58 bezahlt. — Am Schluß der Börse wurden Warschau-Wiener ⅛ über Notiz gesucht.

Breslau, 14. August. Die heutige Börse eröffnete in matter Haltung, wurde jedoch im weiteren Verlaufe in Folge der besseren Wiener Notirungen fester bei belebterem Geschäft.

Per Cassa Rumänen 72⅞-⅞ bez. u. Gd. — Per ult. fix: Kredit- 127 bez., Italiener 56⅝ bez. u. Gd., Oberschlesische 189⅞ bez., Koseler 113¼ bez., Lombarden 150¾-½ bez. u. Br.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva — Schlesische Bank 121½ B. Oesterreichische Kredit-Bankaktien 127 G. Oberschlesische Prioritäten 74 B. do. do. 83 B. do. Lit. F. 89½ G. do. Lit. G. 89 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 101¾ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. 115¾ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 189¾ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 96¾ G. Kosel-Oderberg 113½-¼ bz u G. Amerikaner 89¼-⅛ bz u G. Italienische Anleihe 56½ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 14. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluß der Börse matt. Kreditaktien 295½, 1860er Loose 83½, Staatsbahn 396½, Lombarden 263, Galizier 259, Amerikaner 88⅛.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 88⅞ Türken —. Oesterreich. Kreditaktien 295½. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien 396½. 1860er Loose 83. 1864er Loose 118¾. Lombarden 262½.

Frankfurt a. M., 14. August, Abends. **[Effekten-Societät.]** Amerikaner 88⅝, Kreditaktien 293¾, Staatsbahn 394, 1860er Loose 83, Lombarden 261½, Galizier 258. Matt.

Wien, 14. August. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 413, 00. Galizier 267, 25. London —, —. Böhmische Westbahn 229, 50. Kreditloose 162, 25. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 273, 90. 1864er Loose 123, 80. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 94.

Wien, 14. August Abends. **[Abendbörse.]** Kreditaktien 308, 00, Staatsbahn 413, 00, 1860er Loose 101, 50, 1864er Loose 125, 10, Galizier 267, 50, Lombarden 273, 70, Napoleons 9, 94. Fest, Loose beliebt.

Wien, 15. August, Nachmittags. **[Privatverkehr.]** (Schluß.) Kreditaktien 306, 00, Staatsbahn 408, 00, 1860er Loose 101, 50, 1864er Loose 125, 00, Galizier 268, 00, Lombarden 272, 10. Matt.

Die Einnahmen der österreichisch-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 6. bis 12. August 574,726 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 33,637 Fl.

London, 14. August, Nachmittags 4 Uhr. Ruhig.

Schlußkurse. Konsols 92¾ Italien. 5% Rente 55 5/16. Lombarden 22¼. Türk. Anleihe de 1865 44 5/16. 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83⅜.

Paris, 14. August, Nachmittags 3 Uhr. Etwas besser.

Schlußkurse. 3% Rente 73, 30-73, 17½-73, 27½-73, 27½. Ital. 5% Rente 55, 95. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 832, 50 Kredit-Mobilier-Aktien 217, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 553, 75. do. Prioritäten 245, 25. Tabaks-Obligationen 433, 00. Tabaksaktien 657, 00. Türken 44, 55. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 94⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.